



universität
wien

MASTER-THESIS

Titel der Master-Thesis / Title of the Master-Thesis

„Das primatiale Jurisdiktionsrecht und die Ungarische
Griechisch-katholische Kirche“

verfasst von / submitted by

Dr. Zoltán Bodnár

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Legum Magister (LL.M.)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 992 619

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Universitätslehrgang Kanonisches Recht für Juristen

Betreut von / Supervisor:

Em.O.Univ.-Prof. Dr. Richard Potz

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Eine kurze Geschichte der byzantinischen Teilkirchen in Ungarn.....	5
2. Die Geschichte des ungarischen Primatialamtes.....	7
Die Ausgestaltung der Kirchenorganisation.....	7
Die Errichtung des ungarischen Primatialranges.....	8
Die Entwicklung der Primatialrechte bis heute.....	9
3. Die Bedeutsamkeit der „sui iuris“ Lage.....	21
Fragestellung.....	21
Allgemeine Begriffsentwicklung.....	21
Historische Wurzeln des „sui iuris“ Status in Ungarn.....	27
Träger der ungarischen „sui iuris“ Stellung.....	28
Abhängigkeit vom Primas.....	36
4. Die Bedeutsamkeit der Metropolitan-Rechtslage	41
Allgemeine Natur der übergeordneten Gewalt.....	41
Die Rechtsstellung der lateinischen Metropoliten.....	44
Die Rechtsstellung der orientalischen Metropoliten.....	47
Die Rechtsstellung des Primas.....	50
Die Nebeneinanderstellung des Metropoliten und des Primas.....	53
5. Die Rolle der Derogationsklauseln.....	60
Die Klauseln der Errichtungsbullen von 2015.....	60
Die Klauseln vorheriger Errichtungsbullen.....	62
Zusammenfassung.....	66
Literaturverzeichnis.....	68
Rechtsquellen.....	68
Literatur.....	72
Abkürzungsverzeichnis.....	84

Einleitung

Papst Franziskus hat in seiner Bulle „*In hac suprema*“ von 2015 das Fundament der ungarisch-byzantinischen Metropolitankirche eigenen Rechts festgelegt, die Eparchie Hajdúdorog aus der Granen Kirchenprovinz extrahiert, und mit seiner gleichzeitigen Bulle „*De spiritali itinere*“ zugleich in die Metropolitanebene erhoben. Aufgrund dessen ist das Eparchialgericht Hajdúdorog zu einem Metropolitangericht geworden, und die vorherigen Berufungsregelungen haben sich sofort in Frage gestellt. Es ist in diesem Kreis zu erörtern ob die Rechtsmitteln gegen die Erkenntnisse des eigenberechtigten Metropoliten der neuerrichteten Rituskirche metropolitanen Rechts direkt zu Rom, zum Heiligen Stuhl bzw. zur Rota Romana zuzuschicken sind, entweder zu einem ernannten und durch den Papst anerkannten Bischof, oder – aufgrund eines beinahe tausendjährigen Spezialprivileges – weiterhin zu Gran-Budapest, aber nicht mehr zum Metropolitangericht, sondern dem Primatialgericht?

Um diese Frage beantworten zu können haben wir in dieser Arbeit vor allem die Geschichte einerseits der byzantinischen Gemeinden Ungarns, andererseits des ungarischen Primatialamtes kurz durchzuschauen und die die beiden regulierenden partikularrechtlichen Normen zu entdecken. Aus diesen Normen ist es zu erklären, ob das eigenberechtigte, bzw. „*sui iuris*“ Attribut dieser Rituskirche, entweder deren metropolitane Stellung oder deren Erlangung als solche, die Anwendbarkeit dieses primatialen Jurisdiktionsprivilegs behindern kann oder nicht, und infolge dessen, wie die Derogationsklauseln der in Rede stehenden Errichtungsbullen zu interpretieren sind.

Wir hoffen, dass am Ende dieser Arbeit, nach der Entfaltung des Inhaltes der eigenberechtigten Rechtsstellung einer Orientalkirche, und nach der Analyse der metropolitane und primatialen Rechtslage und deren Nebeneinanderstellung, eine umfassende Folgerung in diesem Kreis festgelegt werden kann. Danach haben wir auch noch die Derogationsklauseln der Gründungsbullen zu prüfen, ob diese

Bestimmungen – als päpstliche, gesetzgeberische Einzelmaßnahmen – die allgemeine zweitinstanzliche Jurisdiktionsgewalt des ungarischen Primas beschränken dürfen. Nach dieser Forschung wird es möglich, die praktische Frage zu beantworten, ob die primatialen Jurisdiktionsrechte im Verhältnis der eigenberechtigten Ungarischen Griechisch-katholischen Kirche metropolitanen Rechts nach deren Erhebung in eine höhere Ebene der Kirchenorganisation fernerhin geltend und obzuwalten sind, oder nicht.

Ich möchte mich an dieser Stelle für die Hilfe bei der Themenwahl, beziehungsweise für die wissenschaftliche Betreuung dieser Master-Thesis vor allem bei Herrn Em.O.Univ.-Prof. Dr. Richard Potz bedanken. Herrn O.Univ.-Prof. Dr. Péter Szabó aus Budapest bin ich auch sehr dankbar, der mir mit seinen Ratschlägen während der Anfertigung dieser Arbeit viel geholfen hat. Ich danke für die grammatische Überprüfung dieser Master-Thesis Herrn Albin Juhász-Laczik OSB und Herrn Máté Vavrovics aus Pannonhalma.

Nicht zuletzt möchte ich meiner Gattin danken, die mit ihrem Verständnis und ihrer Ermutigung meine Bemühungen unterstützt hat.

Wien, Mai 2016

1. Eine kurze Geschichte der byzantinischen Teilkirchen in Ungarn

Im Gebiet Ungarns kann von den frühesten Zeiten der Staatlichkeit der Einfluss und die Wirkung des Christentums beobachtet werden. Einige Jahrzehnte nach der Landnahme der Ungarn, haben sich Fürsten *Bulcsú* und *Gyula* im 10. Jahrhundert in Byzanz im kaiserlichen Hof, aus politischen Gründen taufen lassen. Der byzantinische Kaiser hat einen Bischof namens Hierotheos mit einer missionarischen Aufgabe gleichzeitig nach Ungarn geschickt, der und dessen Nachfolger den christlichen Glauben im östlichen Teil Ungarns verbreitet haben¹. Nach dem Krieg der Fürsten, hat Vajk, der Sieger, der als nachmaliger König, *Heiliger Stephan der Erste* genannt ist, den lateinischen Ritus begünstigt, und ihn im ganzen Land verbreitet. Die byzantinischen Gläubigen und Priester blieben im ganzen Staatsgebiet zerstreut, die sich um bestimmte byzantinische Klöster herum organisiert und zugeordnet haben. Es ist bis heute nicht entdeckt worden, ob das Erzbistum Kollotschau (Kalocsa) eine byzantinische Herkunft hat oder nicht, weil viele frühzeitige Daten in diese Richtung zeigen, es scheint aber sicher zu sein, dass die ganze ungarische Kirchenstruktur ein überwiegendes lateinisches Gepräge erlangt hat, und dass die ostkirchlichen Gläubigen während des ganzen Mittelalters keine eigenständige kirchliche Hierarchie gehabt haben².

Während der Gegenreformation im 16. und 17. Jahrhundert kann eine starke Bemühung auf die Vereinigung der Orientalkirchen und der lateinischen Kirche beobachtet werden³. Viele orientalischen Priester von Nord-Ost Ungarn haben sich 1646 im Rahmen der Union von Ungwar (Ungvár) dem Papst unterworfen, die eigenständige katholische Diözese byzantinischen Ritus ist aber erst 1771 von

1 Siehe: RÉVÉSZ, Éva: „Turkia” keleti keresztény főpapjai az első ezredforduló magyar történelmében”, in: *Belvedere Meridionale* 26 (2014), S. 7–22, und: MORAVCSIK Gyula: „Görög nyelvű monostorok Szent István korában”, in: SERÉDI, Jusztiánián OSB (Hg.): *Emlékkönyv Szent István Király halálának kilencszázadik évfordulóján*, Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1938, S. 389-422.

2 Vgl.: BAÁN, István: "The foundation of the Archbishopric of Kalocsa: The byzantine origin of the second archdiocese in Hungary", in: URBANČZYK, Przemysław (Hg.): *Early christianity in Central and East Europe*, Warsaw: o. V., 1997, S. 67-73.

3 Vgl.: SLIVKA, John: *The History of the Greek Rite Catholics in Pannonia, Hungary, Czechoslovakia and Podkarpatska Rus' 863-1949*, New York: o. V., 1974, S. 73-77.

Königin *Maria Theresia* errichtet werden⁴. Die späteren, aber noch im 18. Jahrhundert errichteten orientalisch-katholischen Diözesen Großwardein, Fogarasch, Lugos (in Siebenbürgen) Preschau (im Hochland) und Križevci (in der südlichen Woiwodschaft) haben im 19. und 20. Jahrhundert die Grundlage für die griechisch-katholische Kirche in Rumänien, in der Slowakei und in Kroatien gebildet⁵.

Anfang des 20-sten Jahrhunderts konnte die Eparchie der ungarischen griechisch-katholischen Kirche in Hajdúdorog gegründet werden, aber seltsamerweise mit einer altgriechischen liturgischen Sprache⁶. Nach dem Friedensvertrag von Versailles 1920 wurde das Exarchat von Miskolc aus den Streusiedlung-Parochien Nordungarns ausgebaut, das mit der Eparchie Hajdúdorog bis 2015 die zwei eigenständigen Kirchenverwaltungsteile Ungarns formiert hat⁷.

Nach dem 2. Vaticanum, ist die Anwendung des Ungarischen als Nationalsprache möglich geworden, und Papst Franziskus hat im Jahre 2015 die eigenberechtigte griechisch-katholische Kirche Ungarns und die Eparchie Hajdúdorog in die Metropolitanenebene erhoben, mit der gleichzeitigen Errichtung der Suffragandiözesen Miskolc und Nyíregyháza⁸.

4 Siehe: PAPP, György: *Az Ungvári Unió időpontja*, Miskolc: Ludvig István, 1941; PAPP, György: "A munkácsi püspökség eredete", in: *Keleti Egyház* 69-71, (1940), und: s. HODINKA, Antal: *A munkácsi görög-katholikus püspökség története*, Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1909.

5 Vgl.: NIESSEN, James: "Vallás és nemzetiség Erdélyben a századfordulón. Adalék Jászi Oszkár asszimiláció-elméletéhez", in: *Regio* 3 (1991), S. 38-64, und: ZSÁTKOVICS, Kálmán: "Az egeri befolyás és az ez ellen vívott harc a munkácsi görög szertartású egyházmegye történetében", in: *Századok* 18 (1884), S. 681-877.

6 Siehe: JANKA, György: "Az ezeréves egeri egyházmegye és a görög katolikusok", in: *Athanasiana*, 19 (2004), S. 145-157, und: PIUS X., Papst: "Apostolische Konstitution „*Christifideles Graeci*“ (...)", in: *AAS* 12 (1912), S. 429-435.

7 Siehe: PAPP, György: *A magyar görögkatolikus szórványok egyházzjogi helyzete*, Nyíregyháza: Venkovits K. Lajos, 1945.

8 Vgl.: FRANZISKUS, Papst: Bulle „*In hac suprema*“ von 19. März 2015, erreichbar: http://www.gorogkatolikus.hu/?muv=hir&hir_id=3792, (6. April 2016), und: FRANZISKUS, Papst: Bulle „*De spiritali itinere*“ von 19. März 2015, erreichbar: http://www.gorogkatolikus.hu/?muv=hir&hir_id=3791, (6. April 2016).

2. Die Geschichte des ungarischen Primatialamtes

Die Ausgestaltung der Kirchenorganisation

Trotz der frühzeitigen Taufe byzantinischen Ritus des Fürsten Géza – Vater des Staatsgründers Stephan des Heiligen – und seines Fürstenhofes, wurde die Ausbau der staatsgebundenen Kirchenorganisation um die Jahrhundertwende vom 10. zum 11. Jahrhundert in Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Missionaren lateinischen Ritus durchgeführt, die mit der nachmaligen Königin Giselle aus Bayern nach Ungarn gekommen sind⁹. Durch Heiligen Stephan den Ersten sind zehn Diözesen errichtet worden, deren Sitze in *Esztergom* (Gran), *Győr* (Raab), *Veszprém* (Wesprim oder Weißbrunn), *Pécs* (Fünfkirchen), *Vác* (Waitzen), *Eger* (Erlau), *Kalocsa* (Kollotschau), *Csanád* (Tschanad), *Nagyvárad* (Großwardien) und in *Gyulafehérvár* (Karlsburg) zu finden sind; die letzte umfasste sogar ganz *Erdély* (Siebenbürgen)¹⁰. Der Oberhirt von Gran wurde geradewegs auf einen Metropolitanrang erhoben, und hat als Leiter der ganzen ungarischen Kirchenstruktur einen ehrenamtlichen und wirklichen Vorrang erlangt¹¹. Aufgrund dessen, dass der Erzbischof von Gran alle „pseudoisidorischen Voraussetzungen“ erfüllt hat, wurde ihm als Vorsteher einer neuerrichteten Staatskirche, der Ehrentitel „*Primas*“ verliehen¹².

Es ist in der Kirchenrechtsgeschichte unumstritten, dass die Rechte eines Primas

9 Vgl.: CSIZMADIA, Andor / KOVÁCS, Kálmán / ASZTALOS, László (Hg.): *Magyar állam- és jogtörténet*, Budapest: Tankönyvkiadó, 1977, S. 58-59. Siehe in dieser Frage auch: MEZEY, László: "Ungarn und Europa im 12. Jahrhundert. Kirche und Kultur zwischen Ost und West", in: *Probleme des 12. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen 12, Konstanz-Stuttgart, 1968, S. 255-272*, und BOSHOFF, Egon: "Südosteuropa in der späten Salierzeit", in: HERBERS, Klaus (Hg.): *Europa an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. Beiträge zu Ehren von Werner Goez*, Stuttgart: Steiner, 2001, S. 68-80.

10 Vgl.: BERESZTÓCZY, Miklós: "A Hercegprímási Főszentszék", in: ANGYAL, Pál / BÁNYAI, Jusztin / MÓRA, Mihály (Hg.): *Notter Antal Emlékkönyv – Dolgozatok az egyházi jogból és a vele kapcsolatos jogterületekről*, Budapest: Stephaneum, 1941, Sonderabdruck, S. 6, und siehe auch: SCHANDA, Balázs: *Magyar árami egyházjog*, Budapest: Szent István Társulat, 2000.

11 Vgl.: SZEREDY, József: *Egyházjog különös tekintettel a magyar Szent Korona tartományaira, a keleti és protestáns egyházakra*, Band I-II, Pécs: Lyceum, 1874, S. 410-411.

12 Vgl.: ERDŐ, Péter: "A primáciák a nyugati egyházban. Egy elméleti fejlődés emlékei a középkori kánonjogtudományban", in: *Kánonjog* 9 (2007), S. 19-21, und siehe das Quellenzitat auch in der Fußnote Nr. 77 von : „De loco consecrationis: [...] Si queris ad titulum quius loci, R.: Primates et patriarchas in regnis [...]”.

nicht mit einer allgemeinen Gültigkeit zusammengefasst werden können, da der Umfang des Primatialamtes bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts auch juristisch nicht klar ausgearbeitet wurde¹³. Aus Grund seiner Errichtungs-Vergangenheit, und seinen problematischen pseudoisidorischen Fälschungsursprung beachtend, konnte der Inhalt eines Primatialamtes ausschließlich durch die partikularrechtlichen Regelungen entfaltet werden, welche immer eine bestimmte Dienststelle regulierten¹⁴.

Die Errichtung des ungarischen Primatialranges

Es ist festzulegen, dass der Metropolit von Gran, nach der Erhebung des Bischofssitzes von Kollotschau in erzbischöfliche Ebene in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, die territoriale Zuständigkeit über allen Bischöfen und i. d. Z. gleichfalls über dem Erzbischof von Kollotschau erhalten hat¹⁵. Der Heilige König Ladislaus I. hat unseres heutigen Wissens erst 1093 aufgrund der Errichtung der Diözese von Záhgráb (Agram, Zagreb) in deren Gründungsdekret den Metropoliten von Gran mit einem Primatialtitel ausgezeichnet¹⁶. Als seine besondere Primatialrechte vom Anfang der ungarischen Staatlichkeit, sowie aus dem 11. Jahrhundert die folgenden genannt werden können:

1./ Krönungsrecht

Zur Gültigkeit der Krönung des Königs von Ungarn, musste die Zeremonie durch den Primas geleitet werden, und der Krönungsakt als solcher, ebenso von ihm durchgeführt werden. Dieses Recht war jahrhundertlang das Objekt eines dauernden Disputes zwischen den Metropoliten von Gran und Kollotschau, weil dieses Privileg durch zahlreiche päpstliche Rechtshandlungen verstärkt werden sollte: erstmals

13 Vgl.: ERDŐ, Péter: "Le primazie nella Chiesa di Occidente. Ricordi di uno sviluppo teorico della canonistica medievale", in: CONDORELLI, Orazio (Hg.): "*Panta rei*" – *Studii dedicati a Manlio Bellomo*, Band 2, Roma: Il Cigno, 2004, S. 245-264.

14 Vgl.: ERDŐ, Péter: *Az egyházjog forrásai*, Budapest: Szent István Társulat, 1998, S. 126.

15 Vgl.: ERDŐ, Péter: "Il potere giudiziario del Primate d'Ungheria I.", in: *Apollinaris* 53 (1980), S. 273-274.

16 Siehe das Quellenzitat in: BERESZTÓCZY: "A hercegprimási"..., S. 7: „regnante nobilissimo rege Ladislao, Strigoniensis vero ecclesiae primatum Acha gubernante...”.

durch die Bulle des Papstes *Klemens III.* vom 5. April 1181, später durch den Rechtsakt des Papstes *Celestine III.* vom 20. Dezember 1191, und nächstens in der Bulle des Papstes *Innozenz III.* vom 5. Mai 1203¹⁷.

2./ Besonderes Jurisdiktionsrecht

In den Angelegenheiten des Königshofes auch außerhalb seiner Sitzstadt, sowie mit einer staatsgebietlichen Zuständigkeit, und in den Angelegenheiten der Eigenkirchen und Pfarrpfünde königlichen Rechts, diejenigen in dem ganzen Staatsterritorium zerstreuten wurden, hat der Metropolit von Gran, als Primas von Ungarn die ausschließende Macht in Gerichtssachen besessen¹⁸.

3./ Ehrenamtliche Rechte

Durch die unzähligen Schriften verschiedener Päpsten wurden die ehrenamtlichen Rechte des Primas bestätigt, die in einem meist weiten Bereich angewendet werden sollten, wie dessen wirkende, mit einer relevanten rechtssprechenden Macht gefüllte Vorrechte¹⁹. I. d. Z. wurde der Gebietsabt von Martinsberg bei Raab (Pannonhalma) als *abbas Nullius* auch verpflichtet, dem Metropoliten von Gran hoheitlich zu gehorchen, entgegen dessen, dass er seine Amtsrechte durch den persönlichen Akt Stephan des Heiligen, sowie von dem die Kirchenaufbau errichtenden Gesetzgeber erlangt hat, und aus diesem Grund aus der Jurisdiktionsgewalt des Primas von Ungarn bis zum 19. Jahrhundert ausdrücklich ausgenommen wurde²⁰.

Die Entwicklung der Primatialrechte bis heute

Es ist festzustellen, dass die Vorrechte des ungarischen Primas nicht durch einen bestimmten, umfassenden Einzelakt errichtet wurden. Die Privilegierteile wurden

17 In: SZENTIRMAI, Sándor: "The Primate of Hungary", in: *The Jurist* 21 (1961), S. 30.

18 Vgl.: TÖRÖK, János: *Magyarország primása. Közjogi és történeti vázolat*, Pest: Laufer és Stolp, 1859, Anhang, S. 11.

19 ERDŐ: "Il potere... I.", S. 274.

20 Siehe die Bulle vom 8. Jänner 1191 des Papstes KLEMENS III.: „per apostolica vobis scripta mandamus, quatenus venerabili fratri nostro Job. *Strigoniensi Archiepiscopo reverenciam impendere procuretis*“, in: TÖRÖK: *Magyarország...*, Anhang, S. 11.

zuerst mit vielen Einzeldonationen kirchlicherseits oder vom Staat gespendet, später mit einer konsequenten Anwendung ebenso als Gewohnheitsrecht weiterentwickelt, und letztlich von Zeit zu Zeit in einer gesetzgeberischen Niederschrift durch die oberste Autorität der Gesamtkirche, grundsätzlich in Form einer päpstlichen Bulle anerkannt, verstärkt und veröffentlicht. Man kennt sowohl umfassende, zeitgenössische Dekrete, und Gesetzgebungsakte, als auch mittelalterliche rechtshistorische Arbeiten, rechtswissenschaftliche Meinungsäußerungen, oder Rechtslage-Analysen, die unserer Arbeit mit der Zusammenfassung dieser Teilrechte behilflich sein können, aber wegen der Natur der Gesetzgebung, haben wir gelegentlich bei der Entfaltung und Erkennung des heutigen Inhalts dieses Rechtes sogar die ganze Geschichte des Privileges eigenständig durchzusehen.

Nach dem Tatarensturm (1241-1242), musste der ganze Staats- und Kirchenaufbau Ungarns neu errichtet werden. König *Béla IV.*, hat die Vorrechte und die Stellung des ungarischen Primas in seinen Bullen mehrmals bestätigt, zum ersten Mal in der Bulle vom 16. Jänner 1256, später in einer anderen vom 28. Oktober 1263, und dann auch im Jahre 1267 zusammenwirkend mit den Kronenprinzen *Stephan* und *Béla* in einer gemeinsamen Bulle ²¹.

Eine andere, frühere Bulle von König *Béla IV.* aus dem Jahr 1239 ist auch bekannt in welcher der Gesetzgeber – bzw. der Bullenherausgeber – den Metropolitansitz von Gran als Primatialsitz Ungarns ernannt und anerkannt hat²². Nach der neuzeitlichen wissenschaftlichen Auffassung ist diese Bulle aber nur eine Fälschung aus dem 15. Jahrhundert, und als deren Ziel und Aufgabe kann nur die Verstärkung der Primatialrechte genannt werden²³.

21 Siehe in der Bulle von 16. Jänner 1256 wie folgt: „super omnes ecclesias cathedrales totius Regni Hungariae, velut omnium Ecclesiarum Primas sit decorata“. Volltext erreichbar in: TÖRÖK: *Magyarország primása...*, S. 31-36.

22 Siehe in der Bulle von 29. September 1239 wie folgt: “Et cum praedicta sancta Strigoniensis Ecclesia locum primatis in regno nostro tenere dignoscantur tam a beata sede apostolica, quam a Sancto primo rege Staphano, nostro progenitore, qui praedictam ecclesiam fundavit, dotavit, et libertatibus firmavit et stabilabit”. Siehe auch in diesem Kreis: BEKE, Margit: "Egy egyházi címer születése. Megfontolások egy bíboros-prímási címer kapcsán", in: *Magyar Sion* 49 (2013/2), S. 218.

23 Vgl.: SZENTIRMAI: "The Primate...", S. 34.

In der Synode von Buda im Jahre 1279, hat der apostolische Legat *Philipp* den Metropolit von Gran „aus dem Willen des Papstes“ und „mit der Übereinstimmung des Königs *Ladislaus IV.*“ als „*Primas des Königturns und der Kirche Ungarns*“ bezeichnet²⁴.

Die früheste, glaubwürdige und detaillierte Quelle über die Primatialgewalt befindet sich in den Rechtsakten des Papstes *Bonifaz VIII.* Seine Bulle „*Ad ea que Ecclesiarum...*“ vom 14. November 1295 hat eine beschränkte rechtssprechende Macht in geistlichen Sachen dem Erzbischof von Gran gespendet. Papst *Bonifaz IX.* hat in der Bulle „*Romanus pontifex*“ vom 24. April 1393 einen ausdrücklichen Primatialrang und eine explizite Status der geborenen päpstlichen Legaten dem Erzbischof Johann von Kanizsa verliehen.²⁵ Diese Rechtsanerkennung war aber personengebunden, und stellte nur im Fall des unmissverständlich genannten Metropolit und zwischen den Grenzen seiner Kirchenprovinz von Gran ihre Anwendbarkeit dar²⁶.

Im Jahre 1397 hat Kirchenrechtler und „*decretorum doctor*“, *Antonius de Pontho*, Bischof von *Nagyszeben* (Hermannstadt, Sibinium/Cibinium) aufgrund päpstlicher Beauftragung die kanonische Visitation des Kapitels von Gran verrichtet²⁷. Es ist zu wissen, dass Bischof *Pontho* auch das Amt des Registrators apostolischen Schreibens getragen hat, und dass seine Untersuchung die Erklärung des historischen Inhalts der

24 Siehe in: BERESZTÓCZY: *A hercegprimási...*, S. 7: „ex voluntate pontificis et probante Rege Primas Regni Ecclesiaeque Hungariae“, und s. auch in: TÖRÖK: *Magyarország primása...*, S. 53.

25 Siehe: BONIFAZ VIII., Papst: Bulle „*Ad ea que Ecclesiarum...*“ von 1295, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 41: „*Diocesi [...] sub omnimoda jurisdictione in Spiritualibus* *Archi-Episcopi Strigoniensis pro tempore existentis pleno jure fore dignoscebantur*“.

26 Vgl.: SZENTIRMAI: "The Primate...", S. 34-35, und siehe: BONIFAZ IX, Papst: Bulle „*Romanus pontifex...*“ von 1393, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 597, und in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 54: „*Te in civitate et Dioecesi ac Provincia Strigoniensi nec non quibuslibet Monasteriis Ecclesiis et locis Tibi ratione praedicti Archiepiscopatus ac Ecclesiae Strigoniensis quomodolibet subjectis Primatem et Legatum Sedis Apostolicae natum, quamdiu Te eidem Ecclesiae Strigoniensi dumtaxat praesidere contingeret, de fratrum nostrorum consilio et Apostolicae potestatis plenitudine, tenore praesentium cum plenis, liberis, et commodis potestate ac iurisdictione, et eorum exercitio Primatibus et Legatis natis competentibus de consuetudine vel de Jure constituimus, facimus, ac etiam deputamus, ita ut omnia, et singula, quae Primates, et Legati nati hujusmodi dumtaxat in Civitatibus, Dioecibus, Provinciis, et locis eis decretis, seu subjectis, in quibus existunt Primates, et Legati, ac in eorum incolas, et habitatores exercere de Jure, vel consuetudine hujusmodi quomodolibet possunt*“.

27 Siehe die Niederschrift der Visitation in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 55.

primatialen Rechtsstellung ebenso bezweckt hat²⁸. Es kann aus dem Briefwechsel zwischen dem Papst und dem König Sigismund von Luxemburg zum Ausdruck kommen, und aus der Tatsache, dass die Kommunikation in dieser Frage durch die Kanzlei des obengenannten Bischofs von Hermannstadt durchgeführt wurde, bzw. dass die betroffenen Privileg-Dokumenten in diesem Kirchenamt aufbewahrt sind, und sind dort auch erreichbar²⁹.

Die Dokumentation dieser Visitation legt den zum Stephan dem Heiligen zurückführbaren Ursprung der Erzdiözese fest, und zählt die Vorrechte des Primas auf, unter anderem seine Jurisdiktionsrechte. Aufgrund dieser Aufklärung kommt die rechtssprechende Gewalt dem Metropolit von Gran nicht nur in geistlichen Angelegenheiten zu, oder das Krönungsrecht, als solches, wie oben schon entfaltet wurde, sondern auch eine allgemeine, umfassende Jurisdiktionsgewalt im Verhältnis der ganzen ungarischen Staatskirche, wie im Kapitel „*uno ore*“, ausdrücklich und übereinstimmend erwähnt wurde³⁰.

Mit dieser Vergangenheit und aus diesem Grund verstärkte Papst *Bonifaz IX.* in seiner Bulle „*Etsi quibuslibet*“ die Primatialrechte, und band dieselben der Granen

28 Vgl.: BAUMGARTEN, Paul Maria: *Aus Kanzlei und Kammer. Erörterungen zur kurialen Hof- und Verwaltungsgeschichte im XIII. XIV. und XV. Jahrhundert*, Freiburg: Herdersche, 1907, S. 371.

29 Vgl.: SZENTIRMAI: "The Primate...", S. 35, und der Fußnote Nr. 34. über die Quellenzeichnung, und siehe auch im original: ZIMMERMANN, Franz / WERNER, Carl (Hg.): *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*, Köln: o. V. 1902.

30 Siehe: Niederschrift der „*Visitatio Capituli Strigoniensis Anno 1397*“, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 55: “*Item habuit et habet ex praerogativa speciali jurisdictionem ordinariam in Spiritualibus, voluntariam, et contentiosam in totam curiam Regiae, et Reginalis Majestatum, videlicet judicandi, confessiones audiendi, absolvendi, et alia quaelibet Sacramenta ministrandi. Item habuit, et habet a fundatione Ecclesiae ipsius Ministerium coronandi et inungendi Regem et Reginam, ipsosque dum Deo volente decesserint de hac vita Ecclesiasticae tradere sepulturae. Item quod tempore coronationis Rex coronatus, et unctus Archi-Episcopum, et Ecclesiam Strigoniensem solebat ditare certis villis, seu possessionibus pro suo decenti honore. Item habuit, et habet a fundatione Ecclesiae ex speciali praerogativa fere in omnibus Dioecesibus Regni Hungariae, tam suae quam Colocensis Provinciae jurisdictionem ordinariam in quibusdam Praepositis, et Abbatibus Regularibus et secularibus et Plebanis. Item habet jurisdictionem, et potestatem coercendi detentores, et usurpatores Decimarum, et aliorum Jurium Ecclesiae Strigoniensis etiam in alienis Dioecesibus habitas, et habita, ex Privilegio sedis Apostolicae. Item ex gratiosa annuentia Regum Hungariae, omnes Archi-Episcopi Ecclesiae Strigoniensis, pro tempore existentes, functi sunt, et funguntur honore *Cancellariatus utriusque aulae*, Regiae videlicet et Reginalis majestatum. Item ex munificentia et promotione Seremissimi Principis Domini Sigismundi Regis Hungariae ipse *Archi-Episcopus effectus est, Primas, Legatus Natus, in utraque Provincia* sua videlicet et Colocensi, quo titulo fruitur, et fruentur etiam Successores”.*

Dienststelle an, und dehnte ihren Anwendungskreis auf die nachmaligen Granen Metropolen aus³¹.

Nächstens, Papst *Nikolaus V.* hat den Primatialrang in der Bulle „*Sacrosanctae Romanae ecclesiae...*“ vom 24. März 1452 anerkannt, und mit diesem Akt dessen viele Jahrhunderte lang entwickelte Macht und Befugnis im Gebiet des ganzen Königreichs und im Bezug der vollen ungarischen Kirchenorganisation verallgemeinert³². Es ist hier zu bemerken, dass der Wortgebrauch der in Rede stehenden Bulle die Jurisdiktionsgewalt des Primas über allen Bischöfen Ungarns konstatiert, über diejenigen auch, die vorher einen Metropolitanrang erlangt haben³³. Einen Monat später, am 22. April 1452, hat Papst *Nikolaus V.* diese Vorrechte noch einmal, mit einer anderen, selbständigen Bulle ausdrücklich bestätigt³⁴. Das päpstliche Skriptum „*Excellens apostolicae*“ enthält auch das ehrenamtliche Recht der apostolischen Kreuztragung in dem ganzen Staatsgebiet, und nicht nur in der eigenen Kirchenprovinz, sondern in allen ungarischen Diözesen, vor allem in denen,

31 Siehe: BONIFAZ IX., Papst: Bulle „*Etsi quibuslibet...*“ von 1399, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 598, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 57.

32 Siehe: NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Sacrosanctae Romanae ecclesiae...*“ von 1451, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 65: „Nos igitur eorundem praedecessorum nostrorum vestigiis inhaerentes, hujusmodi supplicationibus inelinati, *Jurisdictionem Primatiae, et Legationis praedictarum autoritale apostolica tenore praesentium approbamus, et confirmamus, ac praesentis scripti patrocinio communimus et nihilominus pro potiori cautela praefato Dionysio, suisque successoribus ejusdem Strigoniensis Ecclesiae Archiepiscopalis, qui erunt pro tempore, quod in singulis ejusdem Regni partium hujusmodi de jure, vel consuetudine eidem subjectarum, et subjiciendarum Metropolitanis, cathedralibus, ac aliis licet exemptis Edlecllesiis, circa earumque personas, ac eisdem quomodolibet subjeetas, quam mundanas omnimoda potestate Primatiae, et Legationis earundem tam in foro conscientiae, quam contentioso cum honoribus, oneribus, et praerogativis debitis, et consuetis, perpetuis futuris temporibus uti, et gaudere, jurisdictionemque, et Legationem praedictas libere, et licite exercere possint, et valeant autoritate praefata harum serie concedimus pariter et indulgemus, non obstantibus constitutionibus, et ordinationibus Apostolicis, ceterisque contrariis quibuscumque*“.

33 Vgl.: BERESZTÓCZY: *A hercegprímási...*, S. 8.

34 Siehe: NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Excellens apostolicae...*“ von 1452, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 601, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 66: „*Archiepiscopum Strigoniensem, sicut post Regem praefatum primus existit, ita etiam in parlamenti et quibusvis aliis actibus egregiis post ipsum Remen primum locum et primam vocem obtinere debere, quodque infra limites suae legationis caeteris praesulibus, si quos adesse contingat, in ea recessantibus, solus ubique ante se crucem deferri facere, ac de causis quae infra limites legationis hujusmodi etiam per simplicem quaerelam coram eo et apud dictam sedem moveri et verti contigerit, cognoscere, et cognosci facere, causasque hujusmodi committere caeteraque omnia et singula, quae auctoritatem, officium et honorem Primatiae et Legationis hujusmodi de jure et consuetudine aut alias quomodolibet concernunt, facere et exequi*“.

diejenigen der Erzdiözese Kollotschau unterstanden. Es ist zu vermuten, dass die Neuauslage dieser päpstlichen Regierungsschrift einen Mangelersatz bezweckend durchgeführt wurde, weil diese wichtige liturgische und hierarchische Erscheinungsform des Primatialprivilegs aus der vorherigen Bulle geblieben ist.

Diese letzte Schrift des Papstes entfaltet ebenso den Anwendungsbereich der rechtssprechenden Gewalt des Primas, und errichtet eine allgemeine Zuständigkeit in dem Staatsterritorium, alle Beschwerden und Klagen für das erstinstanzliche Verfahren anzunehmen, und von den Rechtsmitteln gegen die Erkenntnisse gewisser Bischöfe, ebenso des Metropoliten von Kollotschau zu beurteilen. Aus diesen historischen Fakten haben wir hier festzustellen, dass der Inhalt und die Grenzen der Primatialgewalt erstmals in dieser Bulle umgeschrieben wurden, die inhaltlich im Allgemeinen (und zu Grunde liegend) bis heute nicht verändert worden sind. So ist dieses Einzeldekret des Papstes in unseren Tagen gleichartig in Kraft, und bildet den Grund gerichtlicher Verfahren des ungarischen Primas³⁵.

In den staatlichen und kirchlichen Quellensammlungen kann sie nicht gefunden werden, aber wir haben Kenntnis über die Anwesenheit einer gegenseitigen Bulle von Papst *Nikolaus V.* von zwei Jahren später, in welcher er auf Anfrage des ungarischen Königs und bestimmter Freiherren (unter anderem des nachmaligen Gouverneurs *Johannes' Hunyadi*) alle Primatialprivilegien kategorisch zurückgezogen hat³⁶. Nach dem Tod des Königs, hat der Gouverneur *Johannes Hunyadi* in seinem Dekret von 1559, die Vorrechte des Primas von Ungarn aus staatlicher Sicht wiederum anerkannt, und aus diesem Grund hat Papst *Pius II.* in

35 Vgl.: BERESZTÓCZY: *A hercegprimási...*, S. 9.

36 Vgl.: SZENTIRMAI: "The Primate...", S. 36-37. Ein Verweis auf diese Derogationsbulle findet sich in der Bulle des Papstes LEO X. „*Decet Romanum pontificem...*“ von 1513. Siehe in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 605, und in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 88 wie folgt: „Non obstantibus praemissis ac certis litteris a praefato Nicolao Praedecessore sub dato tertio kalendis August Pontificatus sui anno octavo emanatis, per quas Idem Nicolaus praedecessor inter alia ad querelam tunc Archiepiscopi Colocensis et Bachiensis eiusque Suffraganeorum ac etiam instantibus litteris clarae mem. Ladislai, tunc Hungariae et Bohemiae Regis ac quondam Greorgii Dispoti Rasciae ac Johannis HWNYAD comitis Bistricensis et plurimorum aliorum, tam eccleslasticorum, quam saecularium Praelatorum et Principum asserentium, ex renovatione usus Jurisdictionis dicti Archiepiscopi Strigoniensi, Legati nati, seu Indulto ab eodem Nicolao Predecessore in Archiepiscopi et Ecclesiae Strigoniensis favorem emanat”.

seiner Bulle „*In supremae dignitatis*“ vom 12. Juni 1464, den Primas von Ungarn in seine vormaligen Rechte wiedereingesetzt³⁷.

Fünfzig Jahre später, hat Papst *Leo X.* in der Bulle „*Regimini universalis...*“ vom 6. Mai 1513, mutmaßlich auf den Vorschlag des Kardinals *Thomas Bakócz*, Primas Ungarns, gegenseitigen Kandidaten bei der Papstwahl, in dem zweiten Monat seines Amtsantrittes, alle ungarischen Diözesen und vor allem den Metropolit von Kollotschau, dem Primas von Ungarn unterworfen³⁸. Ein Vierteljahr später hat der Papst in seiner neuen Bulle „*Decet Romanum pontificem*“ vom 4. August 1513, alle Privilegien und Vorrechte des ungarischen Primas, die in den obengenannten Bullen des Papstes *Bonifaz*, *Nikolaus* und *Pius* anerkannt wurden, zusammengefasst, für gültig erklärt, und veröffentlicht. Es ist zu vermuten, dass diese tiefeschürfende rechtliche Arbeit als die erste, eigentliche Kodifikation der Primatialrechte, aufgrund der Forderung des Kardinals *Bakócz* herausgegeben wurde³⁹. Aus dieser Bulle können folgende kirchlicherseits bestätigte Rechte des Primas erwähnt werden:

1./ Allgemeines Recht auf Annahme aller Berufungen und Beschwerden für die zweitinstanzliche Rechtsprechung gegen die Urteile aller Bischöfe Ungarns, vor allem aller Rechtsmittel-Anträge gegen die Erkenntnisse des Metropolit von

37 Siehe die obengenannte Bulle des Papstes PIUS II. „*In supremae dignitatis...*“ von 1464, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 73: „Nos igitur, pacem et quietem singulorum Christi-fidelium continue procurantes, et cujuslibet jura illaesa, quantum cum Deo possumus, praeservare nitentes, hujusmodi supplicationibus inclinati, praenarratam et quascumque alias *laudabiles Consuetudines et Authoritates ac Jurisdictiones, Privilegia, Concessionones, Literas, et Indultm in quorum pacifico usu et possessione, vel quasi, tam in spiritualibus quam Temporalibus praedictus cardinalis, aut Ecclesia sua Strigoniensis esse dignoscitur; Auctoritate Apostolica tenore praesentium ex certa scientia ratificamus confirmamus et approbamus, ac praesentis Scripti patrocinio communimus*“.

38 Siehe: LEO X, Papst: Bulla „*Regimini universalis...*“ von 1513, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, und in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 65: „Jurisdictionem Primatae, et Legationis nutae, quibus Archiepiscopus Strigoniensis existens fungitur, *approbans et confirmans* eidem Archiepiscopo pro tempore existenti, quod in singulis Regni Hungariae, et partium ei de jure vel consuetudine subjectarum, vel subjiciendarum, *cathedrales etiam Metropolitanas*, ac alias, licet exemptas Ecclesias, earumque Personas, eidem quomodolibet *subjectas, et subjiciendas*, tam Ecclesiasticas etiam exemptas, quam mundanas omnimode potestati Primatae, et Legationis eorundem, tam *in foro conscientiae, quam contentioso*, cum honoribus, oneribus, et praerogativis debitis, et consuetis, perpetuis futuris temporibus *uti*“.

39 Vgl.: ERDŐ: „Il potere...I.“, S. 274, und siehe auch: TAMMLER, Ulrich: *Tutela Iurium Personarum: Grundfragen Des Verwaltungsrechtsschutzes in der Katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart*, Amsterdam: Grüner, 1981, S. 13-15.

Kollotschau;

2./ Unbeschränktes Jurisdiktionsrecht in den Angelegenheiten aller Benediktiner und Franziskaner Jungfrauen im Staatsgebiet Ungarns;

3./ In den Angelegenheiten, die von ihm beurteilt wurden, kommt die überprüfende Zuständigkeit nur dem Papst zu;

4./ Es steht ihm der Ehrentitel geborener Legat « *legatus natus* » des Papstes zu;

5./ Er hat allgemeines Visitationsrecht im ganzen Gebiet Ungarns, ausgenommen das Benediktinerkloster von *Martinsberg bei Raab* (heute: Pannonhalma);

6./ Es steht ihm das Recht zu, eine Nationalsynode einzuberufen und deren Vorsitzender zu sein, und

7./ das Recht, den erzbischöflichen Deckmantel ebenso außerhalb seiner Metropolitanprovinz, im seinen staatlichen Legationsgebiet zu tragen, und das apostolische Kreuz von ihm tragen zu lassen;

8./ Krönungsrecht⁴⁰.

Aus der Sicht vorliegender Arbeit haben die primatialen Jurisdiktionsrechte die größte Wichtigkeit, weil diese Rechtsvorschriften – wie oben erwähnt – bilden bis heute noch den Grund der rechtssprechenden Tätigkeit des Primatialgerichtes von Gran⁴¹.

In den nachmaligen Jahrhunderten kann nicht nur die Verbreitung, sondern auch die Beschränkung der Primatialrechte beobachtet werden. Erstmals nach den

40 Vgl.: SZEREDY: *Egyházjog*, S. 412-413, BERESZTÓCZY: *A hercegprímási...*, S. 8, SZENTIRMAI: "The Primate...", S. 38.

41 Vgl.: KILLERMANN, Stefan: *Die Rota Romana. Wesen und Wirken des päpstlichen Gerichtshofes im Wandel der Zeit*, Frankfurt-am-Main: Lang, 2009, S. 201, und 261. Siehe auch die in der Rede stehenden Vorschriften der Bulle „*Decet Romanum pontificem*“: „Quodque Archiepiscopus Strigoniensis Primas et Legatus natus ut prefertur per viam simplicis querelae et Apellationis ab omnibus et singulis iudicibus vel Ecclesiasticis Colocensis et Bachiensis, quarum Ecclesiae invicem unitae existunt, et aliarum partium dicti Regni adduci debeat“.

türkischen Zeiten, sowie nach der türkischen Annektierung des Zentralen Ungarns im 16-17. Jahrhundert, als die katholische Kirche im Zuständigkeitsgebiet der Erzdiözese Kollotschau aufgehoben wurde, und die Gläubigen ebenso zerstört wurden – deshalb erschien die allgemeine Reorganisation dieser Kirchenprovinz erforderlich – hat der Metropolit von Kollotschau die Berufungen gegen seinen Urteilen nicht dem Primatialamt von Gran gesendet – aus dem Grund, dass dieser Sitz in diesen Jahren, Jahrzehnten gleichfalls unbesetzt war – sondern nach Rom, direkt dem Papst. Mit dieser, im Jahre 1733 begonnenen Rechtsgewohnheit, hat sich der Metropolit von Kollotschau durch eine Ersitzung aus der zweitinstanzlichen Jurisdiktionsgewalt des Primas befreit, und dessen neu erlangtes Recht wurde später auch vom Papst mit einem apostolischen Schreiben ausdrücklich anerkannt⁴².

Papst *Pius VII.* hat in seiner Bulle „*In universa gregis*“ vom 9. August 1804, die Suffragandiözese Eger (Erlau) verteilt, und den verbleibenden Teil in eine Metropolitanenebene erhoben. In der genannten Bulle, wurde die neuerrichtete Diözese als Sitz einer neuen Kirchenprovinz, aus der allgemeinen Metropolitanmacht der Bischof von Gran befreit, mit der gleichzeitigen Bestätigung der wirklich existierenden Primatialrechte⁴³. Aufgrund dessen, hat das Kapitel des Primas, der gleichzeitigen Sedisvakanz in Gran beachtend, den päpstlichen Gesetzgebungsakt mit seiner kollektiven Entscheidung interpretiert, und vor allem festgelegt, dass die Berufungen gegen die Erkenntnisse der Metropolen von Erlau in Zukunft nicht vom Metropolitanengericht von Gran, sondern vom Primatialgericht behandelt werden, weil diese Primatialrechte mit der gleichzeitigen Anerkennung ausdrücklich verstärkt worden sind⁴⁴. Es ist auch zu bemerken, dass die Metropolen von Erlau diese Sicht

42 Vgl.: KÉSMÁRKY, István: *Az esztergomi érseknek, mint Magyarország primásának jogai és kiváltságai*, Budapest, 1896, S. 50-51, und s. auch: BERESZTÓCZY: *A hercegprimási...*, S. 10, und ERDŐ: "Il potere...I.", S. 278-279.

43 Siehe die Regelungen des Papstes PIUS VII. in der Bulle „*In universa gregis...*“ von 1804 in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 221: “Nos igitur, qui iam hodie nova circumscriptione Agriensi dioecesi praefatae juxta ipsius Francisci Imperatoris et Regis insinuationem, et successivam praefati nuncii relationem nobis desuper respective facta salubriter in nomine ordinata, eandem ecclesiam Agriensem, ut praefertur vacantem, ab Archi-Episcopi Strigoniensis *metropolitana jurisdictione*, et superioritate, apostolica auctoritate perpetuo exemimus, et liberavimus[...]”.

44 Vgl.: ERDŐ: "Il potere...I.", S. 278-279, und siehe die Stellungsname des Kapitels in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 221, wie folgt: “atque de jure communi canonum (quod ... in rebus Spiritualibus et pure Ecclesiasticis vim legalem apud Nos habet) certum sit ad auctoritatem

und Rechtsauffassung des Primatialkapitels ohne irgendeinen Einwand angenommen haben, und dass sie die Rechtsakte von dem Errichtungszeitpunkt der Erzdiözese bis heute noch in aller Angelegenheiten auf eine oberinstanzliche Revision an Gran weiterleiten⁴⁵.

Im Bereich der Weiterentwicklung der Primatialrechte, fand nach dem ungarischen Freiheitskrieg 1848-49 eine politische Wende statt. Franz Joseph I., Kaiser von Österreich hat im ganzen Kaisertum, und vor allem in Ungarn, eine zentralistische Administration ausgebaut, um alle ungarischen Nationaldränge niederzuwerfen. Die Primatialrechte sind gleichfalls zum Opfer dieser Bewegungen geworden⁴⁶. Die italienischen Unionsdränge beachtend musste sich Papst *Pius IX.* mit einer umfassenden Allianz dem österreichischen Kaiser, dem Gegner der italienischen Einheit anbinden⁴⁷. Im Bereich dieser Bindung hat der Kaiser, die apostolischen kirchenorganisatorischen Rechte eines in der Tat gekrönten Königs von Ungarn beachtend, die Umstrukturierung der ungarischen Kirchenorganisation verwirklicht, und forderte den Kroatischen Kirchenteil: das Bistum von Agram in einen Metropolitanrang zu erheben, um das Königtum Kroatiens von Ungarn in allen kirchlichen Ebenen genauso zu separieren⁴⁸.

Papst *Pius IX.* hat in seiner Bulle „*Cunctis sit*“ vom 11. Dezember 1852, die Dränge des Kaisers akzeptiert, und die Diözese Agram zum Metropolitansitz ernannt, und sie aus aller Jurisdiktionsgewalt, insbesondere und ausdrücklich der Primatialmacht des ungarischen Primas ausgehoben⁴⁹. Im folgenden Jahr, hat die

et jurisdictionem Primatum et Legatorum Natorum pertinere, *ut causae per appellationem a foro metropolitanorum ad forum Primatis devolvantur* [...]”.

45 Vgl.: BERESZTÓCZY: *A hercegprimási...*, S. 8, KÉSMÁRKY: *Az esztergomi...*, S. 52, SZEREDY: *Egyházjog*, S. 814-817, ERDŐ: "Il potere...I.", S. 286-292.

46 Vgl.: ERDŐ: "Il potere...I.", S. 279.

47 Vgl.: SARTORI, Carl (Hg.): *Pius IX. Als Papst und als Koenig*, Wien: Sartori, 1865, Band III, S. 120-125, und FÜSSY, Tamás: *IX. Pius pápasága*, Band I-III, Budapest: Szent István Társulat, 1878, S. 430-438.

48 Vgl.: BAHLCKE, Joachim: *Ungarischer Episkopat und österreichische Monarchie. Von einer Partnerschaft zur Konfrontation (1686-1790)*, Stuttgart: Steiner, 2005, 178-180.

49 Siehe: PIUS IX, Papst: Bulle „*Cunctis sit...*“ von 1852, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 254: „*Episcopales Ecclesias tam Zagradiensem et Sermiensem a metropolitico tam Colocensis et Bachiensis, quam Strigoniensis Archi-Episcoporum jure ac subjectione, atque adeo ab alia quavis superioritate ac praerogativa jurisdictionali, apostolica auctoritate perpetuo eximimus*”.

Bulle „*Apostolicum ministerium*“, die rumänischen unierten Gläubigen vom ungarischen Kirchenteil ausgegrenzt, die byzantinische Diözese *Lugos* errichtet, und gleichzeitig - mit deren simultanen Befreiung von der Primatialgewalt - der in die Metropolitanenebene erhobenen Diözese *Fogarasch* unterworfen⁵⁰. Gleichlaufend mit diesen Maßnahmen hat der Papst – mittels der Nuntiatur von Wien – für einen zehnjährigen Frist die Berufsordnung Ungarns verändert, und dazu verwiesen, die Rechtsmittel gegen die Metropolitanurteile durch bestimmte Oberhirten zu erledigen⁵¹.

Nach einer Pause und aufgrund eigenständigen Willens, hat das Primatialgericht begonnen, seine Wirkung im Jahre 1887 wieder auszuüben. Die Rota Romana hat seine Entscheidungen in bestimmten und besonderen Revisionsverfahren ausdrücklich anerkannt, und wurde gegen seine Tätigkeit keine Einwand erhoben⁵². Später, im 20-ten Jahrhundert sind die Kroatischen und Siebenbürger Diözesen nach der Verteilung des Staatsgebiets Ungarns durch das Friedenspakt von Versailles (Trianon) von 1920, vom Legationsgebiet des Primas abgetrennt worden, ebenso das Burgenland, als Gebiet der nachmaligen Diözese Eisenstadt, auf denen der Primas seine Gewalt und Vorrechte nie anwenden wollte. So wurde nach dem ersten Weltkrieg der Befugnisbereich des Primas von Ungarn – den Regelungen der

50 Siehe: PIUS IX: Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 261: „Iam vero ita per Nos erectam et constitutam Epiiscopalem Lugosiensem Ecclesiam ab Archiepiscopi Strigoniensis Metropolitico jure de ipsius etiam Antistitis consensu libere praestito dicta Auctoritate exemptam declaramus, eamque Ecclesiae Fogarasiensis et Albae-Julienensis per similes Nostras hoc ipso die datas Apostolicas Litteras ad Archiepiscopalis Sedis honorem atque Auctoritatem evectae Suffraganeam esse statuimus et mandamus [...] Ut ipsius Dioecesis Antistites Graeci ritus catholici uniti a pristina, cui antea suberaut, *Metropolitae Strigoniensis jurisdictione, et quavis alia potestate et praerogativa jurisdictionali in perpetuum pariter exempti sint*“.

51 Vgl.: KILLERMANN: *Die Rota Romana...*, S. 201-202, und siehe auch: BERESZTÓCZY: *A hercegprimási...*, S. 12-13, und ERDŐ: „Il potere ...I.“, S. 281-285.

52 Vgl.: SZENTIRMAI: „The Primate...“, S. 44-46. Siehe die Entscheidung auch z. B. in der Angelegenheit „Andrássy-Széchenyi“ in: *AAS* 4 (1912), S. 108-118: „Ita Natalia in supplici libello dato *Curiae Veszprimiensi*. [...] Natalia appellationem instituit et prodiit secunda sententia in Curia *Metropolitana Strigoniensis*. [...] Vinculi matrimonialis Assertor, ipso iure hoc postulante, provocavit ad tertiam instantiam, *quae absoluta est penes Curiam Primatiales Strigoniensis*, et prodiit sententia « declarans matrimonium in radice invalidum esse, idemque in radice invalidum, in invaliditate constanter per durasse ». Uti refert Cardinalis Primas suis litteris diei 20 ian. 1910 datis Emo Cardinali a Secretis Status, *tum Curia Metropolitana, tum Curia Primatialis in sententiam devenere unanimes iudicium consensu*. Nihilominus hisce conformibus sententiis non acquievit Vinculi Defensor, sed ratus est sui muneris esse ad S. Sedem appellare; et revera appellavit“.

obengenannten mittelalterlichen Papstbulen entsprechend – wieder dem Staatsgebiet Ungarns übereinstimmend.

Aus der Kraft des einmütigen Beschlusses der ungarischen Bischofskonferenz vom 4. Juni 1976, wurde die Zuständigkeit des Primatialgerichts in dem ganzen Territorium Ungarns anerkannt⁵³. Aufgrund dessen und der Bulle „*Hungarorum gens*“ von 1993 des Papstes *Johannes-Paul II.*, die die Primatialgewalt ausdrücklich verstärkt hat, wurden erstmals in der *Annuario Pontificio* von 2014, alle ungarischen Metropolitansitze, insbesondere die vorher von der Primatialgewalt ausgenommenen, und dem Papst direkt unterworfenen Kirchenteilen: also das Erzbistum von Kollotschau, die Erzabtei von Pannonhalma, und auch das Apostolische Exarchat von Miskolc der rechtssprechenden Gewalt des Primas von Ungarn unterstehend bezeichnet⁵⁴.

53 Vgl.: ERDŐ, Péter: "Das Primatialgericht von Esztergom-Budapest", in: *De processibus matrimonialibus* 6 (1999), S. 43-45.

54 Siehe: *AP* 2014: Eger (Erlau), S. 227, Esztergom-Budapest (Gran) S. 236, Kalocsa-Kecskemét (Kollochau) S. 345, Veszprém (Weißbrunn) S.781, Miskolc S. 1031. Siehe auch: JOHANNES PAUL II., Papst: "Epistula apostolica: Nova Hungaricarum circumscriptionum ecclesiasticarum compositio *Hungarorum gens*...." vom 9. Oktober 1993, in: *AAS* 85 (1993), S. 869-876.

3. Die Bedeutsamkeit der „sui iuris“ Lage

Fragestellung

Den Geltungsbereich der ungarischen Primatialgewalt entfaltend ist erstens das Verhältnis zwischen der ungarischen griechisch-katholischen Kirche – als orientalische Kirche eigenen Rechts – und dem Primas – als Oberhirt lateinischen Ritus – zu entdecken. In dieser Frage kommt der rechtliche Inhalt des „sui iuris“ Status als solches im ersten Kreis zum Ausdruck, als eine unterscheidende Eigenschaft der Orientalkirchen. Es lassen sich zwei Fragen stellen. Erstens: ob eine eigenberechtigte Orientalkirche in einer engen oder breiten Verbindung mit einer kirchenrechtlichen Entität anderen, z. B. lateinischen Ritus gestanden haben kann, oder forderte die in den letzten Jahrzehnten angewandte „sui iuris“ Rechtslage eine absolut unabhängige, eigene Struktur im Aufbau der Gesamtkirche; und zweitens: ob – wenn es nicht der Fall ist, und diese „*interrituale*“ Verknüpfung in der Kirchenorganisation im Allgemeinen möglich war – die betroffenen Regeln auch im Verhältnis der in Rede stehenden Primatialgewalt gegolten haben⁵⁵.

Allgemeine Begriffsentwicklung

Vor allem ist die Bezeichnung der orientalischen Kirchen im 19., 20. bzw. 21. Jahrhundert, und vor und nach der ungarischen, die byzantinische Kirche betreffende Kirchenreorganisation des *Papstes Franziskus* aus dem Jahre 2015 durchzuprüfen. In der kirchenrechtlichen Terminologie standen und stehen grundsätzlich die Begriffe „*unierte-*“, „*eigenberechtigte-*“ und „*Ritus-*“ zur Verfügung⁵⁶. Die Entwicklung

55 In dieser Frage vgl.: SZABÓ, Péter: „Sajátjogú Egyházak“ a CCEO 174-176. kánonjának szabályozása szerint“ in: *Athanasiana* 2 (1996), S. 117-142, und: SZABÓ, Péter: "Le Chiese sui iuris in diaspora. Le tradizioni orientali e le possibili modalità della loro „implantatio“ in Occidente", in: *Ius missionale* 2 (2008), S. 167-192; SZABÓ, Péter: "Osservazioni intorno allo stato Giuridico della Chiesa Greco-Cattolica d'Ungheria. Figura codiciale e particolarità locali", in: *Folia canonica* 4 (2001), S. 93-116; SZABÓ, Péter: "The Greek Catholic Eparchy of Hajdúdorog Hundred Years after Statistics, Legal Status, Questions" in: GÜTHOFF, Elmar / HAERING, Stephan (Hg.): *Ius quia iustum. Festschrift für Helmuth Pree zum 65. Geburtstag*, Berlin: Duncker & Humblot, 2015, S. 319-335.

56 Vergleich mit den Begriffsbestimmungen in: DIÓS, István / VICZIÁN, János (Hg): *Magyar*

dieser Terminologie lässt sich auf das 16. oder 17. Jahrhundert zurückführen, d. h. auf die Zeit der Unionsdränge der ganzen, in der Gegenreformation lebenden lateinischen Gesamtkirche und der Bewegungen der Gemeinden bestimmter ostkirchlicher Geistlichen und Gläubigen, welche sich unter der Leitung des obersten Bischofs der ganzen Gesamtkirche setzen wollten⁵⁷. In diesen Zeiten wurden die Angehörige aller, mit dem Papst in „*plena communio*“ stehenden Ostkirchen in den rechtlich relevanten Dokumenten und im allgemeinen nur als Kleriker oder Gläubige einer „*unierten*“ Kirche genannt und bezeichnet⁵⁸.

Zweihundert Jahre später war diese Charakterisierung der orientalischen Kirchen wegen theologischer Natur schon veraltet. Als Ergebnis der dogmatischen Entwicklung wurden die allgemeinen Benennungen „*Ecclesiae orientales*“ für Orientalkirchen, „*Ecclesiae particulares*“ für Teilkirchen, und „*ritus orientalis*“ für ihr Ritus bekannt⁵⁹. Der beiderseitige (den anderen gegensätzlich betreffender) Einfluss resultierte im Verhältnis der Theologie und der kanonischen Rechtswissenschaft mit einer Interaktion einerseits die Ausführung einer komplexen Ostkirchendefinition mit ihrer rechtlich relevanten Umschreibung, andererseits die Füllung des Rechtes, als solches mit theologischem Inhalt. In den ausschlaggebenden Konzilsdokumenten kann der Kern des Wesens einer Teilkirche durch ihre liturgischen, theologischen, geistlichen und disziplinarischen Eigenschaften ergriffen werden⁶⁰. Der später errichtete orientalische Kodex verwendet auch mit einer

Katolikus Lexikon I-XV., Budapest: Szent István Társulat, 1993-2010, und BANGHA, Béla (Hg.): *Katolikus Lexikon*, Budapest: Magyar Kultúra, 1932.

57 Über die Anschlussbewegungen der ungarischen byzantinischen Gläubigen und Geistlichen an die in Rom zentralisierende Gesamtkirche und über die Empfang der obersten Gewalt des Papstes siehe: PAPP: *Az Ungvári Unió...*, S. 5-8, und: VÉGSHEŐ, Tamás: „...*mint igaz egyházi ember...*” *A történelmi Munkácsi Egyházmegye görög katolikus egyházának létrejötte és 17. századi fejlődése*, Nyíregyháza: Szent Athanáz Görög Katolikus Hittudományi Főiskola, 2011.

58 In einer gleichzeitigen Kopie der Unionsurkunde von Ungwar ist der Leiter anschließender ostkirchlicher Gemeinden durch das urkundenbeglaubigende preßburger Kapitelmitglied als „*Episcopus Muncacsensis Graeci Ritus unitus*“ genannt. Volltext der Urkunde ist erreichbar in: PAPP: *Az Ungvári Unió...*, S. 9.

59 Vgl. mit dem Wortgebrauch des Apostolischen Schreibens des Papstes LEO XIII.: „*Orientalium dignitas*“ vom 30. November 1894, in: *ASS* 27 (1894-95), S. 257-264, und in: OCHOA, Xavier: *Index verborum cum documentis Concilii Vaticani Secundi*, Roma: Commentarium pro Religiosis, 1967, S. 164.

60 Vgl.: PAUL VI., Papst: *Decretum de Ecclesiis Orientalibus Catholicis „Orientalium Ecclesiarum”* in: *AAS* 57 (1965) S. 76-89.

inhaltlich gleichbedeutenden und im Konzilsdekret „*Orientalium Ecclesiarum*“ bewurzelten Definition im Hinblick der Umschreibung eigener Natur der eigenberechtigten Rituskirchen, und mit diesem Gesetz beginnt die Verwendung der neuen Bezeichnung „sui iuris“⁶¹.

Diese, den rechtlichen Charakter einer Teilkirche als „*eigenberechtigte*“ Entität in Vordergrund stellende Terminologie wurde noch nicht direkt nach dem 2. Vatikanischen Konzil verwendet, es ist das Ergebnis einer späteren nachkonziliaren Rechtsentwicklung⁶². Nur in den jüngsten Zeiten haben die Vertreter der Kirchenrechtswissenschaft den Begriff „*Ecclesia sui iuris*“ für eine Teilkirche als Bezeichnung für „Kirche eigenen Rechts“ begonnen anzuwenden, welches Phänomen nicht nur den allgemeinen Wortgebrauch der letztlichen kanonistischen Rechtsanwendung beeinflusst hat, sondern auch die gleichzeitige juristische Terminologieausgestaltung der vatikanischen Behörden für Vorbereitung der Gesetztexte⁶³.

Die Ursache für die Schwerpunktverschiebung des Kirchenbegriffs von den theologischen Elementen zum rechtlichen Inhalt kann auf Jahrhunderte früher zurückgeführt werden. Bis zum 16. Jahrhundert hat sich die im römischen Recht bewurzelte, mit den spätantiken Rechtsbegriffen in enger Weise verknüpfte und mit ihnen geschaffene Kirchenrechtswissenschaft durch die scholastische Rechtslehre in linearer und mit der Theologie gleichmäßiger Weise entwickelt.⁶⁴ Wie bei anderen Gesamtheiten und Gesellschaften, wurde einerseits das Recht als Zwangsordnung als

61 Vgl. die Bestimmungen des CCEO's can. 28 - §1. : „Ritus est patrimonium liturgicum, theologicum, spirituale et disciplinare cultura ac rerum adiunctis historiae populorum distinctum, quod modo fidei vivendae uniuscuiusque Ecclesiae sui iuris proprio exprimitur“.

62 Über die Begründung des Begriffs „*Ecclesia sui iuris*“ siehe: ERDÓ, Péter: „La coesistenza delle diverse Chiese particolari e «sui iuris» nello stesso territorio nel quadro della piena comunione. Realtà e prospettive. Appunti circa le forme possibili dell'esercizio del primato di governo“, in: *Periodica de re canonica* 91 (2002) S. 74-75.

63 Die Charakterisierung der Ostkirchen als „Kirchen eigenen Rechts“ kam erstmal bedeutend im Ausdruck beim JOHANNES PAUL II., Papst in: „Constitutio Apostolica „*Sacri canones*“ qua Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium promulgatur“, vom 18. November 1990, in: *AAS* 82 (1990) S. 1033-1044. Über die Fortentwicklung des Rechts siehe im allgemeinen: NEUDECKER, Gerhard: „Ius sequitur vitam – Der Dienst der Kirchengerichte an der Lebendigkeit des Rechts“, in: PUZA, Richard (Hg.): *Tübinger Kirchenrechtliche Studien*, Band 13, Berlin: LIT, 2013.

64 Vgl.: POTZ, Richard: *Einführung in das kanonische Recht*, Wien: Universität Wien, 2014, S. 3.

organisches Komponent der lebenden Kirche benötigt, andererseits als grundsätzliches Element der kirchendisziplinären Ordnung anerkannt.

In der Zeit der protestantischen Reformation hat der Theologe *Martin Luther* seine Zwei-Reiche-Lehre errichtet und angekündigt, in welcher die weltliche Gewaltausübung von der geistlichen Leitung der Gläubigen abgetrennt wurde.⁶⁵ Nach der Meinung Luthers dürfen die richtigen Christen nicht durch irgendeine Rechtsordnung geregelt werden, weil diese in selbständiger Weise nach dem christlichen Nächstenliebe-Gebot leben sollen. Aber „*mundus est mundus*“⁶⁶ d. h. auf der Welt leben nicht nur die richtigen Christgläubigen, sondern auch die schuldigen Menschen, so dass die Welt und die weltliche Gesellschaft nicht nur durch die Bergpredigt geführt werden kann, weil die nur nach dem Evangelium errichtete Leitung der Menschen zu einem schuldigen gesellschaftlichen Lebensstand führt, in welchem die Getauften – die von Luther nicht richtige Christen genannt, und anerkannt wurden – einander in ihrer Lebensführung sicherlich verletzen, und sich als „zügellose Böse“ führen.⁶⁷

Aus diesem Grund wurde die Wesensberechtigung des im weltlichen „*Reich*“ errichtenden Rechts begründet, als Regierungs- und Zwangsordnung für die Getauften, aber nicht nach dem Nächstenliebe-Gebot lebenden Menschen. Gemäß der von Luther errichteten evangelischen Rechtsauffassung hat der weltliche Gewaltinhaber diese Rechtsregeln ohne kirchliche Mitwirkung in eigenständiger Weise festzulegen, d. h. dass die Kirche keine Rechtsetzungsaufgabe hat.

Die in dem obengenannten Rechtsverständnis von Martin Luther wurzelnde und aus dieser Ansicht entwickelte Rechtsauffassung von *Rudolph Sohm*, des bedeutungsvollen evangelischen Kirchenrechtswissenschaftlers vom Ende des 19. Jahrhunderts, wurde neben dem positivistischen Rechtsverständnis verankert⁶⁸. Wegen

65 Vgl.: SCHOLZ, László: "Luther tanítása a két birodalomról", in: *Evangelikus Theologia* 2 (1948) S. 25.

66 „Memento, quod mundus est mundus - Erwinnere dich, daß die Welt ist die Welt.“ Volltext erreichbar in: LEBERECHE DE WETTE, Wilhelm Martin (Hg.): *Briefe, Sendschreiben und Bedenken von Martin Luther*“, 3. Teil, Berlin: Reimer, 1827, S. 482.

67 Vgl.: SCHOLZ: "Luther tanítása ...", S. 30.

68 Vgl.: HONECKER, Martin: *Recht in der Kirche des Evangeliums*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2008,

der Anwesenheit des Nächstenliebe-Gebots der Bergpredigt, wurde die Gegenwartsmöglichkeit einer Zwangsordnung in der Kirche von Sohm ausgeschlossen. Nach seiner radikalen rechtspositivistischen Meinung, sind die Gesetze ohne Nichtigkeitssanktion nicht wirkliche Gesetze, weil sie das Wesentliche der Gesetze ist. Aus dieser Auffassung wurde die sogenannte sohmische These folgenderweise festgelegt: „*Das Wesen der Kirche und das Wesen des Rechts schließen einander aus*“⁶⁹.

Die Wirkung der obengenannten sohmischen These als Rechtsauffassung eines bedeutungsvollen Rechtswissenschaftlers durfte im 20. Jahrhundert unter gar keinen Umständen außer Acht gelassen werden, weil sie eine adäquate Antwort gefordert hat, und weil die Errichtung eines neuen und zeitgemäßen Begriffs der selbstregierungsfähigen und -berechtigten Kirche und ihres Rechts, als solches nach dem 2. Vaticanum erforderlich erschienen ist⁷⁰. Aus diesem Grund ist die Notwendigkeit der Betonung einer in der Tat wirklich existierenden Rechts-, und Selbstregierungsfähigkeit der Universalkirche und der Teilkirchen in den Vordergrund gekommen, welche unter anderem die besondere Kennzeichnung „*sui iuris*“ als Attribut für eine „*eigenberechtigte*“ Entität auszugestalten, inhaltlich auszufüllen und zu verbreiten forderte und resultierte⁷¹.

Dieser neuartiger Wortgebrauch des orientalischen Kodexes hat nach der allgemeinen rechtswissenschaftlichen Auffassung eine absolute Neuheit im Bereich kirchlicher Selbstdefinition gebracht, und hat die neuregulierte Rechtslage der Ostkirchen sofort in Frage gestellt. Es stellt sich nämlich die Frage, ob diese neue

S. 7-21, HONECKER, Martin: *Cura religionis Magistratus Christiani. Studien zum Kirchenrecht im Luthertum des 17. Jahrhunderts, insbesondere bei Johann Gerhard*, München: Claudius, 1968, S. 30-35, und: KONRAD, Dietmar: *Der Rand und die grundlegende Bedeutung des Kirchenrechts im Verständnis der evangelischen und katholischen Kirche*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2010, S. 273-276.

69 Siehe im allgemeinen: SOHM, Rudolph: *Kirchenrecht*, I-II, Leipzig: Duncker und Humblot, 1892.

70 Vgl.: SZABÓ, Péter: "A keleti kodifikáció története (II.). A II. Vatikáni Zsinattól a CCEO kihirdetéséig" in.: *Athanasiana* 13 (2001), S. 109.

71 Vgl. die Normen des CCEOs im can. 27: „Coetus christifidelium hierarchia ad normam iuris iunctus, quem ut sui iuris expresse vel tacite agnoscit suprema Ecclesiae auctoritas, vocatur in hoc Codice Ecclesia sui iuris“ und: EID, Emilio: "Discorso alla presentazione del Codice dei Canonici delle Chiese Orientali al Sinodo dei Vescovi il 25. X. 1990", in: *Nuntia* 31 (1990), S. 24-34.

Definition gleichzeitig eine veränderte Anschauungs- und Regierungskonzeption des Gesetzgebers bedeutete und infolgedessen, dieser Wandel die Veränderung deren rechtlicher Stellung hervorrief⁷².

Die Tiefe und der Umfang eigenberechtigter Rechtslage einer orientalischen Rituskirche kann natürlich nicht verallgemeinert werden. Sicher ist, dass sie im Aufbau der – vom Papst geleiteten – Universalkirche nicht in die Ebene einer Autokephalie erhoben werden konnten, aber ihre – auf deren einzelne Unionsakte zurückzuführende – Rechtslage stellt in der Gesamtkirche einen besonderen Stand (Status) dar⁷³. Die organisatorische bzw. rechtliche Autonomie einer Teilkirche konnte jederzeit durch ihre eigene Geschichte, kulturellen und kirchlichen Umstände festgelegt werden, die die Abhängigkeit der Teilkirchen von dem Heiligen Stuhl und den Geltungsbereich ihres Selbstbestimmungsrechts auch spezifiziert haben⁷⁴.

Wie es in den – während der Vorbereitung des orientalischen Kodexes – veröffentlichten Dokumenten des Heiligen Stuhls festgelegt wurde, ist ein besonderes Gleichgewicht zwischen der apostolischen Tradition, dem zu bewahrenden kirchenväterlichen Rechtserbe und andererseits der Verbesserungs- und Veränderungsnot überholter Rechtsnormen erforderlich erschienen⁷⁵. Die Erneuerung musste aber gar nicht aufgrund einer „*Revolution*“, sondern eher einer „*Evolution*“ durchgeführt werden, und die dauerhaften, möglicherweise ewigen Werte des vormaligen Kirchenrechts mussten unter allen Umständen erhalten bleiben; aus diesem Grund durfte die Neuregelung ihrer Rechtslage keine totale Veränderung der innenkirchlichen Verhältnissen zwischen den orientalischen Rituskirchen und den

72 Vgl.: HOLLÓS, János: "A keleti katolikus egyházak új törvénykönyvének jelentősége", in: *Athanasiana* 1 (1995) S. 29-31.

73 Vgl.: BANGHA, Béla (Hg.): *Katolikus Lexikon*, Budapest: Magyar Kultúra, 1932, S. 48, und: HOLLÓS, János: "Az új keleti katolikus kódex megalkotása és jelentősége", in: *Athanasiana* 11 (2000) S. 13.

74 Vgl.: ERDŐ: *La coesistenza...*, S. 78.

75 Vgl.: MÜLLER, Gerhard: *Theologische Realenzyklopädie*, Band XIX, Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1990, S. 44., und siehe in dieser Frage den Volltext der Vorlesung des Papstes Johannes Paul II., geäußert gelegentlich der Vorstellung des neuen orientalischen Kodexes: JOHANNES PAUL II., Papst: "Discorso alla presentazione del Codice dei Canoni delle Chiese Orientali alla XXVII Congregazione Generale del Sinodo dei Vescovi il 25. X. 1990", in: *Nuntia* 31 (1990), S. 10-16.

anderen gesamtkirchlichen – überwiegend lateinischen – Kirchenorganen und Ämtern bedeuten⁷⁶.

Historische Wurzeln des „sui iuris“ Status in Ungarn

Es ist unumstritten, dass die im Gebiet des ungarischen Königums existierende unierte byzantinische Kirche, als solche einen eigenen Ritus hat⁷⁷. Durch die historischen Ereignisse, vor allem durch die Bestrebungen der kirchenorganisatorische Rechte besitzenden apostolischen Königin Maria Theresia, konnte die Wesenheit der im ungarischen Königum lebenden, besonderen und eigenen liturgischen, theologischen, geistlichen und disziplinarischen Eigenschaften, so die Selbständigkeit eines in territorialer Weise abgrenzbaren, und von externen kulturellen oder disziplinarischen Einflüsse unabhängigen mehrsprachigen byzantinischen Ritus in vielfältiger Weise bestätigt werden⁷⁸. Es war während dem ganzen päpstlichen Anerkennungsprozess selbstverständlich, dass die von Königin Maria Theresia – in der Mitte des Jahres 1770 – errichtenden großwardeinen und križevkien byzantinischen Eparchien kirchenorganisatorisch dem Erzbischof von Gran, dem Primas von Ungarn unterworfen werden sollen⁷⁹. Die 1443 errichtete und 1646 mit dem Papst unierte Munkatscher Eparchie wurde 1771 auch in die Kirchenprovinz des Erzbischofs von Gran eingeteilt, so dass die Zuteilung einer byzantinischen Diözese der Organisation einer lateinischen Metropole und deren

76 Vgl.: HOLLÓS: "A Keleti...", S. 29-30.

77 Vgl. die Normen des CCEO's im can. 28 - § 1: „Ritus est patrimonium liturgicum, theologicum, spirituale et disciplinare cultura ac rerum adiunctis historiae populorum distinctum, quod modo fidei vivendae uniuscuiusque Ecclesiae sui iuris proprio exprimitur“.

78 Vgl.: JANKA, György: "A bécsi udvar lépései a nagyváradi és a körösi görög katolikus egyházmegyék felállításában (1775-1777)", in: *Athanasiana* 2 (1996), S. 107-115. Über die derzeitigen kirchenorganisatorischen Rechte des apostolischen Königs von Ungarn siehe in deutscher Sprache: BENCZÚR, József: *Kann ein apostolischer König die ungarische Klerisey in Ansehung der Kirchengüter regulieren, ohne die ihr zukommende adeliche Rechte und Freiheiten zu schwächen?*, Frankfurt und Leipzig: ohne Verlagsbezeichnung, 1784., Registriert: K. und K. Hofbibliothek, Wien, Nr.: Alt-16.753-A, und siehe auch: FRAKNÓI, Vilmos: *A magyar királyi kegyúri jog Szent Istvántól Mária Teréziáig*, Budapest : Magyar Tudományos Akadémia, 1896.

79 Vgl.: JANKA: "A bécsi udvar...", S. 111. Der Volltext der in Rede stehenden Vorlage des Kanzlers Kaunitz dem Heiligen Stuhl ist erreichbar im: Staatsarchiv Ungarns: Kanzleiamt Ungarns, Acta generalia, Tomus 39, 840/1777.

Gebundenheit an die Gewalt des lateinischen Primas von Ungarn verständlich war⁸⁰.

Es ist zu bemerken, dass es in der Geschichte der ungarischen Kirchenaufbau viele Fälle genannt werden können, in welchen ein bestimmter orientalischer Kirchenteil unmittelbar in die lateinische Gemeinde eingeteilt wurde.

Dementsprechend ist z. B. die Budapester rumänisch-byzantinische Gemeinde 1907 von der Jurisdiktionsgewalt der Budapester griechisch-katholischen (ungarisch-byzantinischen) Parochie ausgenommen, und der lateinischen Pfarre unterworfen worden, mit der bestimmten Verpflichtung: die Sakramenten von dem lateinischen Pfarrer ihres Wohnorts empfangen zu müssen und die lateinischen Katechesen präferieren zu müssen⁸¹. Im anderen Fall sind die unierten Gläubigen armenischen Ritus im Budapest nach dem ersten Weltkrieg (ab 1925) im Bereich einer selbständigen armenischen Parochie dem Erzbischof von Gran, und die armenischen von Neusatz (Újvidék) dem Erzbischof bzw. dem Apostolischen Administrator der Erzdiözese Kollotschau (Kalocsa) unterworfen worden⁸².

Träger der ungarischen „sui iuris“ Stellung

Die tiefgehende Forschung und Analyse des Verhältnisses zwischen einer orientalischen Eparchie und einer lateinischen Diözese, u. a. deren Hierarchen und Oberhirten (und in diesem Kreis vor allem des lateinischen Primas von Ungarn) ist nicht umgehbar, weil in der derzeitigen Kirchenrechtswissenschaft eine These sich erhoben hat, die die eigenberechtigte Rechtsstellung einer orientalischen, aber einer lateinischen Metropole zugeordneten Eparchie ausgeschlossen hat⁸³. Der Kernpunkt dieser Ansicht befindet sich in der allgemeinen Beurteilung der „sui iuris“ Lage:

80 Vgl.: PAPP: "A munkácsi püspökség...", S. 3-24, und: HODINKA: *A munkácsi görög-katholikus...*, S. 348.

81 Vgl.: Congregatio de Propaganda Fide, Einzeldekret zum Erzbischof von Gran, Nr. 23.109 vom 1. Oktober 1907, verkündigt im Hirtenbrief Nr. 6121 von 16. Oktober 1907: die rumänischen byzantinischen Gläubigen „tenentur sacramenta recipere in ritu latino in Ecclesiis latinorum, ac catecheses traditas a latinis parochis in quorum districtu habitant, frequentare“, in: PAPP: *A magyar görögkatolikus szórványok...*, S. 23.

82 Vgl.: PAPP: *A magyar görögkatolikus szórványok...*, S. 51-52.

83 Vgl.: SZABÓ: "Osservazioni ...", S. 93-116.

nach bestimmten Kirchenrechtswissenschaftlern kommt die eigenberechtigte Stellung, als solche wegen gesetzgeberischer Natur nicht *ipso iure* allen Orientalkirchen zu⁸⁴.

Nach dieser Auffassung – den orientalischen Kodex interpretierend – wurzelt die Substanz des eigenberechtigten Standes der Orientalkirchen in deren hierarchischen Selbständigkeit und in der direkt dem Papst verknüpfbaren Stellung, welches Attribut durch die ausschlaggebenden Konzilsdokumenten stark betont wurde⁸⁵. Nach dieser Meinung kann die Selbständigkeit, oder der „*sui iuris*“ Charakter einer orientalischen Rituskirche, die nicht patriarchalischen, großerbischoflichen oder metropolitanen Rechts sei, also einer den Kanonen 174-176 des orientalischen Kodexes unterworfenen, einer lateinischen Diözese zugeordneten Teilkirche nicht festgelegt werden: die Abhängigkeit von einer Metropole anderen (z. B.: lateinischen) Ritus schließt die „*sui iuris*“ Stellung der in Rede stehenden Orientalkirche aus⁸⁶.

Es muss vor allem geklärt werden ob diese Auffassung überwiegend extremistisch ist oder nicht. Die Rechtslage einer orientalischen Teilkirche beachtend – und i. d. Z. der ungarischen griechisch-katholischen Kirche – ist zuallererst festzustellen, dass der Umfang und Inhalt ihrer Rechtsstellung nur mit der Erklärung und Veröffentlichung deren expliziten, eigenberechtigten „*sui iuris*“ Standes von einem Tag auf den anderen gar nicht verändert wurde (vgl.: „*Evolution*“ statt „*Revolution*“), sowie die Einführung dieser neuen Terminologie hat keine absolute Unabhängigkeit dieser Rituskirchen von anderen kirchenrechtlichen Entitäten in der – durch den Papst geleiteten – Organisation der Gesamtkirche gefordert und verursacht, und dadurch sind alle vormaligen innerkirchlichen Verbindungen

84 Vgl.: SZABÓ: "The Greek...", S. 235.

85 Vgl.: PAUL VI.: „*Orientalium Ecclesiarum*“, Punkt 2-3: „*Sancta et catholica Ecclesia, quae est corpus Christi mysticum, constat ex fidelibus, qui eadem fide, iisdem sacramentis et eodem regimine in Spiritu Sancto organice uniuntur, quique in varios coetus hierarchia iunctos coalescentes, particulares Ecclesias seu ritus constituunt*“, und: „*Eaedem proinde pari pollent dignitate, ita ut nulla earum ceteris praestet ratione ritus, atque iisdem fruuntur iuribus et tenentur obligationibus, etiam quod attinet ad Evangelium praedicandum in universum mundum (cf. Mc. 16, 15), sub moderamine Romani Pontificis*“.

86 Vgl.: SZABÓ: „*Sajátjogú Egyházak ...*“, S. 117-142.

zwischen den lateinischen Teilen der Universalkirche nach der Ausgestaltung der „*sui iuris*“ Stellung dieser Kirchen, erhalten bleiben können⁸⁷.

In diesem Kreis ist vorerst zu erwähnen, dass die päpstliche Vorbereitungs-Kommission für CCEO – nach ihrer eigenen Auffassung – anlässlich des In-Kraft-Tretens des orientalischen Kodexes die ungarische griechisch-katholische Kirche explizit als eigenberechtigte Rituskirche bezeichnet, und als solche anerkannt hat⁸⁸. Man weiß, dass die Eparchie von Hajdúdorog in diesem Zeitpunkt eine ernannte „*Suffragandiözese*“ der Kirchenprovinz Gran war, und so konnte die Abhängigkeit von einer lateinischen Diözese oder von einem lateinischen Oberhirten bestätigt werden, dieser Umstand konnte aber nach der Auffassung des Gesetzgebers den Erhalt des eigenberechtigten Status dieser Teilkirche gar nicht verhindern⁸⁹. Es ist auch bedeutungsvoll, dass der römische Gerichtshof, die *Rota Romana* in dem zum orientalischen Kodex selbst zusammengestellten Kommentar, die Teilkirchen, die nur aus einer separierten Diözese ausgestaltet sind, ausdrücklich als Kirchen eigenen Rechts definiert hat⁹⁰.

In diesem Zusammenhang stellt sich sofort die Frage, ob die päpstliche Kommission für CCEO nur das Apostolische Exarchat Miskolc als Träger des

87 Vgl.: ERDŐ, Péter: *Egyházjog*, Budapest: Szent István Társulat, 1992, S. 105.

88 Siehe die Vorstellung des Kardinals *Eid* gelegentlich der Verkündigung des CCEOs: „Questo Codice è comune a tutte le Chiese orientali cattoliche, cioè alle ventuno Chiese Orientali, che sono in perfetta unità di fede e in piena comunione gerarchica con la Sede Apostolica di Roma e si riferiscono alle cinque Chiese-Madri o Riti originali, che sono i seguenti: (...) Rito Costantinopolitano o bizantino: Chiese (..) Ungherese (...) Pur essendo comune, il Codice, nella sua unicità e unità, rispetta lo stato di « *sui iuris* » (« di diritto proprio ») di tutte le Chiese orientali, distinte, in parte per le loro rispettive liturgie, ma principalmente e fundamentalmente, per le loro gerarchie proprie“ in: EID: "Discorso...", S. 24-34.

89 Vgl. die Bestimmungen der Bulla „*Christifideles Graeci*“ von Papst Pius X.: „*Dioecesis praeterea Hajdu-Doroghensem, ut praefertur erectam, iurisdictioni ac dependentiae sacrae Congregationis de Propaganda Fide pro negotiis Rituum Orientalium subiicimus, simulque suffraganeam constituimus archidioecesis Latini ritus Strigoniensis, cuius archiepiscopi metropolitico iuri episcopos pro tempore existentes Hajdu-Doroghenses subdimus.*“ PIUS X., Papst: "Apostolische Konstitution „*Christifideles Graeci*“ (...)", in.: *AAS* 12 (1912), S. 429-437.

90 Vgl.: PINTO, Pio Vito: *Commento al Codice dei Canonici delle Chiese Orientali*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 2001, S. 162: "Ora a Codice promulgato, tutte le Chiese orientali cattoliche sono configurate in uno dei quattro gradi o spezie di Chiese *sui iuris*. Sarebbe opportuno che le Chiese di questa quarta categoria – nelle quali o non esiste ancora una gerarchia o sono semplicemente eparchie o esarcati isolati direttamente dipendenti della Sede Apostolica – trovino la loro precisa configurazione giuridica".

ungarischen eigenberechtigten Ritus gekennzeichnet, oder auch die Eparchie Hajdúdorog⁹¹?

Der Grund dieser Fragestellung wurzelt in der historischen Entwicklung der ungarischen byzantinischen Kirchenorganisation. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde aus den hochländischen griechisch-katholischen Streusiedlungen, die nach dem Friedensvertrag von Versailles weiterhin zu Ungarn gehörten und sich außerhalb der einzigen, in Ungarn gebliebenen byzantinischen Diözese, also außerhalb des Eparchiegebietes von Hajdúdorog befanden – das Apostolische Exarchat Miskolc errichtet⁹². Im Gründungsdekret des zuständigen apostolischen Nuntius von Prag (für die Angelegenheiten der Eparchie von Hajdúdorog war der Nuntius von Wien zuständig) wurde das Exarchat Miskolc nicht ausdrücklich dem Erzbischof von Gran unterworfen, und nicht als eine *Suffragandiözese* von irgendeinem lateinischen Erzbistum genannt, weil das Exarchat als Apostolische Administratur direkt dem Papst unterstand⁹³. Diese Rechtslage wurde nach der Reorganisation der ungarischen Kirchenstruktur am Ende des 20. Jahrhunderts von Papst *Johannes Paul II.* durch die apostolische Konstitution „*Hungarorum gens*“ auch nicht verändert, so dass aus diesem, die hierarchische Selbständigkeit anfordernden Aspekt, das Apostolische Exarchat Miskolc der Eparchie Hajdúdorog gegenüber noch mit einer engen Interpretation der einzelne orientalische, direkt dem Papst unterworfenen „*sui iuris*“ Kirchenverwaltungsteil Ungarns genannt werden kann⁹⁴.

91 Vgl.: EID: "Discorso...", S. 30-31, und die Fragestellung in der Fußnote Nr. 31 der Monografie: SZABÓ: „Sajátjogú Egyházak...“, S. 130.

92 PAPP, György: "A Hajdúdorogi Egyházmegye területváltásai", in: *Keleti Egyház* 10 [82] (1941), S. 217-227.

93 Über die Tätigkeit des Nuntius *Francesco Marmaggi* siehe im allgemeinen: HUBER, Kurt Augustinus: *Katholische Kirche und Kultur im Böhmen*, Münster: LIT, 2015, S. 131-140.

94 Vgl.: JOHANNES PAUL II., Papst: "Epistula apostolica: Nova Hungaricarum circumscriptionum ecclesiarum compositio *Hungarorum gens*...", in: *AAS* 85 (1993), S. 869-876, und JOHANNES PAUL II.: *Annuario* 1999, S. 276 und S. 1047. Vgl. auch: SZABÓ, Péter: "75 éves a Miskolci Apostoli Exarchátus. Az apostoli exarchátus jogintézménye, különös tekintettel a magyar görög katolikus egyház jogállására", in: *Athanasiana* 10 (1999), S. 151-157, und vgl. die Charakterisierung dieser Eparchie und dieser Administratur im: JOHANNES PAUL II., Papst: *Annuario Pontificio*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 1990, S. 253, und JOHANNES PAUL II., Papst: *Annuario Pontificio*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 1994, S. 267.

Es ist aber gleichfalls zu bemerken, dass nur 7-8 Prozent der ungarischen griechisch-katholischen zum Exarchat Miskolc gehört haben, und dass die Stadt Miskolc selbst, als Sitzstadt des Exarchen bis 2011 auch zur Eparchie von Hajdúdorog gezählt wurde⁹⁵. Es ist zu sehen, dass der größte Teil der orientalischen Gläubigen bis 2011 zur in die Metropole von Gran eingeteilten Eparchie Hajdúdorog zugeordnet wurde, welche eine beinahe staatsgebietliche Zuständigkeit besessen hat⁹⁶. Wir wissen auch, dass der Eparch von Hajdúdorog in den letzten Jahrzehnten (etwa zwischen 1971 und 2011) auch zum Exarch von Miskolc ernannt wurde, und dass eine Bestrebung auf die Einigung der zwei in der Rede stehenden byzantinischen Kirchenverwaltungsteilen Ungarns von der Seite der ungarischen Kirche jederzeit beobachtet werden konnte, aber der Heilige Stuhl hat diese Bestrebungen allerdings nicht unterstützt hat⁹⁷.

Aus diesen gesellschaftlichen und rechtshistorischen Anlässen lässt sich vermuten, dass die Kennzeichnung „*ungarischer Ritus*“ nach der Auffassung des Gesetzgebers nicht nur dem direkt dem Papst zugeordneten Apostolischen Exarchat zustand, welches tatsächlich alle gesetzlichen (vor allem hierarchischen) Voraussetzungen des „*sui iuris*“ Status erfüllte, sondern auch der unterworfenen Eparchie Hajdúdorog, die trotz ihrer unterworfenen Status die überwiegende Mehrheit der ungarischen byzantinischen Gemeinden verkörperte⁹⁸. Diese Auffassung entspricht auch der veröffentlichten Ansicht der Gesetzesvorbereitungskommission des CCEO's, welche nämlich *alle* Rituskirchen mit einer *sui iuris*

95 Vgl.: PIUS X., Papst: "Christifideles Graeci (...)", S. 431, und über die statistischen Daten: *Annuario Pontificio*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 2014. Die zusammenfassende Darstellung der Gläubigendaten ist erreichbar in: SZABÓ, Péter: "The Greek Catholic Eparchy ...", S. 319-335, und siehe: BENEDIKT XVI., Papst: Decretum Congregationis pro Ecclesiis Orientalibus vom 5. März 2011, Prot. Nr. 251/2009, in: *AAS* 103 (2011) S. 306.

96 Vgl.: SZABÓ, Péter: "A katolikus sajtójogú egyházak együttélésének jelenlegi helyzete és perspektívái", in: *Athanasiana* 14 (2002) S. 163-186.

97 Vgl.: SZABÓ: "Osservazioni...", S. 113, SZABÓ: "„Sajtójogú Egyházak“...", S. 130, SZABÓ: "75 éves...", S. 156-157, und: PAPP: "A Hajdúdorogi..." S. 220.

98 Vgl. den Kommentar zum Entwurf des orientalischen Kodexes, der die orientalischen Einzeldiözesen als Kirchen eigenen Rechts nennt, und bezeichnet diese als die Subjekte der Regierungskreis des Abschnittes „De ceteris ecclesiis sui iuris“, in: OHNE AUTOR: "La nuova revisione dello *Schema canonum de constitutione hierarchica Ecclesiarum orientalium*", in: PONTIFICIA COMMISSIO CODICI IURIS CANONICI ORIENTALIS RECOGNOSCENDO (Hg.): *Nuntia* 22, 1986, S. 122-124.

Rechtspersönlichkeit ausstatten wollte. Auch in diesem Kreis wurde der ungarische Ritus ausdrücklich als Attribut einer eigenberechtigten Entität genannt⁹⁹.

Diese Ansicht in der Diözesanebene konnte auch durch das kroatische Beispiel verstärkt werden, nach welchem die Bezeichnung „*Jugoslawischer Ritus*“ – die aus dem Anlass der Verkündigung des orientalischen Kodexes vom Gesetzgeber auch benützt und genannt wurde – kommt nicht nur dem Apostolischen Exarchat von Serbien und Montenegro, oder dem Exarchat von Mazedonien zu, sondern auch der kroatischen griechisch-katholischen Eparchie Križevci, die das erste Mal seit ihrer Errichtung im 18. Jahrhundert (ab 1777) dem lateinischen Erzbischof von Gran als Primas von Ungarn, und später (ab 1852 bis heute) dem lateinischen Erzbischof von Agram (Zagreb) unterworfen wurde¹⁰⁰.

Trotz diesen Fakten kam später auch eine Auffassung anderer Meinung zum Ausdruck, nach welcher der „*sui iuris*“ Charakter der obengenannten (i. d. Z. der ungarischen oder der jugoslawischen) Ostkirchen nicht aus dem Inhalt der Meinungsäußerung des leitenden Kardinals der CCEO-Vorbereitungskommission festgelegt werden kann, so das eigenberechtigte Gepräge und die Subsidiarität – oder die Abhängigkeit anderer Form – nicht nebeneinander stehen sollten¹⁰¹. Diese Ansicht geht der massgebenden Auffassung der Kirchenrechtswissenschaft entgegen, und spricht vor allem sich selbst wider, weil die Vertreter dieser Auffassung den eigenberechtigten, von Gran unabhängigen Status der ungarischen byzantinischen Kirche direkt nach der Verkündigung des neuen orientalischen Kodexes aus dessen

99 Vgl.: OHNE AUTOR: "La nuova revisione ..." in: *Nuntia* 22, S. 11-12: "Lo stesso Organo ha aggiunto che «adhuc maioris momenti est quaestio, quae respicit Ecclesias sui iuris quibus praesunt Hierarchae, quippe quae Ecclesiae immediate Supremo Pastori Universae Ecclesiae subiciuntur, uti sunt v.g. Ecclesiae particulares sui iuris Hungarorum, Slovakorum, Bielorusorum, Italo-Albanensium, omnes hae ritus byzantini...». In tal modo tutte le Chiese orientali possono essere configurate nell'una o nell'altra figura giuridica di «Ecclesiae sui iuris», prescindendo da certe situazioni contingenti che non possono essere risolte se non con uno «ius particulare» stabilito dalla suprema autorità della Chiesa?».

100 Siehe: BERESZTÓCZY: "A Hercegprimási ...", S. 1-15, und vgl.: JANKA: "A bécsi udvar...", S. 114-115.

101 Vgl.: SZABÓ, Péter / TÓTH, Ferenc: "A pátriárkai és metropolitai konvent jogintézménye mint a keresztségből fakadó sajátos küldetés gyakorlási fóruma (CCEO 140-145. kánonok)", in: *Athanasiana* 10 (1999), S. 105-120, und: SZABÓ: "Osservazioni...", S. 115; SZABÓ: "„Sajátjogú Egyházak“...", S. 130; SZABÓ: "75 éves...", S. 156.

Promulgationsklausel ableiten wollten¹⁰².

Nach diesen frühzeitigen rechtswissenschaftlichen Meinungsäußerungen soll die Promulgationsklausel der apostolischen Konstitution „*Sacri canones*“ selbst diese obengenannten, speziellen „*interritualen*“ Verhältnisse von Amts wegen und kraft Gesetzes aufgehoben haben¹⁰³. Diese Ansicht wurde aber schon selbst durch den Akt des Gesetzgebers entkräftet. In dem *Annuario Pontificio* wurde der – seine eigenberechtigte ordentliche Bischofsgewalt (*potestas ordinaria propria*) besitzende – Eparch von Hajdúdorog zwischen der Veröffentlichung des orientalischen Kodexes (1990) und dem Erlass der Konstitution „*Hungarorum gens*“ (1993) weiterhin als unterworfener Suffragan des Metropoliten Gran bezeichnet¹⁰⁴. Man weiß aber auch, dass der Eparch von Hajdúdorog – als ernannter Exarch von Miskolc – mit seiner ordentlichen Vikariatsgewalt (*potestas ordinaria vicaria*) andererseits unmittelbar dem zuständigen eigenberechtigten Gewaltinhaber, dem Träger der *potestas ordinaria propria*: also dem Papst unterworfen wurde. Infolge dieser verdoppelten Lage und dieser verschiedenen Verhältnismöglichkeit im Bereich eines eigenen Ritus und einer selbständigen Kirchenorganisation, kann die Möglichkeit der Redaktionsfehlern im Jahrbuch *Annuario Pontificio* bestehen¹⁰⁵.

Die Organisationsregeln der im Jahre 1993 ausgegebenen päpstlichen Bulle „*Hungarorum gens*“ – in denen ein klarer Regierungswillen zu erkennen ist – haben

102Vgl.: SZABÓ: "75 éves...", S. 155-157, und über das allgemeine Denken des „*sui iuris*“ Status siehe: GEROSA, Libero: *Canon law*, Münster: LIT, 2002, S. 57-60.

103Vgl.: SZABÓ: "Osservazioni...", S. 109: "Infatti la formulazione generalissima appena citata della clausola abrogatoria della cost. ap. Sacri canones sembra annullare qualsiasi configurazione ordinaria che non può essere accordata con le norme del CCEO. In base a questo dobbiamo dire che la soggezione suffraganea cessò di tutte qualle circoscrizioni ecclesiastiche le quali a partire dell'entrata in vigore del CCEO sono passate al regime dei cc. 174–176".

104Vgl.: JOHANNES PAUL II.: *Annuario...*, 1992, S. 267: „Hajdúdorog: per i Cattolici di rito bizantino (8 giu. 1912), di tutta l'Ungheria (17 lu. 1980), *Haidudorogen(sis)* – suffr. di Esztergom [...] + Szilárd Keresztes [persönliche Daten]; *Amministratore Apostolico* “ad nutum Sanctae Sedis” di Miskolc”; und in Seite 1020: Miskolc: (a. 1923) *Miskolcen(sis)* Esarcato apostolico per i cattolici di rito bizantino in Ungheria [...] *Amministratore Apostolico* “ad nutum Sanctae Sedis”: S.E.R. Mons. Szilárd Keresztes, Vesc. di Hajdúdorog”. Vgl. auch: JOHANNES PAUL II.: *Annuario*, 1990, S. 253.

105Vgl.: SZABÓ: "Osservazioni...", S. 108: „Certo, si può porre la domanda se la qualifica suffraganea dell'eparchia di Hajdúdorog e di Križevci di rito bizantino non si tratti solo di un errore nel bollettino statistico della Sede Apostolica”.

aber dieser „Fehler“-Auffassung widersprochen und diesen verdoppelten Status ausdrücklich verstärkt¹⁰⁶. Aus diesem Grund hat sich die in der Rede stehende, gegenteilige, die *ex lege* Unabhängigkeit betonende Denkweise schnell zurückgezogen und es wurde eine Unterscheidung zwischen dem „*dynamischen*“ und dem „*formellen*“ Inhalt der veröffentlichten, tatsächlich existierenden und stillschweigend schon anerkannten „*sui iuris*“ Stellung entfaltet und ausgearbeitet¹⁰⁷.

Diese Anschauungen vergleichend wird sichtbar, dass der „*sui iuris*“ Charakter und die Abhängigkeit einer Ostkirche nebeneinander leben können, und dass die Verknüpfung einer orientalischen Teilkirche an einer übergeordneten lateinischen Kirchenprovinz nach der Gesetzesauslegung des Gesetzgebers die „*sui iuris*“ Charakter einer Orientalkirche nicht ausschließt¹⁰⁸.

Eine kontroverse Auffassung kommt aus dem Kodex gar nicht hervor, und die absolut hierarchische Selbständigkeit einer „*sui iuris*“ Rituskirche sollte auch nicht überbetont werden, weil der Kodex in seinem allgemeinen Teil nicht von der Leitung eines orientalischen Hierarchen, sondern von der Leitung eines „*den Rechtsvorschriften gemäß*“ ernannten Hierarchen spricht¹⁰⁹. Im regulierenden Teil des Kodexes kommt der unveränderte Wortgebrauch auch zum Ausdruck: die anderen Kirchen eigenen Rechts (wie die ungarische byzantinische Kirche) sollten auch einen „*gemäß den gemeinsamen und partikularrechtlichen Rechtsvorschriften*“ ernannten, „*von dem Apostolischen Stuhl delegierten*“ Hierarchen anvertraut werden¹¹⁰.

106Siehe die Vorschriften der Bulla „*Hungarorum gens*“ wie folgt: „Provincia Strigoniensis-Budapestinensis (vetere nomine Strigoniensis appellata) constituetur sede metropolitana Strigoniensi-Budapestinensi, necnon suffraganeis dioecibus Iaurinensi, Albae Regalensis, Haidudoroghensi. (...) Dioecesis Haidudoroghensis, ritus Byzantini, cuius ecclesia cathedralis sub titulo Praesentationis Beatae Mariae Virginis in urbe Hajdúdorog sita est, et Exarchatus Apostolicus Miscolcensis, eiusdem ritus, non mutantur.“ in: JOHANNES PAUL II.: „Hungarorum gens...“, S. 870.

107Vgl.: SZABÓ / TÓTH: „A pátriárkai és metropolitai...“, S. 119.

108Vgl.: EID: „Discorso...“, S. 31.

109Vgl.: CCEO Can. 27, welcher spricht von dem „*Coetus christifidelium hierarchia ad normam iuris iunctus*“.

110Vgl.: CCEO Can. 174-175: „*Ecclesia sui iuris, quae neque est patriarchalis nec archiepiscopalis maior nec metropolitana, conceditur Hierarchae, qui ei praeest ad normam iuris communis et iuris particularis a Romano Pontifice statuti. Hae Ecclesiae immediate a Sede Apostolica dependent; iura et obligationes vero, de quibus in can. 159, nn. 3 - 8, Hierarcha a Sede Apostolica delegatus*

Diese Normen fordern die Wesenheit eines oberen oder obersten Leiters eigenen Ritus nicht an, und die besondere Natur der Gesetzgebungsgewalt des Papstes beachtend, die – mit seinen allgemeinen Dekreten kraft Gesetzes ausgestalteten – Leitungsstrukturen und teilkirchlichen Organisationsformen haben in der Tat die Inhaltelementen des Charakters „*sui iuris*“, und deren ernannten Leiter sind die Vorsteher – tatsächlich – eigenberechtigter Kirchen¹¹¹.

Abhängigkeit vom Primas

Aufgrund dieses Denkansatzes ist folglich zu erklären, dass nach der heutigen Gesetzesauslegung, die Begriffe *Abhängigkeit* und *Suffraganeität* in diesem Zusammenhang im Fall einer ostkirchlichen Eparchie, eines Exarchates oder eines anderen Kirchenteiles nicht als gleichgestellte Kategorien mit einem übereinstimmenden Inhalt bezeichnet werden dürfen. Vor allem ist festzustellen, dass im kirchenrechtlichen Wortgebrauch die *Suffraganeität* grundsätzlich eine hierarchische Verknüpfung an einem obergeordneten Leiter dieselbigen Ritus bezeichnet, während die *Abhängigkeit* nicht nur diese Formen der vertikalen Verhältnisse bemerkt, sondern auch alle andere. Wenn ein Hierarch die Leitungsgewalt über einem anderen Oberhirten selbigen Ritus in seinem eigenen Namen (d. h. aus der Kraft seines Amtes) ausübt, dann kann man über eine namentliche *Suffraganeität* sprechen, aber wenn die Gewalt in einer ausdrücklichen Übergabe ausgeübt wird, muss man von einer anderen Form der *Abhängigkeit* sprechen, vor allem dann, wenn ein Anteil des direkten päpstlichen Zuständigkeitsbereichs (der die unmittelbare Suffraganeität des Papstes markiert) anschließend an ein bestimmtes, dem Papst unterstehendes Kirchenamt verliehen wurde¹¹².

exercet“.

111Vgl.: GEROSA, Libero: *Canon law*, Münster: LIT, 2002, S. 57-60, und: HOLLÓS: "A Keleti...", S. 29-30.

112Vgl.: ERDŐ, Péter (Hg.): *Az Egyházi Törvénykönyv*, Budapest: Szent István Társulat, 1986, S. 172-173, und: RAITH, Ronny: *Verwaltungsermessen im kanonischen Recht*, Berlin: Frank & Timme, 2007, S. 36-37; REES, Wilhelm: "Ordination in der römisch-katholischen Kirche. Anmerkungen aus rechtshistorischer und aktuell kirchenrechtlicher Perspektive" in: HEBER, Konrad / VONACH, Andreas (Hg.): *Ordination – mehr als eine Beauftragung?* Münster,

Gemäß den geltenden Rechtsvorschriften des lateinischen *Codex Iuris Canonici* kann die *Suffraganeität* grundsätzlich in einer Kirchenprovinz zurückgegeben werden: die dem Metropolitansitz untergeordneten Diözesen bilden eine bestimmte Kirchenprovinz und sie sind Suffragandiözesen¹¹³. Es ist aber zu bemerken, dass der Begriff „Kirchenprovinz“ (*ecclesiastica provincia*) im orientalischen Kirchenrecht eine andere Bedeutung und einen anderen rechtlichen Inhalt hat, als im Recht der lateinischen Kirche¹¹⁴.

Noch vor dem In-Kraft-Treten des orientalischen Kodexes aber, als die „*sui iuris*“ Stellung einer Ostkirche und die Unterscheidung zwischen verschiedenen Riten selbst noch nicht überbetont wurden, war die Einteilung eines byzantinischen Kirchenteiles in eine lateinische Kirchenprovinz oft erschienen¹¹⁵. Wie es oben schon erklärt wurde, aus diesem Grund sind die orientalischen Eparchien Munkatsch, Großwardein, Križevci und Fogarasch im 19. Jahrhundert, und die Eparchie von Hajdúdorog, sowie die Budapester byzantinischen Einzelparochien im 20. Jahrhundert ausdrücklich einem lateinischen Metropoliten, dem Erzbischof von Gran, dem Primas von Ungarn unterworfen worden, genau so die armenischen Gläubigen von Neusatz, die dem Metropoliten von Kollotschau unterstanden¹¹⁶.

Hamburg, Berlin, Wien, London, Zürich: LIT-Verlag, 2010, S. 171-172; NEUDECKER: "Ius sequitur ...", S. 234-235, und: SCHWARZ, Reinhold: *Die eigenberechtigte Gewalt der Kirche*, Roma: Università Gregoriana, 1974, S. 31-35.

113Vgl.: CIC can. 435 und 436 § 1: „Provinciae ecclesiasticae praeest Metropolita, qui est Archiepiscopus dioecesis cui praeficitur; quod officium cum sede episcopali, a Romano Pontifice determinata aut probata, coniunctum est. In dioecesibus suffraganeis Metropolitanae competit: [...]“.

114Vgl.: OHNE AUTOR: "La nuova revisione...“, in: *Nuntia* 22, 1986, S. 114: "Innanzitutto bisogna rilevare, che il gruppo di studio ha concordato che tali Chiese non possono essere considerate delle "ecclesiasticae provinciae", perché questo è un termine tecnico per designare le metropoli di una Chiesa patriarcale o Archiepiscopale maggiore, ma non di una "Ecclesia sui iuris", che dipende unicamente dalla "Suprema Ecclesiae universae auctoritas"“.

115Vgl. im Verhältnis der byzantinischen Diözesen Ungarns: PIUS IX., Papst: *Annuario Pontificio*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 1861, S. 174 und S. 206-207; PIUS XI., Papst: *Annuario Pontificio*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 1930, S. 155: „Hajdudorog, pei Cattolici di rito bizantino (8 giu.1912). *Hajdudorogen(sis)* – suffr. di Strigonia – Ungheria“.

116Vgl.: JANKA: "A bécsi udvar ...", S. 107-115; PAPP: "A munkácsi püspökség...", S. 20-24; HODINKA: *A munkácsi görög-katholikus ...*, S. 348; PAPP: *A magyar görögkatolikus szörványok...*, S. 51-52; SZABÓ: „Sajátjogú Egyházak ...“, S. 140-142; SZABÓ: "75 éves...", S. 156-157, und SZABÓ: "Osservazioni...", S. 108: „Come abbiamo già menzionato, due Chiese cattoliche orientali nel bollettino statistico della Sede Apostolica vengono indicate come eparchie suffraganee, facenti quindi parte ordinaria di province ecclesiastiche latine“.

In diesen Diözesen hat der Oberhirt lateinischen Ritus seine begrenzten Metropolitan-Rechte über den obengenannten Diözesen anderen Ritus anstandslos verwendet, weil die *unierten* Kirchen nach der allgemeinen Rechtsauffassung integrierte Aufbauelemente der einheitlichen „*katholischen*“ Gesamtkirche waren¹¹⁷. Es ist in diesem Zusammenhang auch zu bemerken, dass ein gesetzgeberischer Wunsch – die Gläubigen verschiedenen Ritus eines geografisch begrenzten Gebietes in einer territorialen Teilkirche z. B. in einer einzelnen Diözese zusammenzuschließen – in der nachkonziliarischen Rechtsliteratur bis heute noch häufig aufgerufen wird¹¹⁸. Nach dieser Auffassung kann diese Kirchenstruktur die theologische Einheit der von Christus gegründeten Gesamtkirche am besten widerspiegeln, und den vorkonziliarischen organisatorischen Willen gleichermaßen weiterführen¹¹⁹.

Aus den obengenannten Argumenten kann und soll eine synthetisierte, nahezu gemeinsame kanonistische These hervorkommen und errichtet werden, und aus diesem Anlass ist es in dieser Arbeit vor allem festzulegen, dass einerseits der sogenannte „*sui iuris*“ Charakter allen Rituskirchen oder gleichgestellten kirchenorganisatorischen Einheiten zusteht – und zwar selbst dann, wenn diese einem lateinischen, dem Papst unterstehenden Hierarchen unterworfen sind – andererseits, dass der relevante, vielfältige Inhalt dieses Charakters grundsätzlich durch die besonderen partikulargesetzlichen Normen und Rechtsvorschriften

117In diesem Zusammenhang siehe die Rede des Herrn Sándor Nehrebeczky's über die strukturelle Einheit der Katholischen Kirche, dargestellt gelegentlich der Vorbereitungssitzung der Ungarischen Katholischen Selbstverwaltung in: GÜNTHER, Antal (Hg.): *A magyarországi latin és görög szertartású Katolikus Egyház önkormányzatát szervező gyűlés naplója, jegyzőkönyvei és irományai*, Pest: Első Magyar Egyesületi Könyvnyomda, 1871, S. 219-220, und siehe auch: SZABÓ, Péter: "A sajtójogú egyházak döntéshozatali szinódusai a hatályos kánonjog szerint", in: *Athanasiana*, 17 (2003), S. 130.

118Vgl.: ERDŐ: "Coesistenza...", S. 83: "Riflettendo teologicamente sul fenomeno della pluralità delle Chiese particolari, sullo stesso territorio, dobbiamo riconoscere che la preferenza del legislatore per una Chiesa particolare territoriale per tutti i fedeli è logica". Es ist auch zu bemerken, daß die ungarischen byzantinischen Kleriker im 1917 die Anwendung des neuen lateinischen Kodexes gefordert haben. Siehe in: HOLLÓS: "A Keleti...", S. 32.

119Vgl.: ERDŐ, Péter: *Az egyházjog teológiája intézmény történeti megközelítésben*, Budapest: Szent István Társulat, 1995, S. 131-140, und siehe die gesetzgeberische Zusammenschließung der Gläubigen verschiedenen Ritus in einem byzantinischen Kirchenverwaltungsteil im Praxis: PIUS XI.: *Annuario* 1930, S. 385: „Miszkolcs (a. 1923) amministratore apostolico per i Latini e il Ruteni delle parrocchie in territorio ungherese della dioc. di Munkačevo: Monsig. Antonio Papp, Arciv. tit. di Cizico (Residenza: Miszkolcs)“.

festzustellen ist. Aus diesem Satz entfaltet sich, dass die eigenberechtigte, durch das Partikularrecht spezifizierte Rechtslage einer Orientalkirche selbst als solche die besondere eingreifende innerkirchliche Zuständigkeit eines lateinischen Oberhirten nicht ausschließen soll.

Infolgedessen steht in unserem Fall der formelle und dynamische „*sui iuris*“ Status der ungarischen griechisch-katholischen Kirche der Jurisdiktionsgewalt des Primas von Ungarn nicht entgegen, und er spricht deren Daseinsberechtigung gar nicht wider: das Verhältnis zwischen der ungarischen griechisch-katholischen Kirche und dem Metropoliten von Gran, dem Primas von Ungarn als des Stellvertreters des Papstes – aufgrund der Partikulargesetze – ist als solches, kirchenrechtlich vereinbar¹²⁰.

Im Fall dieser ungarischen, speziellen, „anderen Kirche eigenen Rechts“ bis 2015 konnte der Primas von Ungarn als gemäß den geltenden Rechtsvorschriften des Kanons 175 des CCEO's ernannter, stellvertretender Hierarch gleichermaßen bestellt werden. Die Abhängigkeit dieser eigenberechtigten Rituskirche von einem Oberhirten anderen Ritus – als Stellvertreter des Papstes – soll nicht eine eigenständige Suffraganeität vom genannten Metropoliten aus Sicht juristischer Natur rechtfertigen (oder sollte die Suffraganeität dem Papst selbst charakterisieren), und diese Lage war mit einer „*sui iuris*“ Stellung zu vereinbaren¹²¹.

Es stellt sich aber sofort die Frage: wird nach der Erhöhung der in Rede stehenden ungarischen Rituskirche auf eine eigenständige Metropolitanenebene im Jahre 2015 die besondere Zuordnung dem obengenannten lateinischen Oberhirten in Zukunft wegen dem Recht ausgeschlossen, oder nicht? Es ist in diesem Kreis zuerst zu bemerken, dass die neue, unmittelbare Anordnung zu dem Papst in der Ebene einer Rituskirche metropolitanen Rechts selbst zweifelsohne eine nähere Positionierung

120Vgl.: PINTO: "Commento ... [al CCEO]", S. 162.

121 Andernfalls könnte der österreichische Anteil der eigenberechtigten Ukrainischen Griechisch-katholischen Kirche als Modellfall auch bemerkt werden, weil derselbe ist bis heute der Metropolitanengewalt des Erzbischofs von Wien unterworfen. Vgl.: JOHANNES PAUL II.: *Annuario*, 1990, S. 980, und: JOHANNES PAUL II.: *Annuario* 1994, S. 1018. Siehe auch: SZABÓ: "The Greek Catholic Eparchy...", S. 327, in der Fußnote Nr. 26.

erwirkt, aber nur diese Tatsache die Möglichkeit einer anderen Abhängigkeit, z. B. einer Hörigkeit dem lateinischen Primas aufgrund eines bestimmten, einzelnen Papstprivilegs als solchen, keineswegs ausschließt.¹²²

¹²²Vgl.: CIC can. 4: „Iura quaesita, itemque privilegia quae, ab Apostolica Sede ad haec usque tempora personis sive physicis sive iuridicis concessa, in usu sunt nec revocata, integra manent, nisi huius Codicis canonibus expresse revocentur“, und CCEO can. 5: „Iura quaesita itemque privilegia, quae a Sede Apostolica ad haec usque tempora personis physicis vel iuridicis concessa in usu sunt nec revocata, integra manent, nisi Codicis canonibus expresse revocantur“, und siehe auch: ARRIETA: *Codice*, S. 349.

4. Die Bedeutsamkeit der Metropolitan-Rechtslage

Nicht nur aus der Sicht des rechtlichen Charakters einer ganzen Rituskirche haben wir die geforschte Relation und den beobachteten Zuständigkeitsbereich des Primas von Ungarn durchzuprüfen, sondern auch aus dem Aspekt der Rechtsstellung einer in der obengenannten rechtlichen Abhängigkeit stehenden untergeordneten Metropolen. In dieser Frage kann die die orientalischen Metropolen betreffende, allgemeine oder partikularrechtliche Regelung und die Geschichte deren Amt als solche in eine Parallelität zur Rechtslage der lateinischen Metropolen gestellt werden, und die strukturellen, durch die orientalischen Partikulargesetze bewahrenden Besonderheiten der Ostkirchen beachtend, kann aufgrund dieses Vergleichs eine geltende Folgerung von der Natur deren orientalischen Rang und von der Beschränkbarkeit derer Gewalt gleichfalls gezogen werden¹²³.

Allgemeine Natur der übergeordneten Gewalt

In diesem Zusammenhang muss als Erstes bemerkt werden, dass – wie durch die Anwesenheit der vorher erklärten gegenteiligen wissenschaftlichen Ansichten in Erscheinung treten könnte – nach der Veröffentlichung des orientalischen Kodexes im Jahre 1990, die frühere „*interrituale*“ Art der Gewaltausübung auf der obengenannten metropolitanen Ebene verschieden Ritus den neuen, aus der Errichtung des „*sui iuris*“ Status hervorgehenden, rechtsdogmatischen Herausforderungen von selbst nicht entsprechen konnte, und so die Begründung der früheren Regierungspraxis ohne Beantwortung bestimmter und neulich aufgetauchten Fragen und ohne die starke Abgrenzung der Begriffe *Suffraganeität* und *Abhängigkeit anderer Form* nicht mehr aufrechterhaltbar blieb¹²⁴.

In dieser Frage muss die Natur der kanonischen Leitungsgewalt entdeckt werden

¹²³Siehe in diesem Kreis auch: SZABÓ, Péter: "Keleti egyházjog és a magyar görög katolikus egyház fegyelmi rendje", in: *Athanasiana* 7 (1998), S. 39-41.

¹²⁴Vgl.: SZABÓ: "Sajátjogú Egyházak...", S. 122-123, und: SZABÓ: "A pátriárkai...", S. 119.

und ist es vor allem festzustellen, dass die Kirche, als der *sichtbare und mystische Körper Christi* ihre Entstehung auf ihren Kopf: Christus zurückführt¹²⁵. Diese Mitwirkung Gottes bietet auch eine kirchenorganisatorische Struktur an, die in der Hinsicht ihres Kernes ebenfalls von Christus gegründet wurde. Christus hat mit den kirchenorganisatorischen Aufgaben Petrus und die anderen Aposteln anvertraut, die und deren Nachfolger seine heilende Tätigkeit aufgrund der christlichen Vollmacht ausüben¹²⁶.

Angesichts dessen, dass die Hauptämter der Kirchenregierung direkt vom Willen Christi abgeleitet werden können, können der Papst und die Bischöfe, als im Namen Christi schaffende Amtsträger bezeichnet werden¹²⁷. Diese, selbst vom Gott errichtete, durch die Kirche mitgeteilte, d. h. an einem bestimmten Kirchenamt geknüpfte Gewalt ist nach seiner Natur im Gottesrecht gegründet, und somit ist sie unabhängig von jeglicher weltlicher Zustimmung oder Approbation, und kann sie deshalb ohne Zweifel als ein Typ der *ordentlichen* Gewalt genannt und anerkannt werden¹²⁸.

Aber nicht nur die Träger der vom Gott errichteten Ämter dürften als Inhaber der *potestas ordinaria* bezeichnet werden, man kennt auch die nur durch das reine Kirchenrecht (*ius mere ecclesiasticum*) festgesetzten Dienststellen, die den obengenannten, zum Gottesrecht zurückführbaren Organen gleichgestellt sind, wie z. B. die Gebietsäbte oder Gebietsprälaten, oder die Militärordinarien bzw. die

125Vgl.: PAUL VI., Papst: Dogmatische Konstitution „*Lumen gentium*“ über die Kirche, in: *AAS*, 57 (1965), Punkt 27, S. 5-71, und: EICHMANN, Eduard / MÖRSDORF, Klaus:, *Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des Codex iuris canonici*, Band I, München, 1964, S. 36: „Die Kirche gründet als Volk Gottes, ganz auf dem gnädigen Willen Gottes, nicht auf dem Willen ihrer Glieder“.

126Vgl.: PAUL VI.: *Lumen Gentium*, 27: „Episcopi Ecclesias particulares sibi commissas ut vicarii et legati Christi regunt“.

127Vgl.: VIANA, Antonio: "Potestad Propria, Potestad Vicaria" in: OTADUY, Javier / VIANA, Antonio / SEDANO, Joaquín: *Diccionario general de derecho canónico*, Volumen VI, Navarra: Thomson-Reuters, 2012, S. 335.

128Vgl.: VIANA, Antonio: "Commentary" in: MARZOA, Ángel / MIRAS, Jorge / RODRÍGUEZ-OCAÑA, Rafael (Hg.): *Exegetical commentary on the Code of Canon Law*, Volume I, Montreal: Wilson & Lafleur, 2004, S. 828: „More specifically, the power of governance that they exercise is proper, because it neither derives from any human authority, nor is it a participation in that which corresponds to other offices. Pontifical and episcopal power are originally received from Christ, through the mediation of the Church“.

Personenprälaten¹²⁹. Die meist betonende Einzigartigkeit deren Gewalt ist die unmittelbare und untrennbare Verbundenheit zu einem Kirchenrang, ungeachtet dessen, dass die Träger diese Macht persönlich (*potestas propria*), oder durch ihre Stellvertreter (*potestas vicaria*) – z. B. der Papst durch einen apostolischen Vikar, einen apostolischen Präfekt, oder durch einen apostolischen Administrator – ausübt¹³⁰.

Im Zusammenhang mit dem oben präsentierten Gedanken über den „*sui iuris*“ Status, kann hier im allgemeinen bemerkt werden: wenn das Aufsichtsrecht eines lateinischen Metropoliten in den Angelegenheiten einer Orientalikirche den Charakter der *potestas vicaria* darstellt, also wenn er grundsätzlich die ordentliche Leitungsgewalt des Papstes mit einem „*vicaria*“ Gepräge ausübt, dann kann die

129Vgl.: ERDŐ: *Az Egyházi...*, S. 172-173, und: PINTO, Pio Vito: *Commento al Codice di Diritto Canonico*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 2001, S. 80, und s.: CIC can. Can. 370 “Praelatura territorialis aut abbatia territorialis est certa populi Dei portio, territorialiter quidem circumscripta, cuius cura, specialia ob adiuncta, committitur alicui Praelato aut Abbati, qui eam, ad instar Episcopi dioecesanii, tamquam proprius eius pastor regat”, und s. Can. 295 — § 1 “Praelatura personalis regitur statutis ab Apostolica Sede conditis eique praeficitur Praelatus ut Ordinarius proprius, cui ius est nationale vel internationale seminarium erigere necnon alumnos incardinare, eosque titulo servitii praelaturae ad ordines promovere”. Siehe auch: JOHANNES PAUL II., Papst: Constitutio Apostolica qua nova canonica ordinatio pro „*spirituali militum curae*” datur, in: *AAS* 78 (1986), S. 481-486: “Ordinariatus militari, ut *proprius*, praeficitur Ordinarius *dignitate episcopali pro norma insignitus, qui omnibus gaudet iuribus Episcoporum dioecesanorum eorundemque obligationibus tenetur*, nisi aliud ex rei natura vel statutis particularibus constet. Ordinarium militare libere Summus Pontifex nominat, aut legitime designatum instituit vel confirmat”, und s. im Zusammenhang der anglikanischen Union: BENEDIKT XVI, Papst: Constitutio Apostolica “*Anglicanorum Coetibus*”, qua Personales Ordinariatus pro Anglicanis conduntur qui plenam communionem cum Catholica Ecclesia ineunt, in: *AAS* 101/12 (2009), S. 895-990: „Ordinarii potestas est: *ordinaria*: quae cum officio cohaeret a Romano Pontifice commissio, sive quod ad forum internum sive quod ad forum externum attinet, *vicaria*: quae Romani Pontificis nomine exercetur, *personalis*: quae cunctos in eos qui ad Ordinariatum pertinent exercetur. Potestas una cum Ordinario loci *coniunctim exercetur*, in casibus a Normis Complementaribus praevisis”.

130Vgl.: BEAL, John / CORIDEN, James / GREEN, Thomas: *New commentary on The Code of Canon Law*, New York: Paulist, 1989, S. 187, und vgl.: VIANA: “Potestad ...”, S. 336: “En efecto, en la Iglesia hay oficios capitales y auxiliares. Estos últimos son todos aquellos cargos establecidos canónicamente a lo largo de la historia de la Iglesia para colaborar establemente en las tareas propias de los oficios capitales; los principales oficios auxiliares en la Iglesia son los oficios dotados de potestad vicaria”, und vgl. CIC Can. 371, § 1 “Vicariatus apostolicus vel praefectura apostolica est certa populi Dei portio quae, ob peculiaria adiuncta, in dioecesim nondum est constituta, quaeque pascenda committitur Vicario apostolico aut Praefecto apostolico, qui eam *nomine Summi Pontificis regant*”, und § 2. “Administratio apostolica est certa populi Dei portio, quae ob speciales et graves omnino rationes a Summo Pontifice in dioecesim non erigitur, et cuius cura pastoralis committitur Administratori apostolico, qui eam *nomine Summi Pontificis regat*”.

metropolitane Zuständigkeit nicht als *eigenberechtigt (propria)*, sondern *stellvertretend (vicaria)* bezeichnet werden, und in dieser Relation soll es gleichfalls geklärt werden, dass diese Form der Gewaltausübung eines obergeordneten Leiters, und das Verhältnis zwischen ihm und der in Rede stehenden Rituskirche den unmittelbaren Anschluss an den Amt des Papstes nicht nur nicht ausschließt, sondern ihn geradezu verstärkt, als Beweis seiner Wesensberechtigung¹³¹.

Die Rechtsstellung der lateinischen Metropoliten

Es ist diesbezüglich festzulegen, dass die Natur der Metropolitan-Gewalt im Hinblick des orientalischen und des lateinischen Rechts ist nach unserer heutigen Rechtsauffassung laut seinem Inhalt zu unterscheiden¹³². In der lateinischen Kirche der Metropolit hat keine *eigenberechtigte* Aufsichtsgewalt, seine Rechte und Verpflichtungen kommen aus dem Zuständigkeitsbereich des Papstes hervor, als eine der anvertrauten Aufgaben, die im Kodex explizit aufgezählt sind¹³³. Die Begründung dieser Auffassung ist klar: die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel selbst, und sind aus diesem Grund persönlich die Verwahrer des Erbes Christi, die allesamt in der gleichen Ebene der Kirchenorganisation stehen, außer des Papstes, der als *Primus inter Pares* einen Vorrang und die wirkliche Hauptmacht des Petrusamtes hat¹³⁴.

131Vgl.: ARRIETA, Juan Ignacio (Hg.): *Codice di diritto canonico e leggi complementari commentato*, Roma: Coletti, 2004, S. 144-145.

132Vgl.: SZABÓ: "The Greek...", S. 327, Fußnote Nr. 26.

133Vgl.: CIC. Can. 436 - § 1: „In dioecibus suffraganeis Metropolitanæ competit: 1° vigilare ut fides et disciplina ecclesiastica accurate servantur, et de abusibus, si qui habeantur, Romanum Pontificem certiore facere; 2° canonicam visitationem peragere, causa prius ab Apostolica Sede probata, si eam suffraganeus neglexerit; 3° deputare Administratorem dioecesanum, ad normam cann. 421, § 2 et 425, § 3. § 2. Ubi adiuncta id postulent, Metropolita ab Apostolica Sede instrui potest peculiaribus muneribus et potestate in iure particulari determinandis. § 3. Nulla alia in dioecibus suffraganeis competit Metropolitanis potestas regiminis; potest vero in omnibus ecclesiis, Episcopo dioecetano praemonito, si ecclesia sit cathedralis, sacras exercere functiones, uti Episcopus in propria dioecesi”.

134Vgl.: PAUL VI.: *Lumen Gentium*, 27: „Ipsius munus pastorale seu habitualis et cotidiana cura ovium suarum plene committitur, neque vicarii Romanorum Pontificum putandi sunt, quia potestatem gerunt sibi propriam verissimeque populorum quos regunt, Antistites dicuntur. Eorum itaque potestas a suprema et universali potestate non eliditur, sed e contra asseritur, roboratur et vindicatur, Spiritu Sancto constitutam a Christo Domino in sua Ecclesia regiminis formam indefectibiliter servante”, und vgl. auch : VIANA: "Commentary", S. 828.

Aufgrund des Wortgebrauchs des Kodexes könnte der Regierungswille des Gesetzgebers einfach entdeckt werden. Die Verbformen „*vigilare*“, „*Romanum Pontificem certiore facere*“, oder die Ursache-Bezeichnung „*causa prius ab Apostolica Sede probata*“ als Maßnahmengrund im Fall eines Metropoliten lateinischen Ritus stellen seine eigenartige (*propria*) Gewaltausübung gar nicht dar. Die Metropolitanrechte und -Pflichten sind im allgemeinen nur Beratungsrechte, oder Berichtspflichte gegenüber dem Apostolischen Stuhl, ungeachtet des Rechts auf die Zusatzernennung einen Diözesanadministrator, oder die gerichtshöflichen Rechte¹³⁵.

Es ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß die Bestellung eines Diözesan-Administrators durch den Metropolitan, als dessen provisorische Nothandlung betrifft lediglich eine „*Sede vacante*“ Diözese, die übergehend keinen persönlich zu den Aposteln verknüpfbaren Leiter hat. Folglich, das Prinzip der allgemeinen Gleichgestellttheit der Bischöfe kann aufgrund dieser Maßnahmen nicht verletzt werden. Es ist auch zu wissen, dass diese organisatorischen Bestellungsrechte keine eigenberechtigte (*propria*) oder zu einem territorial zuständigen Metropolitan-Amt verbundene Rechte sind, weil im Fall einer eventuellen Vakanz eines Metropolitanstitzes kommen die gleichen Rechte den betreffenden Suffragan-Bischöfen zu¹³⁶. Aus diesem Anlass kommt es zum Ausdruck, dass diese Rechte von dem Rechtsbereich des Papstes als des Trägers des vorrangigen Petrusamtes und des obersten Bischofs der Gesamtkirche dem verfügungspflichtigen Ordinarius vorläufig und einzelfällig, nach Eintritt bestimmter Vorbedingungen, durch das allgemeine Recht und nicht durch bestimmte Einzel-Maßnahmen mitgeteilt sind, ferner dieselben ebenfalls und zweifellos einen Charakter „*vicaria*“ innehaben¹³⁷.

Die gerichtshöflichen Rechte eines Metropoliten haben aus wissenschaftlicher Sicht einen wirklich reichhaltigen Inhalt¹³⁸. Auf den ersten Blick könnten wir die

135Über die anderen, im lateinischen Kodex aufgezählten Aufgaben eines Metropoliten s. CIC Can. 377 - § 3, Can. 395 - § 4, Can. 415, Can. 421 - § 2, Can. 425 - § 3, und: CIC Can. 1438 - § 1, und vgl.: ARRIETA: *Codice*, S. 346-348.

136Vgl.: CIC Can. Can. 421 - § 2, Can. 425 - § 3.

137Vgl.: VIANA, "Potestad...", S. 336.

138Vgl.: CIC Can. 1438 - § 1.

betreffende Regelung als konzilswidrig bezeichnen, weil sie der allgemeinen Gleichstellung der Bischöfe widersprechend erscheinen¹³⁹. Angesichts dessen, haben wir festzustellen, dass mit der richtigen, den Gleichstand der eigenberechtigten Diözesanoberhirten unterstützenden Interpretation der Gesetzestexte das stellvertretende (*vicaria*) Attribut ihres Amtes zu verstärken ist.

In diesem Fall haben wir gleichermaßen zu konstatieren, dass nach den Regelungen beider kanonischen Gesetzbücher könnte eine allgemeine, deren besonderes Wesensmerkmal verkörpernde Auffassung infolge einer Analogie des Rechts hervorkommen, nach derselben der richterliche Amtsträger stellvertretenden Typus als solcher mit dem Gewaltinhaber eine organisatorische Einheit bilden kann, ähnlich wie der Gerichtsvikar mit dem Bischof ein einheitliches Gericht bildet¹⁴⁰. Im Fall eines Metropoliten könnten wir ausdrücklich erwähnen, dass sein beobachtbares zweitinstanzliches Jurisdiktionsrecht ist die Spiegelung der Papstmacht selbst ist: der stellvertretende Metropolit übt die oberbischöfliche rechtssprechende Gewalt des Papstes als sein *Vikar* aus, so bildet er das gleiche Gericht mit ihm; alle andere Auffassung über ihren Handlungsgrund sollte der allgemeinen Gleichberechtigung der Bischöfe rechtsdogmatisch widersprechen¹⁴¹.

Durch die Bedeutsamkeit dieser Argumentation kann gelegentlich die Natur dieses stellvertretenden Amtes begriffen werden, weil dieselbe hat einen spezifischen Charakter im Hinblick des Verhältnisses des Gewaltträgers und des Gewaltvikars. In diesem Kreis kann ein paralleles Argument ebenfalls zum Ausdruck kommen, nämlich dass nach Maßgabe des Rechts ein richterlicher Vikar seines Amt mit einer

139Vgl. die betroffenen Bestimmungen der *LG* über die Bischöfe: “Haec potestas qua, nomine Christi personaliter funguntur, est propria, ordinaria et immediata, licet a suprema Ecclesiae auctoritate exercitium eiusdem ultimatim regatur et certis limitibus, intuitu utilitatis Ecclesiae vel fidelium, circumscribi possit”, in: PAUL VI.: *Lumen Gentium*, 27.

140Vgl.: CIC Can. 1420 - § 2: „Vicarius iudicialis unum constituit tribunal cum Episcopo, sed nequit iudicare causas quas Episcopus sibi reservat“, und vgl. CCEO Can. 1086 - § 2: § 2. „Vicarius iudicialis unum constituit tribunal cum Episcopo eparchiali, sed non potest iudicare causas, quas Episcopus eparchialis sibi reservavit“. Siehe auch: PREE, Helmuth: "Die Ausübung der Leitungsvollmacht" in: LISTL, Joseph / SCHMITZ, Herbert (Hg.): *Handbuch des katholischen Kirchenrechts*, Regensburg: Pustet, 1999, S. 162, und s. auch: VIANA: “Commentary...”, S. 828, 831.

141Vgl.: PINTO: "Commento ... [al CCEO]", S. 162.

hauptamtlichen Sedisvakanz nicht verliert, und kann er vom bestimmten, vorläufig zuständigen Administrator aus ihrem Amt auch nicht enthoben werden, aber bedarf er der zumindest stillschweigenden Bestätigung in ihrem Amt vom neuerlich ernannten hauptamtlichen Gewaltinhaber¹⁴². Die Vorschriften über dieses, beinahe selbständige Amt können eine spezielle *ordentliche Vikariatsgewalt* umschreiben, weil ein Amt mit einer bestimmten Bestätigungsnotwendigkeit nicht als *eigenberechtigt* genannt werden kann. Dieselbe ist, jedoch, keine gebräuchliche Vikar-Macht, weil ihr Inhaber dem eigenberechtigten Hauptamt dauernd – und ungeachtet einer eventuellen Vakanz – zugeordnet ist, und eine Einheit mit ihm bildet. Nach einigen Wissenschaftlern stellen diese – aufgrund einer Rechtsanalogie – der Metropolitanmacht gleichermaßen geltenden Regelungen eine „*potestas ordinaria <ad instar propriae>*“, aber grundsätzlich nur *vicaria* vor¹⁴³.

Die Rechtsstellung der orientalischen Metropoliten

In dem orientalischen Recht sind die Formen des Metropolitan-Amtes nach dem Typ der „*sui iuris*“ Kirche zu unterscheiden¹⁴⁴. Die Metropoliten, diejenige die an der Spitze einer patriarchalischen oder großerbischöflichen Kirchenprovinz stehen, haben eine, dem lateinischen Recht ähnliche Vikar-Gewalt, mit den substanziell ebenjenen Rechten und Verpflichtungen, als ein Metropolit lateinischen Ritus innehat¹⁴⁵. Die im lateinischen Recht nicht existierenden, zusätzlichen und durch den

142Vgl.: CIC Can. 1420 - § 5: “Ipsi, sede vacante, a munere non cessant nec ab Administratore dioecetano amoveri possunt; adveniente autem novo Episcopo, indigent confirmatione”, und vgl. CCEO Can. 1088 - § 1. Vicarius iudicialis, Vicarius iudicialis adiunctus et ceteri iudices nominantur ad tempus determinatum. § 2. Si tempus determinatum sede eparchiali vacante elapsus est, ii amoveri non possunt, sed in officio perdurant, donec novus Episcopus eparchialis in re providerit. § 3. Si Vicarius iudicialis ab Administratore eparchiae nominatur, adveniente novo Episcopo eparchiali indiget confirmatione“.

143Vgl.: ERDŐ, Péter: "Il potere giudiziario del Primate d'Ungheria II.", in: *Apollinaris* 54 (1981), S. 214, und vgl.: ERDŐ, Péter: "Primado" in: OTADUY, Javier / VIANA, Antonio / SEDANO, Joaquín (Hg.): *Diccionario general de derecho canónico*, Volumen VI, Navarra: Thomson-Reuters, 2012, S. 247-251.

144Vgl. i. d. Z: OHNE AUTOR: "La nuova revisione...“, in: *Nuntia* 22, 1986, S. 114, und siehe: SZABÓ, Péter: "A sajátjogú metropolitai egyházak kormányzati szervei", in: *Athanasiana* 6 (1998), S. 61-85.

145Vgl.: CCEO Can. 133 - § 1: „Metropolitae, qui alicui provinciae intra fines territorii Ecclesiae patriarchalis praeest, in eparchiis huius provinciae praeter alia, quae iure communi ei tribuuntur, est: 1° Episcopos provinciae intra tempus iure determinatum ordinare et inthronizare firmo can.

Bischofssynod festgestellten Machtbefugnisse seines Amtes haben aber gleichfalls einen stellvertretenden, zum obersten Gewaltinhaber der Rituskirche (aber nicht zum obersten Leiter der *Gesamtkirche*) verknüpfbaren Charakter, so dass das reine „*vicarium*“ Attribut dieser Dienststellung gleichfalls bestätigt werden kann¹⁴⁶.

Die Metropoliten einer orientalischen Rituskirche metropolitanen Rechts üben jedoch als die obersten Leiter ihrer Teilkirchen aufgrund des Gesetzestextes eine *explizit* ordentliche und *eigenberechtigte*, personengebundene Regierungsgewalt aus, unverletzt aber die Rechte des Papstes¹⁴⁷. Es ist zu bemerken, dass in patriarchalischen und in großerbischoflichen Kirchen diese Eigenschaft gewisser Ämter kommt nur den Patriarchen oder den Großerbischofen zu, dieselben treten durch einen bestimmten, und gesetzlich vorgeschriebenen Rechtsakt mit dem Papst in voller Gemeinschaft ein¹⁴⁸. In einer Rituskirche metropolitanen Rechts, in welcher

86, § 1, n. 2; 2° Synodum metropolitanam temporibus a Synodo Episcoporum Ecclesiae patriarchialis statutis convocare, quaestiones in ea tractandas opportune instruere, Synodo praeesse, eam transferre, prorogare, suspendere et dissolvere; 3° tribunal metropolitanum erigere; 4° vigilare, ut fides et disciplina ecclesiastica accurate servantur; 5° visitationem canonicam peragere, si eam Episcopus eparchialis neglexit; 6° eum, qui legitime ad officium propositus vel electus est, nominare vel confirmare, si Episcopus eparchialis intra tempus iure statutum iusto impedimento non detentus id facere omisit, itemque oeconomum eparchialem nominare, si Episcopus eparchialis monitus eum nominare neglexit. § 2. In omnibus negotiis iuridicis provinciae Metropolitana eiusdem personam gerit“, und siehe i. d. Z.: SZABÓ, Péter: "A „sajátjogú metropolita” jogkörének analízise", in: *Athanasiana* 18 (2004), S. 117-132.

146Vgl.: CCEO Can. 137: „Synodus Episcoporum Ecclesiae patriarchalis pressius determinet iura et obligationes Metropolitanarum et Synodorum metropolitanarum secundum legitimas consuetudines propriae Ecclesiae patriarchalis necnon temporum et locorum adiuncta“, und vgl. auch die Bestimmungen des Kanons 133 - § 1, dieselben Befugnisbeschränkungen umschließen wie folgt (Hebung von mir): „Metropolitae, qui alicui provinciae intra fines territorii Ecclesiae patriarchalis praeest, in eparchiis huius provinciae praeter alia, quae iure communi ei tribuuntur, est: 1° Episcopus provinciae intra tempus iure determinatum ordinare et inthronizare *firmiter can. 86, § 1, n. 2*; 2° Synodum metropolitanam *temporibus a Synodo Episcoporum Ecclesiae patriarchalis statutis* convocare, quaestiones in ea tractandas opportune instruere, Synodo praeesse, eam transferre, prorogare, suspendere et dissolvere [...]“.

147Vgl.: CCEO Can. 155 - § 1 (Hebung von mir): „Ecclesiae metropolitanae sui iuris praeest Metropolita sedis determinatae a Romano Pontifice nominatus et a Consilio Hierarcharum ad normam iuris adiutus“, et CCEO Can. 157 - § 1: „Potestas, quae Metropolitanis ad normam iuris in Episcopos ceterosque christifideles Ecclesiae metropolitanae, cui praeest, competit, *est ordinaria et propria, sed ita personalis*, ut ipse non possit Vicarium pro tota Ecclesia metropolitana sui iuris constituere aut potestatem suam alicui ad universitatem casuum delegare“.

148Siehe über die Rechtsstellung der Patriarchen: CCEO Can. 78 - § 1 (Hebung von mir): „Potestas, quae Patriarchae ad normam canonum et legitimarum consuetudinum in Episcopos ceterosque christifideles Ecclesiae, cui praeest, competit, *est ordinaria et propria, sed ita personalis*, ut non possit Vicarium pro tota Ecclesia patriarchali constituere aut potestatem suam alicui ad universitatem casuum delegare“, und gelegentlich der Großerbischofe im Can. 152 „*Quae* in iure communi de Ecclesiis patriarchalibus vel *de Patriarchis dicuntur*, de Ecclesiis archiepiscopalibus

es keine Leiters-Wahlmöglichkeit gibt, die Ernennung eines Metropoliten steht ausschließlich dem Zuständigkeitsbereich des Papstes zu. Anstatt eines persönlichen schriftlichen Kommunionetrtritts beansprucht und erlangt der neuernannte Oberhirte das Pallium von dem Papst selbst, als das Zeichen der unmittelbaren und mit dem obersten Bischof der Gesamtkirche bestehenden Einheit und Suffraganeität¹⁴⁹.

Aus diesen Anlässen könnten wir feststellen, dass nach orientalischer Rechtsauffassung die nicht patriarchalischen oder denselben gleichberechtigten (i. d. Z. nicht einem zwischengeordneten Oberhirten unterworfenen) Metropoliten ebenfalls unmittelbar mit dem obersten Hierarchen der Gesamtkirche verbunden sind, und als dessen Suffragane in einer vollen Einheit mit ihm stehen, wie die ihnen gleichgestellten Metropoliten lateinischen Rechts¹⁵⁰. Es gibt aber eine wirkliche Unterscheidung in dieser Frage, nämlich dass die Metropoliten eigenen Rechts bestimmten orientalischen Ritus mit einer ausdrücklichen und besonderen „*potestas propria*“ beteiligt sind, obschon die Personengebundenheit und das verknüpfte päpstliche Anerkennungsrecht deren Eigenständigkeit widerspricht, und zugleich die Charakteristik der „*potestas vicaria*“ oder der „*potestas delegata*“ der Papstgewalt trägt, wie es im Fall der unierten anglikanischen Oberhirten als Personalprälaten ausdrücklich erwähnt wurde¹⁵¹.

maioribus vel de Archiepiscopis maioribus *valere intelleguntur*, nisi aliter iure communi expresse cavetur vel ex natura rei constat“. Über den Kommunionakt siehe CCEO Can. 76 – § 2: „Novus Patriarcha per litteras manu propria subscriptas quam primum expostulare debet a Romano Pontifice ecclesiasticam communionem“ und Can. 153 § 2: „Post acceptationem electi Synodus Episcoporum Ecclesiae archiepiscopalis maioris per litteras synodicas Romanum Pontificem certiore facere debet de electione canonice peracta; ipse vero electus per litteras manu propria subscriptas expostulare debet a Romano Pontifice suae electionis confirmationem“.

149Vgl.: CCEO Can. 156 - § 1: „Intra tres menses ab ordinatione episcopali vel, si iam Episcopus ordinatus est, ab inthronizatione computandos Metropolita obligatione tenetur a Romano Pontifice petendi pallium, quod est signum suae potestatis metropolitanae atque plenae communionis Ecclesiae metropolitanae sui iuris cum Romano Pontifice“ und siehe ARRIETA: *Codice*, S. 349.

150Vgl. CIC Can. 437 - § 1: „Metropolita obligatione tenetur, intra tres menses a recepta consecratione episcopali, aut, si iam consecratus fuerit, a provisione canonica, per se aut per procuratorem a Romano Pontifice petendi pallium, quo quidem significatur potestas qua, in communione cum Ecclesia Romana, Metropolita in propria provincia iure instruitur“, und vgl.: SZABÓ, Péter: "A felsőbb kormányzati hatalom eredetének és összetevőinek leírása (I.). Történeti előzmények", in: *Athanasiana* 16 (2003), S. 155.

151Vgl.: PREE, Helmuth: "Die Ausübung ...", S. 158-159, und VIANA: "Delegated ...", S. 828-831, und VIANA: "Potestad..." S. 341-345. Siehe auch: BENEDIKT XVI.: "*Anglicanorum Coetibus*", S. 895-990.

Die Rechtsstellung des Primas

In einer Zusammenfassung könnte es aber – zumindest im gerichtlichen Bereich – eine Parallelität zwischen der Reststellung einer orientalischen ritusleitenden, eigenberechtigten, und einer lateinischen Metropolitens festgestellt werden, weil dieselben dem Papst unmittelbar unterstehen, und die ordentliche und eigenberechtigte rechtssprechende Gewalt des Papstes als seine Stellvertreter ausüben. Die Natur der zweitinstanzlichen Jurisdiktionsgewalt eines orientalischen ritusleitenden-, und eines lateinischen Metropoliten ist jederzeit *vicaria*. Wie es den dogmatischen Konzilstexten und den ausdrücklichen lateinischen kodikalen Rechtsvorschriften entspricht, sie repräsentiert die stellvertretende Erscheinungsform der Papstmacht selbst¹⁵².

Dem Kernbereich der Primatialgewalt entsprechend können wir in diesem Zusammenhang viele beinahe mit der Metropolitengewalt identische Attribute identifizieren. Die Geschichte dieser primatialen Kirchenposition weist gerade auf den patriarchalischen Dienst an, ähnlich wie die durch *Pseudo-Isidor* errichtete Stufe in der Kirchenorganisation, die einen neuen hierarchischen Rang zwischen dem Papst und den Metropoliten einrichten wollte¹⁵³. Nach der allgemeinen Rechtsauffassung der mittelalterlichen Kanonisten stellte der Primas die besondere Erscheinungsform des Patriarchalamtes dar, deshalb sein unbestimmter und gesetzlich unbeschriebener Zuständigkeitsbereich dem Kreis des Patriarchalamts-Befugnis übereinstimmend war¹⁵⁴. In dem allgemeinen wissenschaftlicher Wortgebrauch wurde das Wort „*Primas*“ häufig als die Synonyme des Patriarchen

152Vgl.: SZABÓ: "The Greek ...", S. 327, und in Fußnote Nr. 26: „Although the rights of the Metropolitan under c. 175 of the CCEO could also be exercised by a Hierarch of a different Church *sui iuris*, in this case the status of the subordinated Bischof is *never* a suffragan status in the strict technical sense of the word. [...] At this point an important distinction must be made. According to CCEO c. 175 the Hierarch indicated there exercises Metropolitan competences *not* based in his *office*, but rather by the power of papal *delegation*“. Siehe auch: SZEREDY: *Egyházjog*, S. 815-816.

153Vgl.: ERDŐ: "Primado...", S. 447: "El primado era en la iglesia latina, de modo parecido al exarca en la iglesias orientales, un obispo superior que tenía precedencia frente a los metropolitanos y gozaba también de otros derechos".

154Vgl.: ERDŐ: "A primáciák ...", S. 10. Siehe auch: ERDŐ: "Il Potere...", S. 274., und BEKE: "Egy egyházi...", S. 218, und MEZEY: "Ungarn...", S. 266.

mit einer relativen, historischen und ehrenamtlichen Unterscheidung benützt. Auch das beide Amtsträger betreffende, zeitgenössische Dekretalenrecht enthielt einheitliche Regelungen¹⁵⁵.

Wie es hinsichtlich des patriarchalischen und großerbischoflichen Dienstes in der Ostkirchen bis heute gilt, der Primatialrang wurde in dem 12. Jahrhundert ebenso – wie alle kirchlichen Dienste eigenen Rechts – durch ein Wahl-, und ein päpstliches Anerkennungs-, bzw. Bestätigungsverfahren besetzt¹⁵⁶. Das Zuständigkeitsgebiet eines Primas ist territorial stark begrenzt, und stimmt grundsätzlich mit einem Staatsterritorium überein, ähnlich wie die Patriarchalgewalt¹⁵⁷. Die Wurzeln dieser Regelung können auch auf das Mittelalter zurückgeführt werden, als der Primatialrang allermeist dem leitenden Oberhirten eines neugetauften Volkes gespendet wurde¹⁵⁸. In der ungarischen Geschichte liess der Staatsgründer-König Heiliger Stephan der Erste das Christentum lateinischen Ritus im ganzen Ungarn verbreiten, und infolge dessen erwirkte er dem Metropoliten von Gran den Primatialrang¹⁵⁹. Dieses Ergebnis war vor allem der Pseudoisidorischen Fälschungen aus dem Ende des neunten Jahrhunderts zu bedanken, die durch die abendländischen Missionäre – wie zum Beispiel die Priester im Gefolge der bayerischen Braut des Heiligen Stephans, der späteren Königin Giselle – in die ungarische Rechtsauffassung zutiefst eingepflanzt wurden¹⁶⁰.

Der Primas – wie die Metropoliten eigenen Rechts – ist verpflichtet, das Pallium vom Papst zu beanspruchen, und dadurch die persönliche Beziehung zum Papst zur

155Vgl.: ERDŐ: "Le primazie ...", S. 255-256.

156Vgl.: ERDŐ: "A primáciák...", S. 22, und siehe auch das Quellenzitat in der Fußnote Nr. 37 von FLISCUS, Sinibaldus (Innozent IV) aus der *Commentaria in quinque libros decretalium*, ad X. 1. 31. (De officio ordinarii): „Illos autem prelatos, vel rectores dicimus ordinarium iurisdictionem habere, qui eliguntur in prelatos ab universitate et confirmationem recipiunt superioris.“, und siehe CCEO Can. 63: „Patriarcha canonice eligitur in Synodo Episcoporum Ecclesiae patriarchalis“.

157Vgl.: SZUROMI, Szabolcs Anzelm: *Egyházi intézménytörténet*, Budapest: Szent István Társulat, 2003, S. 30, und s. CCEO Can 78 – § 2: „Potestas Patriarchae exerceri valide potest intra fines territorii Ecclesiae patriarchalis tantum, nisi aliter ex natura rei aut iure communi vel particulari a Romano Pontifice approbato constat“.

158Vgl.: ERDŐ: "Le Primazie...", S. 260.

159Vgl.: BERESZTÓCZY: "A Hercegprímási ...", S. 6.

160Vgl.: POTZ, Richard: *Einführung in die historische Kanonistik*, Wien: Universität Wien, 2014, S. 25-26, und siehe auch: ERDŐ: *Az egyházjog forrásai*, S. 126.

Sicht zu bringen. Dieselbe Beziehung wird im Fall der Patriarchen durch ein Kommunionsschreiben veröffentlicht¹⁶¹. Von der Natur seines Amtes aus, der Primas darf seine eigenberechtigte Gewalt den unterworfenen Vikaren nicht weitergeben, da ihre Personengebundenheit stimmt mit dem gleichen Charakter des Patriarchalamtes überein¹⁶².

Die Primaten wurden in dem Mittelalter als Prälaten der unterstellten Metropolen, und zugleich deren ordentliche Richter anerkannt¹⁶³. Trotz der Regelungen des lateinischen Kodexes, welche das Primatialamt im allgemeinen entleert haben, bewährten die persönlichen Papstprivilegien des Primas von Ungarn seine Jurisdiktionsgewalt über den – zu seinem Zuständigkeitsgebiet gehörenden – unterstellten Metropoliten bis heute¹⁶⁴. Die Gleichartigkeit dieser Macht stellt eine Rechtsparallelität mit dem Patriarchalbefugnis dar, und aus diesem Grund sollte es rechtsdogmatisch festgestellt werden, dass die Primatialgewalt – ähnlich der patriarchalen Gewalt – eine, den Metropoliten überstehende Macht charakterisiert,

161Vgl.: ERDŐ: "A primáciák...", S. 23, und das Quellenzitat in der Fußnote Nr. 88: „nec aliquis archiepiscopus vel primas ordinationes episcoporum facere valeat, antequam a summo pontifice pallium impetretur.” Siehe auch: CCEO Can. 156 - § 1: „Intra tres menses ab ordinatione episcopali vel, si iam Episcopus ordinatus est, ab inthronizatione computandos Metropolita obligatione tenetur a Romano Pontifice petendi pallium, quod est signum suae potestatis metropolitanae atque plenae communionis Ecclesiae metropolitanae sui iuris cum Romano Pontifice“, und s. CCEO Can. 76 – § 2: „Novus Patriarcha per litteras manu propria subscriptas quam primum expostulare debet a Romano Pontifice ecclesiasticam communionem“.

162Vgl.: ERDŐ: "Il potere...", S. 214: „È vero, che normalmente in ogni diocesi non si può di un ufficiale ma questo non esclude in teoria che il primate non possa *delegare stabilmente* un presidente per la sua corte primaziale.”, und s. i. d. Z. die Regelungen des CCEO's im Can. 78 - § 1: „Potestas, quae Patriarchae ad normam canonum et legitimarum consuetudinum in Episcopos ceterosque christifideles Ecclesiae, cui praeest, competit, est ordinaria et propria, sed ita personalis, ut non possit Vicarium pro tota Ecclesia patriarchali constituere aut potestatem suam alicui ad universitatem casuum delegare“.

163Vgl.: ERDŐ: "A primáciák...", S. 12, und s. auch das Quellenzitat aus der *Summa Decretorum des Magister Rufinus* in der Fußnote Nr. 27 wie folgt: „Quibus primatibus archiepiscopi nonnullam debent reverentiam tamquam prelati suis: a quibus archiepiscopis potest appellatio fieri ad ipsos primates, et non e converso. [...] Idest per comites idest episcopos suffraganeos comitatus enim dicitur episcopatus plures enim episcopos habet metropolitanus quam patriarcha et latinus panditur iurisdictio metropolitani quam primatis quia metropolitanus est iudex ordinarius suorum episcoporum sed non primas, primas enim est ordinarius iudex metropolitanorum sed non suffraganeorum ipsorum, similiter metropolitanus est ordinarius iudex suorum suffraganeorum sed non clericorum ipsorum” (*Summa ad D. 99.*). Siehe auch: ERDŐ: "Primado...", S. 448.

164Vgl.: CIC Can 438: „Patriarchae et Primatis titulus, praeter praerogativam honoris, nullam in Ecclesia latina secumfert regiminis potestatem, nisi de aliquibus ex privilegio apostolico aut probata consuetudine aliud constet“.

die mit der Natur der orientalkirchlichen Gewaltausübung in absoluter Weise übereinstimmend ist, folglich die allgemeine Reststellung des ungarischen Primas, als solche, aufgrund seiner Eigenartigkeit, der besonderen Struktur einer byzantinischen, sowie der ungarischen griechisch-katholischen Kirche nicht widerspricht.

Die Nebeneinanderstellung des Metropoliten und des Primas

Wie es oben entfaltet wurde, im Hinsicht gerichtshöflicher Natur, wurzeln beide Amtsbefugnisse in der päpstlichen Zuständigkeit. Ob einerseits die metropolitane-, andererseits die primatiale zweitinstanzliche Jurisdiktionsgewalt durch eine allgemeine gesetzliche Regelung festgelegt ist, oder aufgrund eines einzelnen gnädigen Aktes vom Papst den Adressaten verliehen wurde, kann die päpstliche Gepräge und Herkunft eine Erweiterung des Anwendungsbereiches leicht ermöglichen, oder zumindest keinen Grund für eine Begrenzung geben. Deswegen wird es vermutet, dass diese Vorrechte päpstlichen Ursprungs sollten in besonderen Fällen nebeneinander stehen, so dass die vertikale Abhängigkeit dieser Rechte – wie zum Beispiel die untergeordnete Stellung der metropolitanen Jurisdiktionsgewalt der Primatialgewalt – kirchenrechtlich keinesfalls undenkbar ist.

Aus diesem Grund wird die zuerst durch das Privileg des Papstes *Nikolaus' V.* ausdrücklich umgeschriebene richterliche Gewalt des Primas von Ungarn – für die Angelegenheiten in zweiter oder dritter Instanz – der Jurisdiktionsgewalt aller ungarischen Metropoliten übergeordnet¹⁶⁵. Der Wortgebrauch dieser obengenannten Bulle schließt alle Zweifel aus, ob der Gesetzgeber eine absolute, möglicherweise der allgemeinen kurialen Praxis widersprechende richterliche Gewalt dem Primas von Ungarn mitzuteilen erzielte – eine Gewalt, welche als Revisionsrecht später im

¹⁶⁵Vgl.: ERDŐ: "Il potere..." S. 276-277, et siehe auch: THEINER, Augustinus: *Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia*, Band II, Pest: Societas Sancti Stephani, 1860, S. 600-601: "Et facultas datur [...] in cathedralibus et metropolitanis iurisdictione contentioso exercere", und: "de causis, que infra limites legationis huiusmodi etiam per simplicem querellam coram eo et apud dictam sedem moveri et verti contigerit cognoscere et cognosci facere".

Fall irgendeiner Appellationsmangel gleichermaßen ausgeübt werden kann¹⁶⁶. Die Umstände der Ausgabe der die obengenannten Rechte verstärkenden Bulle „*Regimini universalis*“ sind auch geschichtlich: der neuerkorene *Leo X.* wollte nämlich dem anderen Papstkandidaten: dem kirchenpolitisch stark positionierten Kardinal Thomas Bakócz, dem Metropolit von Gran, dem Primas von Ungarn, dem Patriarchen von Konstantinopel, nach einem engen Papstwahlergebnis eine weite, osteuropäische Amtsbefugnis in seinem eigenen Primatialamt, aber grundsätzlich fern von Rom gewährleisten¹⁶⁷.

Aus den Besonderheiten und Errichtungsanlässe der in Rede stehenden Rechtsquelle und aus der eigentlichen Natur derzeitiger Kirchenstruktur und Gesetzgebungsmethodologie können wir festlegen, dass die in den Bullen „*Sacrosanctae Romanae ecclesiae...*“, „*Excellens apostolicae...*“ und „*Regimini universalis*“ festgelegten gerichtshöflichen Rechte des ungarischen Primas wurden – und nach einer ereignisreichen Vergangenheit sind bis heute – über allen, dem Staatsgebiet Ungarns inkardinierten Bischöfen und Metropoliten ohne Ritus-Unterscheidung obwaltet.

Wie es im oben entfaltet wurde, wurde ab dem 14. Jahrhundert der Vorrang der Metropolit von Gran über den Metropolit von Kollotschau vielmal bestätigt, erstmal nur in geistlichen Angelegenheiten, später aber auch im allgemeinen¹⁶⁸. In den letzten Jahrhunderten die Neuerrichtung einer lateinischen oder orientalischen Metropole konnte das Verhältnis der Metropolit und des Primas im allgemeinen

166Vgl.: KILLERMANN: *Die Rota Romana...*, S. 112.

167Vgl.: FRAKNÓI, Vilmos : *Erdődi Bakócz Tamás élete*, Budapest: Méhner, 1889, S. 126, und siehe auch : LEO X., Papst: *Electio Pape Leonis Decimi. Anno [et]c. Tredecimo. Ordo Mansionu[m] Reueren[dorum]. d[omi]noru[m] Card, in Conelau[i] existentium assignataru[m] s[ecundu]m Prophecias in Capella pontificia figuratas*, Sonderabdruck, Roma: o. V., 1513, S. 2-3, und siehe: LEO X., Papst: *Bulla sive cedula [continens] materiam universalis pacis et destinationis Legatorum de latere*, Sonderabdruck, Roma, 1513, S. 4.

168Vgl.: BONIFAZ IX., Papst: Bulle „*Ad ea, per que...*“ von 1393, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 598: „sub omnimoda iurisdictione Archiepiscopi Strigoniensis pro tempore existentis pleno iure dignoscebantur“. Siehe auch: BONIFAZ IX., Papst: Bulle „*Etsi quibuslibet...*“ von 1394, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 598, NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Sacrosanctae Romanae ecclesiae...*“ von 1451, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Excellens apostolicae...*“ von 1452, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 601, LEO X., Papst: *Bulla „Regimini universalis...“* von 1513, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600.

nicht verwirren, und ohne besondere päpstliche Einzelwillensäußerungen, riss dieselbe die primatialen Vorrechte nicht ab.

Im Fall der Gründung der Kirchenprovinz Erlau (Eger), mit der Veröffentlichung der Bulle „*In universa gregis*“ des Papstes *Pius VII.* vom 9. August 1804, wurde der Metropolit nur von der vorherigen Metropolitangewalt des Granen Bischofs befreit, aber nicht von dessen Primatialmacht, welche in der Bulle gleichzeitig und ausdrücklich bestätigt wurde¹⁶⁹. Aus diesem Grund sind bis Heute die erstinstanzlichen Erkenntnisse in aller Angelegenheiten für eine oberinstanzliche Revision nach Gran weitergeleitet¹⁷⁰.

Gelegentlich der Errichtung der Kirchenprovinz Agram (Zágráb, Zágreb) schloss Papst *Pius IX.* in seiner Bulle „*Cunctis sit*“ vom 11. Dezember 1852 die Anwendbarkeit der besonderen Gewalt des Primas von Ungarn im Verhältnis der neuen Metropole mit einer Einzelentscheidung ausdrücklich aus, mit der gleichzeitigen Befreiung von der Macht des territorial zuständigen Metropoliten von Kollotschau (Kalocsa)¹⁷¹.

Die fünfte und letzte Diözese lateinischen Ritus wurde nur in dem 20. Jahrhundert, im Jahre 1993 durch die Bulle „*Hungarorum gens*“ des Papstes *Johannes-Paul II.* in die Metropolitanenebene erhoben¹⁷². Wie es in der Natur der Sache liegt, nahm diese Bulle mit der Neuregulierung der ungarischen Kirchenstruktur die Diözese Veszprém (Weißbrunn) von der Metropolitan-

169Siehe: die Bulle Papstes *PIUS VII.* „*In universa gregis...*“ von 1804 in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 221: „Nos igitur, eandem ecclesiam Agriensem [...] ab Archi-Episcopi Strigoniensis *metropolitana jurisdictione*, et superioritate, apostolica auctoritate perpetuo exemimus, et liberavimus [...]“.

170Vgl.: BERESZTÓCZY: *A hercegprímási...*, S. 8, KÉSMÁRKY: *Az esztergomi...*, S. 52, SZEREDY: *Egyházjog*, S. 814-817, ERDŐ: „Il potere...I.“, S. 286-292.

171Siehe: SARTORI: *Pius IX...* Band III, S. 9, und 120-125; und vgl.: *PIUS IX.*, Papst: Bulle „*Cunctis sit...*“ von 1852, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 254: „Episcopales Ecclesias tam Zagrabiensem et Sermiensem a metropolitico tam Colocensis et Bachiensis, quam Strigoniensis Archi-Episcoporum jure ac subjectione, atque adeo ab alia quavis superioritate ac praeerogativa jurisdictionali, apostolica auctoritate perpetuo exemimus“.

172Siehe: JOHANNES PAUL II., Papst: „Epistula apostolica: Nova Hungaricarum circumscriptionum ecclesiasticarum compositio *Hungarorum gens...*“ von 9. Oktober 1993, in: *AAS* 85 (1993), S. 869-876: „Provincia Veszprimiensis constituetur sede metropolitana Veszprimiensi, nec non suffraganeis dioecesibus Sabariensi et noviter erecta Kaposvarensi“.

Zuständigkeit des Erzbischofs von Gran stillschweigend aus, während sie die Primatialgewalt ausdrücklich beibehielt. Die in der Rede stehende Bulle bestätigte das Primatialamt als unverändert, und nannte den Bischofssitz Gran – aufgrund einer tausendjährigen päpstlichen Verlautbarung – als „*mater et caput*“ der ganzen ungarischen Nationalkirche¹⁷³. Dieser unmissverständliche Wortgebrauch deutet auf das Amt des Papstes hin, als die Dienststellung des obersten Leiters der Gesamtkirche.

Es ist hier zu bemerken, dass an der Fassade der Lateran Basilika, der Sitzkirche der Päpste, die Kennzeichnung „*Mutter und Haupt der Kirchen in der Stadt Rom und des ganzen Erdkreises*“ seit vielen Jahrhunderten geschrieben steht, wie auch an der Fassade der Primatialbasilika Ungarns die Aufschrift „*Haupt und Mater et Lehrmeisterin der Kirchen Ungarns*“ seit zwei Jahrhunderten zu lesen ist¹⁷⁴. Diese Parallelität zwischen den Inschriften der zwei Sitzkirchen spiegelt die Befugnisauffassung beider Ämter wider: wie der Papst in seinem Befugnisbereich: im Rom und in der ganzen Welt der oberste Leiter ist, gradeso übt der Primas – mit einer ausdrücklichen päpstlichen Anerkennung und Bestätigung – seine eigenständige, besondere Amtsrechte in der Relation der ganzen ungarischen Kirchenorganisation aus¹⁷⁵.

Aus diesem Grund fing sofort das Metropolitengericht Weißbrunn (Veszprém) an – wie im Fall des Metropolitengerichts Erlau (Eger) im 19. Jahrhundert beobachtet werden konnte – die Urteile für das Berufungsverfahren nicht zu dem Metropolitengericht von Gran zuzuschicken, sondern ohne irgendeine Einzeldekret, Rechtsakt, Zuteilung oder Vereinbarung, aufgrund des tausendjährigen Privilegs –

173Siehe in der Bulle „*Hungarorum gens*“: „Anno millesimo primo Ravennae Concilium celebratum adstante Summo Pontifice Silvestro II – qui Principi Stephano coronam miserat – Strigoniensem Sedem agnovit << *matrem et caput* >> [...] Archidioecesis Strigoniensis-Budapestinensis, quae prima existit in Hungaria sedes [...] Primatis Hungariae titulus unitus permanet antiquae sedi Strigoniensi, nunc Strigoniensi-Budapestinensi appellatae“.

174Vgl. im Fall der Lateran Basilika: FANTINI, Graziella: *Shattered Pictures of Places and Cities in George Santayana's Autobiography*, Valencia: PUV, 2009, S.185-186: „*Omnium Ecclesiarum urbis et Orbs mater et caput*“, und im Fall der Primatialbasilika: CSÉFALVAY, Pál: *Az esztergomi bazilika, kincstár és vármúzeum*, Budapest: Helikon, 1992, S. 23-24: „*Caput, mater et magistra ecclesiarum hungariae*“.

175Vgl.: BEKE: „Egy egyházi címer...“, S. 218.

wie es obligatorisch erschien – sofort dem Primatialgericht.

Wir haben in diesem Zusammenhang die Orientalkirchen Ungarns gleichermaßen behandeln. Wie es oben erörtert wurde, blieben die lateinischen Metropolen Ungarns trotz dem besonderen rechtlichen Charakter der Errichtung einer Kirchenprovinz als solcher, späterhin, nach der Organisationsumstrukturierung – falls keine gegensätzliche, ausdrückliche päpstliche Einzelentscheidung vorlag – der Jurisdiktionsgewalt des Primas von Ungarn unverändert unterworfen. Nicht nur aber im Verhältnis der lateinischen Metropolen, sondern im Bezug der Orientalkirchen konnte der Primas seine Zuständigkeit automatisch aufrechterhalten. Die partikularrechtlichen Normen aller in der Rede stehenden orientalischen Teilkirchen haben diese Möglichkeit rechtsdogmatisch gewährleistet, so erstmal in diesem Kreis der Kommuniensakt des ältesten orientalischen Bistums: der mit Rom unierten Eparchie von Munkatsch (Munkács, Мукачеве). In diesem Unionsschreiben haben die 63 prawoslawischen Geistlichen dem Papst *Innozenz XI.* und dessen Nachfolgern Loyalität geschworen, und sich der Zuständigkeit und Gewalt des Bischofs von Erlau (Eger), sowie dem zuständigen Lokaloberhirten, und parallel dem Metropolen von Gran als dem Primas der ganzen ungarischen Kirche gleichzeitig und ausdrücklich unterworfen¹⁷⁶.

Im Fall der Erhebung des orientalischen Eparchensitzes Fogarasch auf die Metropolitanenebene durch die Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ des Papstes *Pius IX.* von 1853 können wir auch bemerken, dass das obengenannte Papstdekret die Begrenzung der primatialen Jurisdiktionsrechte zwischen den Grenzen dieser neuerrichteten Kirchenprovinz unmissverständlich und eindringlich geordnet hat, weil es in dieser Frage – hinsichtlich der allgemeinen Gewährleistungspflicht der Rechtssicherheit – in dieser ausdrücklichen Form erforderlich ist¹⁷⁷.

176Vgl.: PAPP: "A munkácsi püspökség...", S. 20-24, und: HODINKA: *A munkácsi görög-katholikus ...*, S. 348: „Maxime vero negotium hoc nostrum paterna sua sollicitudine roboravit tam Illustrissimus, ac Reverendissimus Princeps Hungariae Georgius Lippay Archiepiscopus Strigoniensis bis a Nobis per Legationem a praedictis RR PP. Basilianis susceptam requisitus, quam [...], quibus nos obbligamus in perpetuum”.

177Siehe: PIUS IX., Papst: Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 261: „Iam vero ita per Nos erectam et constitutam Epiiscopalem Lugosiensem Ecclesiam ab Archiepiscopi Strigoniensis Metropolitanico jure de ipsius

Wir haben hier auch zu bemerken, dass wir zwei speziellen Verwaltungsteilen der ungarischen Nationalkirche kennen, die nicht in einer Metropolanebene, aber in einer besonderen, direkt dem Papst verknüpfbaren Stufe der Gesamtkirche stehen. Die Bulle Papstes *Johannes-Paul II. „Hungarorum gens“* hat die Erzabtei von Pannonhalma – um deren tausendjährige Stellung zu verstärken – unmittelbar dem Heiligen Stuhl zuordnet¹⁷⁸. Trotz dessen, das einzige erstinstanzliche Erkenntnis des Erzäbtlchen Gerichtshofes von Pannonhalma, welcher in der einer Ehenichtigkeits-Sache ausgegeben wurde, wurde auf das obligatorische Revisionsverfahren zum Primatialgericht und nicht der Römischen Rota zugeschickt¹⁷⁹.

Wir müssen das Exarchat von Miskolc jetzt ebenso erwähnen, da es den anderen, zweiten Spezialteil der ungarischen Kirchenorganisation darstellt. In der Bulle *„Hungarorum gens“* veränderte Papst *Johannes-Paul II.* die Rechtsstellung von Miskolc nicht, deshalb blieb es unmittelbar dem Papst untergeordnet. Trotz all dies, in der *Annuario Pontificio* wurde das Metropolitangericht von Gran-Budapest als zuständiges Berufungsgericht dieses Exarchates genannt. Diese halboffizielle, nicht fehlerfreie Veröffentlichung des Heiligen Stuhles kann auf eine richtige und keinesfalls gesetzwidrige Auslegung der Jurisdiktionsgewalt des Primas von Ungarn hinweisen, welche im Verhältnis einer besonderen, in keine Kirchenprovinz eingeteilten Verwaltungseinheit der Kirche geltend gemacht werden könnte¹⁸⁰.

Es ist durchaus erkennbar, dass in diesem Kreis die lateinischen und die

etiam Antistitis consensu libere praestito dicta Auctoritate exemptam declaramus, eamque *Ecclesiae Fogarasiensis et Albae-Julienensis* per similes Nostras hoc ipso die datas Apostolicas Litteras ad Archiepiscopalis Sedis honorem atque Auctoritatem evectae Suffraganeam esse statuimus et mandamus [...] Ut ipsius Dioecesis Antistites Graeci ritus catholici uniti a pristina, cui antea suberaut, *Metropolitae Strigoniensis* jurisdictione, *et quavis alia potestate et praerogativa jurisdictionali* in perpetuum pariter exempti sint”.

178Siehe die Bulle *„Hungarorum gens“* wie folgt: „Latini ritus Hierarchia in Hungaria in posterum quattuor provinciis ecclesiasticis constabit, videlicet: I. Strigoniensi-Budapestinensi; II. Colocensi-Kecskemetensi; III. Agriensi; IV. Veszprimiensi. *Praeterea abbatia territorialis S. Martini in Monte Pannoniae immediate subiecta Sanctae Sedi remanebit*”.

179Siehe in diesem Kreis das ausgegebene Erkenntnis in der Angelegenheit *„Varjú contra Wagner“*, Nr. 1/2002 von 10. April 2002, und das anschliessende Erkenntnis des Metropolitangerichts Gran-Budapest Nr. 56/2002.T.M. Es ist hier zu bemerken, dass aus Grund eines Fehlers das Gericht des Erzbischofs von Gran in der obengenannten Angelegenheit nicht als Primatialgericht, sondern als Metropolitangericht verfuhr, so dass der zweitinstanzliche Urteil eigentlich in dieser Form gesetzwidrig ist.

180Siehe: *AP* von 2014, S. 1031.

orientalischen Metropolitanebenen rechtlich gleichgestellt sind: die Erhebung einer Diözese auf die Metropolitebene, oder die Ausgestaltung einer besonderen kirchlichen – die Papstgewalt inkorporierenden und vertretenden – Rechtsstellung und das Erlangen eines solchen Status können die Geltendmachung des primatialen Jurisdiktionsprivilegs – ohne ausdrückliche gegenseitige päpstliche Einzelmaßnahme – keineswegs behindern¹⁸¹. Aufgrund dessen ist es in diesem Kreis wichtig zu erkennen, wie sich der Inhalt selbst und auch die Derogationsklauseln der Errichtungsbullen der Metropole Hajdúdorog und der ungarischen Orientalikirche metropolitanebenen Rechts interpretieren lassen.

¹⁸¹Siehe in diesem Zusammenhang die feierliche Rede des *Johannes' Oltenau*, des orientalischen Bischofs von Lugos auch. Er in der allgemeinen Versammlung der Katholiken Ungarns vom 17. März 1871 trotz den Regelungen der Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853, den Primas Ungarns als sein Leiter genannt und anerkannt hat. Erreichbar in: GÜNTHER: *A magyarországi ...*, S. 152-154.

5. Die Rolle der Derogationsklauseln

Die Klauseln der Errichtungsbullen von 2015

Papst Franziskus hat mit seiner Bulle „*In hac suprema*“ vom 19. März 2015, die Regelungen der Apostolischen Konstitution „*Christifideles Graeci*“ Papstes Pius' X. und des Apostolischen Schreibens „*Hungarorum gens*“ des Papstes Johannes-Pauls II. verändert, und die eigenständige und eigenberechtigte Metropolitankirche byzantinischen Ritus im Ungarn errichtet¹⁸². Franziskus erhob mit seiner gleichzeitigen Bulle „*De spiritali itinere*“ die Eparchie von Hajdúdorog an die Metropolitanenebene, und gründete zugleich die Eparchie von Miskolc aus dem vorherigen Exarchat, zusammen mit der neuen Eparchie von Nyíregyháza¹⁸³.

182Siehe: FRANZISKUS, Papst: Bulle „*In hac suprema*“ vom 19. März 2015, die Bulle ist erreichbar: http://www.gorogkatolikus.hu/?muv=hir&hir_id=3792, (6. April 2016):

„FRANCISCUS EPISCOPUS Servus Servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. *In hac suprema* Apostolorum Principis Cathedra positi, inter haud parvas nec paucas summi Apostolici ministerii Nostri curas magni momenti habendas esse censemus eas, quae ad Ecclesias Orientales pertinent, cum emineant ipsae vetusta ac memoranda historia, sana doctrina, praeclaris traditionibus et miris exemplis sanctitatis. Hisce igitur considerationibus edocti et Decessorum Nostrorum vestigia secuti, audito Venerabili Fratrem Nostro Cardinale Praefecto Congregationis pro Ecclesiis Orientalibus, summa Apostolica potestate constituimus Ecclesiam Metropolitanam sui iuris Hungariae pro Christifidelibus Byzantini ritus, cui Archiepiscopus Metropolita Haidudoroghensis praesidet dum residentiae sedem in urbe Debrecensi ponimus et Ecclesiam Cathedralis in sacra aede Mariae Matris Dei a Patrocinio. Eius autem constitutio et administratio ad normas Codicis Canonum Ecclesiarum Orientalium fiet. Quae vero iussimus ad effectum rite adducantur deque absoluto negotio sueta documenta exarentur et ad Congregationem pro Ecclesiis Orientalibus mittantur. Hanc denique Apostolicam Constitutionem nunc et in posterum ratam esse volumus, contrariis privilegiis et consuetudinibus quibuslibet etiam centenariis minime obstantibus. Datum Romae, apud S. Petrum, die undevicesimo mensis Martii, in sollemnitate Sancti Ioseph, Sponsi Beatae Mariae Virginis et Patroni Universalis Ecclesiae, anno Domini bismillesimo decimo quinto, Pontificatus Nostri tertio“.

183Siehe: FRANZISKUS, Papst: Bulle „*De spiritali itinere*“ vom 19. März 2015, erreichbar: http://www.gorogkatolikus.hu/?muv=hir&hir_id=3791, (6. April 2016) wie folgt:

„FRANCISCUS EPISCOPUS Servus Servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. *De spiritali itinere* nec non regimine Christifidelium Hungariae ritus Byzantini Nosmet Ipsi, Qui pergrave Successoris Petri munus exercemus, valde solliciti, aptiores etiam eis ecclesiasticas structuras instituere volumus. Auditis igitur Venerabili Fratrem Nostro Cardinale Praefecto Congregationis pro Ecclesiis Orientalibus ceterisque quorum interest, summa Apostolica potestate Eparchiam Haidudoroghensem ad gradum Ecclesiae Metropolitanae Haidudoroghensis ritus Byzantini appellandae evehimus, cum sede principe in urbe Debrecensi, propriis cum iuribus et obligationibus. Eius suffraganeae deinceps erunt Eparchiae Nyiregyhazana et Miskolcensis hoc ipso die constitutae. Haec omnia reliquaque secundum normas Codicis Canonum Ecclesiarum Orientalium temperentur. Insuper de eodem absoluto negotio sueta documenta exarentur et ad memoratam Congregationem mittantur. Quod autem hac Apostolica Constitutione fieri censuimus, perpetuo custodiri iubemus contrariis quibuslibet causis haudquaquam obstantibus. Futurum certe interea esse arbitramur ut haec Nostra sententia plurimos pariat salutare fructus

Die kurzen Bullen enthalten keine Bestimmungen, welche die Primatialgewalt oder die Relation der in der Rede stehenden Kirche eigenen Rechts und des primatialen Amtes betreffen, trotz dessen, dass die früheren Bullen des Papstes *Pius' IX.*, *Pius' X.* und *Johannes-Pauls II.* solche Normen beinhaltet hatten. Diese letzten Dokumente verwenden nur die sogenannte allgemeine Derogationsklausel "*non obstantibus*". Um das Verhältnis der Primatialprivilegien und der allgemeinen Stellung der neuen "*sui iuris*" Kirche Ungarns beurteilen zu können, haben wir die Natur dieser Klauseln zu entfalten.

Die Bulle "*In hac suprema*" beendet wie folgt: "*Hanc denique Apostolicam Constitutionem nunc et in posterum ratam esse volumus, contrariis privilegiis et consuetudinibus quibuslibet etiam centenariis minime obstantibus*"; die Klausel der Bulle "*De spiritali itinere*" ist ähnlich: "*Quod autem hac Apostolica Constitutione fieri censuimus, perpetuo custodiri iubemus contrariis quibuslibet causis haudquaquam obstantibus*".

Dieser angewandte juristische Wortlaut ist von dem 12. Jahrhundert kontinuierlich benützt, wie eine allgemeine Genehmigungselement päpstlicher Entscheidungen¹⁸⁴. I. d. Z. ist es zu erwähnen, dass die Rechtsliteratur von den 16. und 17. Jahrhunderten die Auffassung einheitlich behauptet, dass die allgemeine Derogationsklausel "*non obstantibus*" die Wirkung und die Gültigkeit sowie die Anwendbarkeit eines bestimmten und ausdrücklichen Papstprivileges keineswegs anbrechen kann. Nach der Meinung der Kanonisten hat diese Klausel nur eine allgemeine Fassung, welche die besonderen Privilegien im allgemeinen nur in dem

posteris annis in apostolatu cotidiano et totius gregis illius flore conspicuo. Datum Romae, apud S. Petrum, die undevicesimo mensis Martii, in sollemnitate s. Ioseph, Sponsi Beatae Mariae Virginis, anno Domini bismillesimo decimo quinto, Pontificatus Nostri tertio“.

184Siehe: NÖRR, Knut Wolfgang: Rezension zu: "Brigitte Meduna: Studien zum Formular der päpstlichen Justizbriefe von Alexander III. bis Innocenz III. (1159 – 1216): die non obstantibus-Formel. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989", in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung* 79 (1993), S. 491–494, und MORELLE, Laurent: Rezension zu: "Brigitte Meduna: Studien zum Formular der päpstlichen Justizbriefe von Alexander III. bis Innocenz III. (1159-1216) : die "non obstantibus"-Formel. Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1989", in: *Bibliothèque de l'école des chartes* 149 (1991), S. 470-474.

Fall derogiert, wenn ein derartiger Wille in der Bulle ausdrücklich erwähnt wird¹⁸⁵.

Die Begründung dieses Argumentes ist juristisch klar: nur die Spezialgesetze können die allgemeinen Gesetze außer Kraft setzen, und nicht umgekehrt. Ein Privileg, als Einzelakt des Gesetzgebers kann durch einen anderen Einzelakt aufgehoben werden, ein – in vielfältiger Weise auslegbares – allgemeines Gesetz ist für dieses Ziel ungenügend¹⁸⁶. Folglich haben wir hier zu bemerken, dass die festgelegten Bestimmungen am Ende beider Bullen nach ihrer Natur für Beschränkung des Primatialprivilegs selbständig nicht geeignet sind¹⁸⁷.

Die Klauseln vorheriger Errichtungsbullen

Wie es oben entfaltet wurde, wir kennen viele andere Bullen, die die ungarische Kirchenorganisation umorganisiert haben, und ebenso mit der gleichen Schließungsform ausgerüstet sind. Mit ihrer Hilfe können wir die Wirkung dieser allgemeinen Beendigungsklauseln entdecken.

Die Bulle *Papstes Pius' VII. „In universa gregis...“* von 1804 über die Gründung der Erzdiözese Erlau endet mit einer Verbotsklausel: *„Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae [...] voluntatis infringere: si quis autem hoc attentare*

185Vgl.: SZEREDY: *Egyházzog...*, S. 636-640, und s. auch: WETZER, Heinrich Joseph / WELTE, Benedict (Hg.): *Kirchenlexikon, oder Encyclopädie der katholischen theologie und ihrer hilfswissenschaften*, Freiburg: Herder, 1899.

186Siehe: BÖCKHN, Placidus OSB: *Commentarius in jus canonicum universum sive in quinque libros ac titulos Decretalium Gregorii IX.*, Band III., Salisburg: Mayr, 1739, S. 374: “Quod si nulla clausula revocatoria sit adjecta constitutioni generali, planè non censetur derogatum privilegii: quia cum generali lege adhuc consistere possunt particularia privilegis, seu exemptiones quorundam a lege; ac notum est in universo Jure, quod per genus non derogetur speciei, sed per speciem generi”.

187Siehe i. d. Z. auch: MINGROOT, Erik van: *Sapientiae Immarcessibilis. A Diplomatic and Comparative Study of the Bull of Foundation of the University of Louvain (December 9, 1425)*, Leuven: University Press, 1994, S. 193; MEYER, Matthäus OSB: *Die Pönitentiarie-Formularsammlung des Walter Murner von Strassburg: Beitrag zur Geschichte und Diplomatie der päpstlichen Pönitentiarie im 14. Jahrhundert*, Freiburg: Universitätsverlag, 1979, S. 148; FRENZ, Thomas: "Armarium XXXIX Vol. 11 im Vatikanischen Archiv. Ein Formelbuch für Breven aus der Zeit Julius' II." in: GATZ, Erwin (Hg.): *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg*, Roma: Universitas Gregoriana, 1979, S. 208-209 und PENNINGTON, Kenneth: *The Prince and the Law, 1200-1600: Sovereignty and Rights in the Western Legal Tradition*, Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1993, S. 255.

praesumpserit, indignationem Onnipotentis Dei, ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum“. Diese Bestimmung erwähnt keine gegenseitigen Regelungen, Privilegien, und stellt nur die Missbilligung Gottes als Rechtsfolge eines Verstoßes vor, aber aus dem Inhalt des Dokumentes ist klar, dass der Papst die Primatialrechte aufrechterhalten wollte¹⁸⁸.

Papst *Pius IX.* schließt seine Bullen „*Cunctis sit...*“ von 1852 und „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853 mit der selben Klausel, jedoch begrenzte er die Zuständigkeit des Primas im Verhältnis der Erzbistum Agram (Zágráb, Zágreb) und der Metropole Fogarasch in beiden Bullen mit einer ausdrücklichen Willensäußerung¹⁸⁹. Der Klauselgebrauch der die Eparchie Hajdúdorog errichtenden Apostolischen Konstitution des Papstes *Pius' X.* – ohne Erwähnung der Primatialrechte – ist inhaltlich übereinstimmend, folglich können wir festlegen, dass dieser Typus der Klauseln eine Begrenzung der Privilegialrechte von selbst nicht darstellt¹⁹⁰.

Für das Erste benützte Papst *Johannes-Paul II.* den sog. Vorbehalt „*non obstantibus*“ im Zusammenhang mit der ungarischen Orientalkirche. In der Genehmigungsklausel des Apostolischen Schreibens „*Hungarorum gens*“ – die primatialen Privilegien sowie deren Wirkung verstärkend – regelt er wie folgt: „*Iubemus denique singula et omnia hisce Apostolicis Litteris decreta plene sortiri vim suam tam nunc quam in posterum usque tempus, rebus quibusvis, etiam speciali mentione dignis, haudquaquam obstantibus*“¹⁹¹. Diese Praxis des Heiligen Stuhls, welche die bestimmten Privilegialrechte mit einer parallelen Übung der allgemeinen Klausel „*non obstantibus*“ bestätigt, lässt uns nicht die in der Rede stehende Klausel mit einer eigenberechtigte Beschränkungs- oder Verbotsfunktion zu interpretieren.

188Siehe: Papst PIUS VII.: Bulle „*In universa gregis...*“ von 1804 in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 227-228.

189Vgl.: Papst PIUS IX.: Bulle „*Cunctis sit...*“ von 1852, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 260, und PIUS IX., Papst: Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853, in: TÖRÖK: *Magyarország Primása...*, Anhang, S. 265.

190Vgl.: PIUS X., Papst: "Apostolische Konstitution „*Christifideles Graeci*“ (...)", in: *AAS* 12 (1912), S. 435.

191Siehe: JOHANNES PAUL II., Papst: "Epistula apostolica: Nova Hungaricarum circumscriptionum ecclesiasticarum compositio *Hungarorum gens...*", in: *AAS* 85 (1993), S. 876.

Wir haben hier auch das Apostolische Schreiben „*Mitis et misericors Iesus*“ des Papstes *Franciscus* miteinbeziehen, weil diese Rechtsquelle das zweitinstanzliche Berufungsverfahren ebenso betrifft, und sie die Klausel „*non obstantibus*“ nützt wie folgt: „*Quae igitur a Nobis his Litteris decreta sunt, ea omnia rata ac firma esse iubemus, contrariis quibusvis, etiam specialissima mentione dignis, non obstantibus*“¹⁹². Der Inhalt dieser Regelung verändert den kanonischen Kodex orientalischen Rechts, und die Berufungen gegen die Urteilen einer Metropolitan ausdrücklich zu einem – durch Ihn genannten – Bischof zu schicken verweist¹⁹³. Es ist aber zu bemerken, dass diese Regelung im Verhältnis der Orientalkirchen keine Neuigkeit darstellt: der orientalische Kodex enthielt schon früher solche Normen¹⁹⁴. Aus diesem Grund können wir feststellen, dass dieses neue apostolische Schreiben die Rahmenbedingungen grundsätzlich nicht veränderte, sondern es nur die vorher schon gültigen Normen wiederholte: solche Normen, die die Ausübung des zweitinstanzlichen Jurisdiktionsbefugnis des Primas im Praxis niemals begrenzten.

Als Folgerung könnten wir zusammenfassen, dass die die Anwendung „*gegenteiliger Privilegien oder Gewohnheiten*“ verbietende „*non obstantibus*“ Klausel der Errichtungsbulle „*In hac suprema*“ von 2015 aufgrund seiner Natur die Übung der Primatialrechte im allgemeinen nicht untersagt, weil dieser Typ der Klauseln als solcher ist nicht genügend und geeignet für die Beschränkung der Primatialrechte, und ferner weil die zweitinstanzlichen Jurisdiktionsrechte des ungarischen Primas nach ihrem tausendjährigen Gebrauch dem Regierungswillen des Gesetzgebers nicht entgegenstehen. Folglich kann das betroffene Privileg nicht als

192Siehe: FRANZISKUS, Papst: Apostolisches Schreiben „*Mitis et misericors Iesus*“ *quibus canones Codicis Canonis Ecclesiarum Orientalium de causis ad matrimonii nullitatem declarandam reformantur* vom 15. August 2015, erreichbar:

https://w2.vatican.va/content/francesco/la/motu_proprio/documents/papa-francesco-motu-proprio_20150815_mitis-et-misericors-iesus.html, (6. April 2016).

193Siehe die neuerrichteten Regelungen des CEO's im Can. 1373 – § 3: „*Adversus sententiam Episcopi appellatio datur ad Metropolitam vel ad Rotam Romanam; si autem sententia ab ipso Metropolita aliove Episcopo eparchiali qui auctoritatem superiorem infra Romanum Pontificem non habet lata sit, appellatio datur ad Episcopum ab eodem stabilter selectum, consulto Patriarcha vel Hierarcha de quo in can. 175*“.

194Vgl.: CEO Can. 1064 - § 2: „*A causis in primo gradu iudicii pertractatis coram Metropolita aliove Episcopo eparchiali, qui auctoritatem superiorem infra Romanum Pontificem non habet, fieri debet appellatio ad tribunal ab ipso stabili modo cum approbatione Sedis Apostolicae designatum firmis cann. 139 et 175*“.

„*gegenteilig*“ ausgelegt werden. Dieses Phänomen wurde durch die Kirchenrechtsgeschichte Ungarns – aufgrund kirchenorganisatorischer Anlässe der letzten Jahrhunderten – mehrmals bestätigt: viele orientalkirchliche eigenberechtigte Verwaltungseinheiten wurden der Jurisdiktionsgewalt und Zuständigkeit eines lateinischen Oberhirten oder ausdrücklich des ungarischen Primas dauernd unterworfen. Nach dieser Forschung ist es einzusehen, dass heute das primatale Jurisdiktionsrecht keine Derogationsnormen ausschlaggebender Regelungen begrenzen.

Zusammenfassung

Der byzantinische Ritus und die byzantinischen Gemeinden in Ungarn waren seit der Entstehung der Staatlichkeit zugegen, wie das Amt des ungarischen Primas, mit welchem die Gemeinden bis heute in einer Wechselwirkung nebeneinander stehen. Aufgrund der historischen Vorfälle, die griechisch-katholische Kirche im Gebiet Ungarns nur unter der Primatialgewalt fortbestehen konnte, wobei die Primatialgewalt sich verstärkte. Durch viele, kirchlicherseits anerkannte staatliche Rechtsspenden – verstärkt durch die interne Rechtsentwicklung – wurde das Primatialamt Ungarns mit einem breiten Kompetenzbereich ausgestattet. Die zahlreichen päpstlichen Schreiben transformierten dieses Gewohnheitsrecht zum schriftlichen Dekretalenrecht.

Die mit Rom unierten orientalischen Teilkirchen bzw. Diözesen haben von dem Zeitpunkt ihrer Errichtung der wirklichen Leitungsgewalt des ungarischen Primas unterstanden, und dessen ehrenamtlicher Vorrang bzw. faktische Regierungsmacht ohne Zweifel anerkannt wurde. Die Ausgestaltung des sog. „*sui iuris*“ Status kann als rechtsdogmatischer Meilenstein genannt werden, aber diese Entwicklung veränderte die Verbindung irgendeiner Orientalkirche und des Primas juristisch oder faktisch in keiner Hinsicht. Die Verknüpfung einer orientalischen Eparchie zu einem übergeordneten lateinischen Oberhirten nach der Gesetzesauslegung des Gesetzgebers schließt die „*sui iuris*“ Charakter der in Rede stehenden Orientalkirche nicht aus, bzw. diese eigenberechtigte „*sui iuris*“ Lage, als solche, fordert die absolute Unabhängigkeit von den Teilen anderen Ritus der Universalkirche keineswegs.

Aus der Natur der Dienststellen könnte es festgelegt werden, dass zwischen den Bischöfen und dem Papst gibt es kein ordentliches, eingekeiltes Kirchenamt, woraufhin die zwischeninstanzlichen Amtsträger, wie die Patriarchen, Großbischöfen, Primaten und Metropoliten üben eigentlich die überlassene Leitungsgewalt des Papstes aus. Aus diesem Sichtpunkt ist es gleichartig, ob ein

Patriarch orientalischen Ritus, oder ein Primas lateinischen Ritus die verliehene Papstgewalt über den untergeordneten Bischöfen oder Metropolitanebene irgendeiner Ritus ausübt, demzufolge schließt die Natur der untergeordneten Metropolitan-Stellung als solche deren Verknüpfbarkeit zu einem Primas – als zum Vikar des Papstes – nicht aus.

Die Neuerrichtung einer Kirchenprovinz und die Erhebung einer Diözese auf die Metropolitanenebene als Rechtsakt des Gesetzgebers fordert aus ihrer eigenen Natur keine absolute Unabhängigkeit des neuerrichteten Kirchenverwaltungsteils, folglich kann ein Abhängigkeit gründendes, vorheriges Privileg trotz bestimmter Umstrukturierung der Kirche ohne irgendeines Hindernis fortbestehen. Diese Privilegien können nur mit der nachmaligen und ausdrücklichen Willensäußerung des Gesetzgebers aufgehoben oder beschränkt werden, die allgemeinen, umfassenden, und vielfältig interpretierbaren Klauseln einer päpstlichen Bulle oder Entscheidung vermögen die Anwendbarkeit eines bestimmten Privileges nicht zu verändern.

Aufgrund dessen, dass im Fall der ungarischen griechisch-katholischen Kirche weder ihre „*sui iuris*“ Stellung, noch ihre metropolitane Rechtslage und deren Neuerrichtung die Gültigkeit und die Wirksamkeit des primatialen Jurisdiktions-Rechts behindern, und dass die Errichtungsbullen der in Rede stehenden byzantinischen Rituskirche metropolitanen Rechts die Primatialrechte ausdrücklich nicht beschränken, ferner dass diese Rechte – nach ihrer Natur – der ungarischen Kirchenstruktur und Gesichte keineswegs widersprechen, haben wir hier festzustellen, dass die zweitinstanzliche Jurisdiktionsgewalt des Primas von Ungarn im Verhältnis der neuerrichteten byzantinischen Kirche geltend bleibt und obwaltet, folglich die Berufungen gegen die Erkenntnisse des Metropoliten Hajdúdorog für ein oberinstanzliches Rechtsmittelverfahren – aus Grund tausendjährigen Privilegs – unmittelbar zum Primas von Ungarn weiterzuschicken, und durch ihn erledigt zu werden sind.

Literaturverzeichnis

Rechtsquellen

BONIFAZ VIII., Papst: Bulle „*Ad ea que Ecclesiarum...*” von 1295, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 41.

BONIFAZ IX., Papst: Bulle „*Romanus pontifex...*” von 1393, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 597, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 54.

BONIFAZ IX., Papst: Bulle „*Etsi quibuslibet...*” von 1399, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 598, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 57.

NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Sacrosanctae Romanae ecclesiae...*” von 1451, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 65.

NIKOLAUS V., Papst: Bulle „*Excellens apostolicae...*” von 1452, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 601, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 66.

PIUS II., Papst: Bulle „*In supremae dignitatis...*” von 1464, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 73.

LEO X., Papst: *Electio Pape Leonis Decimi. Anno [et]c. Tredecimo. Ordo Mansionu[m] Reueren[dorum]. d[omi]noru[m] Card, in Conelau[i] existentium assignataru[m] s[ecundu]m Prophecias in Capella pontificia figuratas, Sonderabdruck, Roma: o. V., 1513.*

LEO X., Papst: Bulle „*Regimini universalis...*“ von 1513, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 65.

LEO X., Papst: Bulle „*Decet Romanum pontificem...*“ von 1513, in: THEINER (Hg.): *Vetera monumenta...*, S. 600, und in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 85.

LEO X., Papst: Bulle „*Accepimus nuper...*“ von 1521, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 94.

PIUS VII., Papst: Bulle „*In universa gregis...*“ von 1804, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 221.

PIUS IX., Papst: Bulle „*Cunctis sit...*“ von 1852, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 254.

PIUS IX., Papst: Bulle „*Apostolicum ministerium...*“ von 1853, in: TÖRÖK: *Magyarország Prímása...*, Anhang, S. 261.

LEO XIII., Papst: Apostolisches Schreiben „*Orientalium dignitas*“ vom 30. November 1894, in: *ASS* 27 (1894-95), S. 257-264.

PIUS X., Papst: "Apostolische Konstitution „*Christifideles Graeci*“ (...)", in.: *AAS* 12 (1912), S. 429-435.

PIUS XII., Papst: Motu proprio de Rota Nuntiaturae Apostolicae in Hispania Denuo constituenda „*Apostolico Hispaniarum*“ vom 7. April 1947, in: *AAS* 39 (1947) S. 155-163.

PAUL VI., Papst: Dogmatische Konstitution „*Lumen gentium*“ über die Kirche, in: *AAS* 57 (1965), S. 5-71.

PAUL VI., Papst: Decretum de Ecclesiis Orientalibus Catholicis „*Orientalium*

Ecclesiarum” in: *AAS* 57 (1965) S. 76-89.

JOHANNES PAUL II., Papst: Der Kodex des Kanonischen Rechts, in: *AAS* 75 (1983).

JOHANNES PAUL II., Papst: Constitutio Apostolica qua nova canonica ordinatio pro „*spirituali militum curae*” datur, in: *AAS* 78 (1986), S. 481-486.

JOHANNES PAUL II., Papst: Constitutio Apostolica „*Sacri canones*” qua Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium promulgatur vom 18. November 1990, in: *AAS* 82 (1990) S. 1033-1044.

JOHANNES PAUL II., Papst: "Discorso alla presentazione del Codice dei Canoni delle Chiese Orientali alla XXVII Congregazione Generale del Sinodo dei Vescovi il 25. X. 1990", in: *Nuntia* 31 (1990), S. 10-16.

JOHANNES PAUL II., Papst: "Epistula apostolica: Nova Hungaricarum circumscriptionum ecclesiasticarum compositio *Hungarorum gens...*", in: *AAS* 85 (1993), S. 869-876.

JOHANNES PAUL II., Papst: Litterae aposrolicae motu proprio datae de accommodatione Normarum a Rota Nuntiaturae Apostolicae in Hispania servandarum "*Nuntiaturae apostolicae*" vom 2. Oktober 1999, in: *AAS* 92 (2000), S. 5-17.

BENEDIKT XVI., Papst: Constitutio Apostolica "*Anglicanorum Coetibus*", qua Personales Ordinariatus pro Anglicanis conduntur qui plenam communionem cum Catholica Ecclesia ineunt, in: *AAS* 101/12 (2009), S. 895-990.

BENEDIKT XVI., Papst: Decretum Congregationis pro Ecclesiis Orientalibus vom 5. März 2011, Prot. Nr. 251/2009, in: *AAS* 103 (2011) S. 306.

FRANZISKUS, Papst: Bulle „*In hac suprema*” vom 19. März 2015, erreichbar: http://www.gorogkatolikus.hu/?muv=hir&hir_id=3792, (6. April 2016).

FRANZISKUS, Papst: Bulle „*De spiritali itinere*“ vom 19. März 2015, erreichbar: http://www.gorogkatholikus.hu/?muv=hir&hir_id=3791, (6. April 2016).

FRANZISKUS, Papst: Apostolisches Schreiben „*Mitis et misericors Iesus*“ *quibus canones Codicis Canonis Ecclesiarum Orientalium de causis ad matrimonii nullitatem declarandam reformantur* vom 15. August 2015, erreichbar: https://w2.vatican.va/content/francesco/la/motu_proprio/documents/papa-francesco-motu-proprio_20150815_mitis-et-misericors-iesus.html, (6. April 2016).

Literatur

ARRIETA, Juan Ignacio (Hg.): *Codice di diritto canonico e leggi complementari commentato*, Roma: Coletti, 2004.

ATTWATER, Donald (Hg.): *The Catholic Encyclopedic Dictionary*, London: Cassel and Company, 1951.

BAÁN, István: "The foundation of the Archbishopric of Kalocsa: The byzantine origin of the second archdiocese in Hungary", in: URBAŃCZYK, Przemysław (Hg.): *Early christianity in Central and East Europe*, Warsaw: o. V., 1997, S. 67-73.

BAHLCKE, Joachim: *Ungarischer Episkopat und österreichische Monarchie. Von einer Partnerschaft zur Konfrontation (1686-1790)*, Stuttgart: Steiner, 2005.

BANGHA, Béla (Hg.): *Katolikus Lexikon*, Budapest: Magyar Kultúra, 1932.

BAUMGARTEN, Paul Maria: *Aus Kanzlei und Kammer. Erörterungen zur kurialen Hof- und Verwaltungsgeschichte im XIII. XIV. und XV. Jahrhundert*, Freiburg: Herdersche, 1907.

BEAL, John / CORIDEN, James / GREEN, Thomas: *New commentary on The Code of Canon Law*, New York: Paulist, 1989.

BEKE, Margit: "Egy egyházi címer születése. Megfontolások egy bíboros-prímási címer kapcsán", in: *Magyar Sion* 49 (2013/2), S. 217-231.

BENCZÚR, József: *Kann ein apostolischer König die ungarische Klerisey in Ansehung der Kirchengüter regulieren, ohne die ihr zukommende adeliche Rechte und Freiheiten zu schwächen?*, Frankfurt und Leipzig: ohne Verlagsbezeichnung, 1784.

BERESZTÓCZY, Miklós: "A Herceprímási Főszentszék", in: ANGYAL, Pál /

BÁNYAI, Jusztin / MÓRA, Mihály (Hg.): *Notter Antal Emlékkönyv – Dolgozatok az egyházi jogból és a vele kapcsolatos jogterületekről*, Budapest: Stephaneum, 1941, Sonderabdruck, S. 1-15.

BERGENRÖTER, Joseph / KAULEN, Franz (Hg.): *Kirchenlexikon*, Wien: Herder, 1891.

BOSHOF, Egon: "Südosteuropa in der späten Salierzeit", in: HERBERS, Klaus (Hg.): *Europa an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. Beiträge zu Ehren von Werner Goetz*, Stuttgart: Steiner, 2001, S. 68-80.

BÖCKHN, Placidus OSB: *Commentarius in jus canonicum universum sive in quinque libros ac titulos Decretalium Gregorii IX.*, Band III., Salisburg: Mayr, 1739.

CSÉFALVAY, Pál: *Az esztergomi bazilika, kincstár és vármúzeum*, Budapest: Helikon, 1992.

CSIZMADIA, Andor / KOVÁCS, Kálmán / ASZTALOS, László (Hg.): *Magyar állam- és jogtörténet*, Budapest: Tankönyvkiadó, 1977.

CSORDÁS, Eörs: *Házassági perek*, Budapest: Szent Gellért, 2002.

DIÓS, István / VICZIÁN, János (Hg.): *Magyar Katolikus Lexikon I-XV.*, Budapest: Szent István Társulat, 1993-2010.

EICHMANN, Eduard / MÖRSDORF, Klaus:, *Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des Codex iuris canonici*, Band I, München, 1964.

EID, Emilio: "Discorso alla presentazione del Codice dei Canoni delle Chiese Orientali al Sinodo dei Vescovi il 25. X. 1990", in: *Nuntia* 31 (1990), S. 24-34.

ERDŐ, Péter: "A primáciák a nyugati egyházban. Egy elméleti fejlődés emlékei a középkori kánonjogtudományban", in: *Kánonjog* 9 (2007), S. 7-26.

ERDŐ, Péter (Hg.): *Az Egyházi Törvénykönyv*, Budapest: Szent István Társulat, 1986.

ERDŐ, Péter: *Az egyházjog forrásai*, Budapest: Szent István Társulat, 1998.

ERDŐ, Péter: *Az egyházjog teológiája intézmény történeti megközelítésben*, Budapest: Szent István Társulat, 1995.

ERDŐ, Péter: "Cause su diritti dei primati pratica di Roffredo da Benevento", in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 103 (1986), S. 362-367.

ERDŐ, Péter: "Das Primatialgericht von Esztergom-Budapest", in: *De processibus matrimonialibus* 6 (1999), S. 39-54.

ERDŐ, Péter: "Eheprozesse im mittelalterlichen Ungarn", in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 103 (1986), S. 250-276.

ERDŐ, Péter: *Egyházjog*, Budapest: Szent István Társulat, 1992.

ERDŐ, Péter: "Il potere giudiziario del Primate d'Ungheria I.", in: *Apollinaris* 53 (1980), S. 272-292.

ERDŐ, Péter: "Il potere giudiziario del Primate d'Ungheria II.", in: *Apollinaris* 54 (1981), S. 213-231.

ERDŐ, Péter: "La coesistenza delle diverse Chiese particolari e «sui iuris» nello stesso territorio nel quadro della piena comunione. Realtà e prospettive. Appunti circa le forme possibili dell'esercizio del primato di governo", in: *Periodica de re canonica* 91 (2002) S. 63-85.

ERDŐ, Péter: "La participation des évêques orientaux à la conference épiscopale", in: *Apollinaris* 64 (1991), S. 295-308.

ERDŐ, Péter: "Le primazie nella Chiesa di Occidente. Ricordi di uno sviluppo

teorico della canonistica medievale", in: CONDORELLI, Orazio (Hg.): *"Panta rei" – Studii dedicati a Manlio Bellomo*, Band 2, Roma: Il Cigno, 2004, S. 245-264.

ERDŐ, Péter: "L'Ufficio del Primate nella canonistica da Graziano ad Ugucione da Pisa", in: *Apollinaris* 54 (1981), S. 245-245.

ERDŐ, Péter: "Primado" in: OTADUY, Javier / VIANA, Antonio / SEDANO, Joaquín (Hg.): *Diccionario general de derecho canónico*, Volumen VI, Navarra: Thomson-Reuters, 2012, S. 447-451.

ERDŐ, Péter / SZABÓ, Péter (Hg.): *Territorialità e personalità nel diritto canonico ed ecclesiastico*, Budapest: Szent István Társulat, 2002.

FANTINI, Graziella: *Shattered Pictures of Places and Cities in George Santayana's Autobiography*, Valencia: PUV, 2009.

FERDINANDUS, Walter: *Fontes iuris ecclesiastici antiqui et hodiemi*, Bonnae: Adolphus Marcus, 1862.

FOURNIER, Paul / LE BRAS, Gabriel: *Histoire des collections canoniques en occident depuis les fausses décrétales jusqu'au décret de Gratien*, Band I-II, Aalen: Scientia, 1972.

FRAKNÓI, Vilmos : *A magyar királyi kegyúri jog Szent Istvántól Mária Teréziáig*, Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1896.

FRAKNÓI, Vilmos : *Erdődi Bakócz Tamás élete*, Budapest: Méhner, 1889.

FRENZ, Thomas: "Armarium XXXIX Vol. 11 im Vatikanischen Archiv. Ein Formelbuch für Breven aus der Zeit Julius' II." in: GATZ, Erwin (Hg.): *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg*, Roma: Universitas Gregoriana, 1979.

FÜSSY, Tamás: *IX. Pius pápasága*, Band I-III., Budapest: Szent István Társulat,

1878.

GECSE, Gusztáv: *Vallástörténeti kislexikon*, Budapest: Kossuth, 1975.

GEROSA, Libero: *Canon law*, Münster: LIT, 2002.

GROCHOLEWSKI, Zenon: *Tanulmányok az egyházi házasság- és perjogból*, Budapest: Szent István Társulat, 2000.

GUTIERREZ, Ioannis: *Practicarum quaestionum circa leges regias Hispaniae*, Francofurtum: Paltheniano, 1607.

GÜNTHER, Antal (Hg.): *A magyarországi latin és görög szertartású Katolikus Egyház önkormányzatát szervező gyűlés naplója, jegyzőkönyvei és irományai*, Pest: Első Magyar Egyesületi Könyvnyomda, 1871.

HALES, Edward Elton Young: *Papst Pius IX. Politik und Religion*, Graz: Styria, 1957.

HODINKA, Antal: *A munkácsi görög-katholikus püspökség története*, Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1909.

HOLLÓS, János: "A keleti katolikus egyházak új törvénykönyvének jelentősége", in: *Athanasiana* 1 (1995) S. 27-39.

HOLLÓS, János: "Az új keleti katolikus kódex megalkotása és jelentősége", in: *Athanasiana* 11 (2000) S. 9-19.

HONECKER, Martin: *Cura religionis Magistratus Christiani. Studien zum Kirchenrecht im Luthertum des 17. Jahrhunderts, insbesondere bei Johann Gerhard*, München: Claudius, 1968.

HONECKER, Martin: *Recht in der Kirche des Evangeliums*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2008.

HUBER, Kurt Augustinus: *Katholische Kirche und Kultur im Böhmen*, Münster: LIT, 2015.

JANKA, György: "A bécsi udvar lépései a nagyváradi és a kőrösi görög katolikus egyházmegyék felállításában (1775-1777)", in: *Athanasiana* 2 (1996) S. 107-115.

JANKA, György: "Az ezeréves egri egyházmegye és a görög katolikusok", in: *Athanasiana*, 19 (2004), S. 145-157.

KAZALY, Imre: *A katolikus egyházzogtan kézikönyve különös tekintettel Magyarországi jogi viszonyaira*, Vác: Serédi, 1877.

KILLERMANN, Stefan: *Die Rota Romana. Wesen und Wirken des päpstlichen Gerichtshofes im Wandel der Zeit*, Frankfurt-am-Main: Lang, 2009.

KONRAD, Dietmar: *Der Rand und die grundlegende Bedeutung des Kirchenrechts im Verständnis der evangelischen und katholischen Kirche*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.

KÉSMÁRKY, István: *Az esztergomi érseknek, mint Magyarország primásának jogai és kiváltságai*, Budapest, 1896.

LEBERECHT DE WETTE, Wilhelm Martin (Hg.): *Briefe, Sendschreiben und Bedenken von Martin Luther*, Berlin: Reimer, 1827.

MÁRKUS, Dezső (Hg.): *Magyar Jogi Lexikon*, Budapest: Pallas, 1904.

MEYER, Matthäus OSB: *Die Pönitentiarie-Formularsammlung des Walter Murner von Strassburg: Beitrag zur Geschichte und Diplomatik der päpstlichen Pönitentiarie im 14. Jahrhundert*, Freiburg: Universitätsverlag, 1979.

MEZEY, László: "Ungarn und Europa im 12. Jahrhundert. Kirche und Kultur zwischen Ost und West", in: *Probleme des 12. Jahrhunderts* (Vorträge und Forschungen) 12, Konstanz-Stuttgart, 1968.

MINGROOT, Erik van: *Sapientiae Immarcessibilis. A Diplomatic and Comparative Study of the Bull of Foundation of the University of Louvain (December 9, 1425)*, Leuven: University Press, 1994, S. 193.

MORAVCSIK Gyula: "Görög nyelvű monostorok Szent István korában", in: SERÉDI, Jusztinián OSB (Hg.): *Emlékkönyv Szent István Király halálának kilencszázadik évfordulóján*, Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1938, S. 389-422.

MORELLE, Laurent: Rezension zu: "Brigitte Meduna: Studien zum Formular der päpstlichen Justizbriefe von Alexander III. bis Innocenz III. (1159-1216) : die "non obstantibus"-Formel. Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1989", in: *Bibliothèque de l'école des chartes* 149 (1991), S. 470-474.

MÖHLER, Ferenc: *Egyházi jogi repetitóriuma a magyar egyházi jogra vonatkozó jegyzetekkel bővítve*, Pest: Lampel Róbert, 1866.

MÜLLER, Gerhard: *Theologische Realenzyklopädie*, Band XIX, Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1990, S. 44.

NEUDECKER, Gerhard: "Ius sequitur vitam – Der Dienst der Kirchengenichte an der Lebendigkeit des Rechts", in: PUZA, Richard (Hg.): *Tübinger Kirchenrechtliche Studien*, Band 13, Berlin: LIT, 2013.

NIESSEN, James: "Vallás és nemzetiség Erdélyben a századfordulón. Adalék Jászi Oszkár asszimiláció-elméletéhez", in: *Regio* 3 (1991), S. 38-64.

NÖRR, Knut Wolfgang: Rezension zu: "Brigitte Meduna: Studien zum Formular der päpstlichen Justizbriefe von Alexander III. bis Innocenz III. (1159 – 1216): die non obstantibus-Formel. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989", in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung* 79 (1993), S. 491–494.

OCHOA, Xavier: *Index verborum cum documentis Concilii Vaticani Secundi*, Roma: Commentarium pro Religiosis, 1967.

OHNE AUTOR: "La nuova revisione dello *Schema canonum de constitutione hierarchica Ecclesiarum orientalium*", in: PONTIFICIA COMMISSIO CODICI IURIS CANONICI ORIENTALIS RECOGNOSCENDO (Hg.): *Nuntia* 22, 1986.

PAPP, György: "A Hajdúdorogi Egyházmegye területváltozásai", in: *Keleti Egyház* 10 [82] (1941), S. 217-227.

PAPP, György: *A magyar görögkatolikus szórványok egyházi helyzete*, Nyíregyháza: Venkovits K. Lajos, 1945.

PAPP, György: "A munkácsi püspökség eredete", in: *Keleti Egyház* 69-71, (1940).

PAPP, György: *Az Ungvári Unió időpontja*, Miskolc: Ludvig István, 1941.

PAPP-SZILÁGYI, Josephus: *Enchiridion iuris Ecclesiae Orientalis Catholicae*, M.-Varadini: Aloysii Tichy, 1862.

PENNINGTON, Kenneth: *The Prince and the Law, 1200-1600: Sovereignty and Rights in the Western Legal Tradition*, Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1993.

PINTO, Pio Vito: *Commento al Codice dei Canonici delle Chiese Orientali*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 2001.

PINTO, Pio Vito: *Commento al Codice di Diritto Canonico*, Vatikanstadt: Libreria Editrice Vaticana, 2001.

POTZ, Richard: *Einführung in das kanonische Recht*, Wien: Universität Wien, 2014.

POTZ, Richard: *Einführung in die historische Kanonistik*, Wien: Universität

Wien, 2014.

PREE, Helmuth: "Die Ausübung der Leitungsvollmacht" in: LISTL, Joseph / SCHMITZ, Herbert (Hg.): *Handbuch des katholischen Kirchenrechts*, Regensburg: Pustet, 1999.

RAITH, Ronny: *Verwaltungsermessen im kanonischen Recht*, Berlin: Frank & Timme, 2007.

REES, Wilhelm: "Ordination in der römisch-katholischen Kirche. Anmerkungen aus rechtshistorischer und aktuell kirchenrechtlicher Perspektive." in: HEBER, Konrad / VONACH, Andreas (Hg.): *Ordination – mehr als eine Beauftragung?* Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London, Zürich: LIT, 2010, S. 145 – 182.

RÉVÉSZ, Éva: "„Turkia” keleti keresztény főpapjai az első ezredforduló magyar történelmében", in: *Belvedere Meridionale* 26 (2014), S. 7–22.

SAID, Élias: *Les Églises Orientales et leurs droits hier, aujourd'hui demain*, Paris: Cariscript, 1989.

SARTORI, Károly (Hg.): *A magyarországi latin és görög szertartású Katholikus Egyház önkormányzatának szervezete*, Pest: Sartori, 1871.

SARTORI, Carl (Hg.): *Pius IX. Als Papst und als Koenig*, Wien: Sartori, 1865.

SCHANDA, Balázs: *Magyar árami egyházjog*, Budapest: Szent István Társulat, 2000.

SCHOLZ, László: "Luther tanítása a két birodalomról", in: *Evangelikus Theologia* 2 (1948), S. 25-35.

SCHWARZ, Reinhold: *Die eigenberechtigte Gewalt der Kirche*, Roma: Università Gregoriana, 1974.

- SIPOS, Stephanus: *Enchiridion juris canonici*, Pécs: Haladás, 1926.
- SLIVKA, John: *The History of the Greek Rite Catholics in Pannonia, Hungary, Czechoslovakia and Podkarpatska Rus' 863-1949*: New York, o. V. 1974.
- SOHM, Rudolph: *Kirchenrecht*, I-II, Leipzig: Duncker und Humblot, 1892.
- SZABÓ, Péter: "A fegyelmi önállóság mint a „sajátjogú egyház” specifikus jellemzője: az autonómia mértéke és funkciója", in: *Athanasiana*, 19 (2004) S. 39-83.
- SZABÓ, Péter: "A felsőbb kormányzati hatalom eredetének és összetevőinek leírása (I.). Történeti előzmények", in: *Athanasiana* 16 (2003), S. 141-156.
- SZABÓ, Péter: "A katolikus sajátjogú egyházak együttélésének jelenlegi helyzete és perspektívái", in: *Athanasiana* 14 (2002) S. 163-186.
- SZABÓ, Péter: "A keleti kodifikáció története (I.). A kezdetektől a II. Vatikáni Zsinatig", in: *Athanasiana* 12 (2001), S. 95-114.
- SZABÓ, Péter: "A keleti kodifikáció története (II.). A II. Vatikáni Zsinattól a CCEO kihirdetéséig", in: *Athanasiana* 13 (2001), S. 101-121.
- SZABÓ, Péter: "A nagyérseki egyház. A jogintézmény arculata a legújabb szentszéki gyakorlat tükrében", in: *Athanasiana* 23 (2006) S. 139-175.
- SZABÓ, Péter: "A sajátjogú egyházak döntéshozatali színódusai a hatályos kánonjog szerint", in: *Athanasiana*, 17 (2003), S. 127-174.
- SZABÓ, Péter: "A „sajátjogú metropolita” jogkörének analízise", in: *Athanasiana* 18 (2004), S. 117-132.
- SZABÓ, Péter: "A sajátjogú metropolitai egyházak kormányzati szervei", in: *Athanasiana* 6 (1998), S. 61-85.
- SZABÓ Péter: *Ius Orientalum Ecclesiarum*, Budapest: Pázmány Péter Katolikus

Egyetem, 1997.

SZABÓ, Péter: "Keleti egyházjog és a magyar görög katolikus egyház fegyelmi rendje", in: *Athanasiana* 7 (1998), S. 21-45.

SZABÓ, Péter: "Le Chiese *sui iuris* in diaspora. Le tradizioni orientali e le possibili modalità della loro „*implantatio*” in Occidente", in: *Ius missionale* 2 (2008), S. 167-192.

SZABÓ, Péter: "Osservazioni intorno allo stato Giuridico della Chiesa Greco-Cattolica d'Ungheria. Figura codiciale e particolarità locali", in: *Folia canonica* 4 (2001), S. 93-116.

SZABÓ, Péter: "„Sajátjogú Egyházak“ a CCEO 174-176. kánonjának szabályozása szerint", in: *Athanasiana* 2 (1996), S. 117-142.

SZABÓ, Péter: "The Greek Catholic Eparchy of Hajdúdorog Hundred Years after Statistics, Legal Status, Questions" in: GÜTHOFF, Elmar / HAERING, Stephan (Hg.): *Ius quia iustum. Festschrift für Helmuth Pree zum 65. Geburtstag*, Berlin: Duncker & Humblot, 2015, S. 319-335.

SZABÓ, Péter: "75 éves a Miskolci Apostoli Exarchátus. Az apostoli exarchátus jogintézménye, különös tekintettel a magyar görög katolikus egyház jogállására", in: *Athanasiana* 10 (1999), S. 151-157.

SZABÓ, Péter / TÓTH, Ferenc: "A pátriárkai és metropolitai konvent jogintézménye mint a keresztségből fakadó sajátos küldetés gyakorlási fóruma (CCEO 140-145. kánonok)", in: *Athanasiana* 10 (1999), S. 105-120.

SZENTIRMAI, Sándor: "The Primate of Hungary", in: *The Jurist* 21 (1961), S. 27-46.

SZEREDY, József: *Egyházjog különös tekintettel a magyar Szent Korona tartományaira, a keleti és protestáns egyházakra*, Band I-II, Pécs: Lyceum, 1874.

SZUROMI, Szabolcs Anzelm: *Egyházi intézménytörténet*, Budapest: Szent István Társulat, 2003.

TAMMLER, Ulrich: *Tutela Iurium Personarum: Grundfragen Des Verwaltungsrechtsschutzes in der Katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart*, Amsterdam: Grüner, 1981.

THEINER, Augustinus: *Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia*, Band II, Pest: Societas Sancti Stephani, 1860.

TÖRÖK, János: *Magyarország primása. Közjogi és történeti vázolat*, Pest: Laufer és Stolp, 1859.

VIANA, Antonio: "Commentary" in: MARZOA, Ángel / MIRAS, Jorge / RODRÍGUEZ-OCAÑA, Rafael (Hg.): *Exegetical commentary on the Code of Canon Law*, Volume I, Montreal: Wilson & Lafleur, 2004.

VIANA, Antonio: "Potestad Propria, Potestad Vicaria" in: OTADUY, Javier / VIANA, Antonio / SEDANO, Joaquín (Hg.): *Diccionario general de derecho canónico*, Volumen VI, Navarra: Thomson-Reuters, 2012.

VÉGSHEŐ, Tamás: „...mint igaz egyházi ember...” *A történelmi Munkácsi Egyházmegye görög katolikus egyházának létrejötte és 17. századi fejlődése*, Nyíregyháza: Szent Athanáz Görög Katolikus Hittudományi Főiskola, 2011.

WETZER, Heinrich Joseph / WELTE, Benedict (Hg.): *Kirchenlexikon, oder Encyklopädie der katholischen theologie und ihrer hilfswissenschaften*, Freiburg: Herder, 1899.

ZIMMERMANN, Franz / WERNER, Carl (Hg.): *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*, Köln: o. V. 1902.

ZSATKOVICS, Kálmán: "Az egri befolyás és az ez ellen vívott harc a munkácsi görög szertartású egyházmegye történetében", in: *Századok* 18 (1884), S. 681-877.

Abkürzungsverzeichnis

AAS	Acta Apostolicae Sedis
AP	Annuario Pontificio
ASS	Acta Sanctae Sedis
bzw.	beziehungsweise
Can.	Canon
CCEO	Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium
CIC	Codex Iuris Canonici
d. h.	das heißt
i. d. Z.	in diesem Zusammenhang
LG	Dogmatische Konstitution „ <i>Lumen gentium</i> “ über die Kirche
m. E.	meines Erachtens
OE	Decretum de Ecclesiis Orientalibus Catholicis „Orientalium Ecclesiarum“
o. V.	ohne Verlagsbezeichnung
S.	Seite
s.	siehe
sog.	so genannt
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleich
z. B.	zum Beispiel